

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift
Tageblatt Riesa,
Ferien Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1830.
Verleger:
Riesa Nr. 52.

Nr. 5.

Freitag, 6. Januar 1933, abends.

86. Jahrgang.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 33 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; getraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Besondere Tarife, Bewilligter Rabatt erklärt, wenn der Betrag versät, durch Abgabe eingesogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten oder der Verbreitungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kontaktdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Beratungen über das Sofort-Programm abgeschlossen.

Die Richtlinien Gereses fertiggestellt.

Am Donnerstag nachmittag beriet der vom Reichskanzler gebildete Ratsausschuss für das Arbeitsbeschaffungsprogramm unter Teilnahme der Reichsbank über die vom Reichskommissar zu erlassenden Richtlinien und die weiteren Durchführungsbestimmungen. Wie wir hören, hofft man, die Richtlinien noch in dieser Woche veröffentlicht zu können. Wesentliche Überlegungen sollen nicht in ihnen enthalten sein. Sie beschränken sich im wesentlichen auf die von Dr. Gereses bereits in seiner Rundfunkrede gekennzeichneten Tendenzen.

Leider dürfte sich die Veröffentlichung der Richtlinien nicht ohne Kritik vollziehen. Die Gegnerschaft gegen die Richtlinien Dr. Gereses ist in den letzten Tagen noch gewachsen. Sie wird besonders vom Reichsverband der deutschen Industrie, aber auch vom Deutschen Städteverband, geleitet. Der erste öffentliche Ausdruck des Kampfes der Anti-Gereses-Front ist eine scharfe Kritik an der Personalpolitik des neuen Reichskommissars. Man macht Dr. Gereses zum Vorwurf, daß er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in sein Reichskommissariat den bekannten Gründer der sog. Schleswig-Holsteinischen „Ausgleichslosen“ Dr. Ludwig Gerpel, berufen habe, einen Vorkämpfer einer Kreditverweigerung, gegen die noch im Oktober 1931 eine besondere Regierungsverordnung erlassen wurde.

Bei den Freunden des Reichskommissars erwartet man nach unseren Informationen noch weitere Vorstöße. Man glaubt jedoch, daß sowohl die Industrie, als auch die Kommunalen nicht völlig den Parolen ihrer Führer folgen werden. In der Industrie stehen besonders die Brückenbauer und Tiefbauer und die Nachgruppen in puncto öffentlicher Arbeitsbeschaffung in 100prozentiger Opposition zu ihrer offiziellen Leitung. Es ist nicht anzunehmen, daß etwa große Industrieunternehmen kommunale Beiträge nur aus prinzipiellen Erwägungen ablehnen werden. Das Gleiche gilt von den Städten. Von Seiten der Gewerke der deutschen Kommunen ist bereits in den letzten Tagen ein Arbeitsprogramm ausgearbeitet worden, das sich auf die Ausbesserung beschädigter Wasserwerke durch die kommunalen Verwaltungen bezieht und Kreditwünsche entwickelt, die erheblich über die in der Öffentlichkeit genannten 100 Millionen Mark hinausgehen. Beim Reichskommissariat glaubt man, daß über den Erfolg des Sofortprogramms erst nach einer Prüfung der bisher schon zahlreich einlaufenden Kreditanträge etwas Sicheres gesagt werden kann. Vorläufig kann man sich über jeden derartigen Antrag, weil er geeignet ist, die Front der prinzipiellen Niesmacher zu unterhöhlen.

Die Unterredung zwischen Reichskanzler von Schleicher und Ministerpräsident Braun.

Berlin. (Zusammenfassung.) Die schon seit Tagen angekündigte Besprechung des Reichskanzlers von Schleicher mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun begann heute vormittag um 11 Uhr. Das Hauptthema der Unterredungen bildete die Frage der Behandlung des preussischen Staats vor dem Landtag.

Wenn auch von amtlicher Seite keine Mitteilung über diese Unterredung herausgegeben wird, so ist man in politischen Kreisen doch der Auffassung, daß diese Besprechung, der noch weitere folgen dürften, ganz in der Linie der Politik des Reichskanzlers gelegen hat, der um die Beilegung des Konfliktes zwischen dem Reich und der alten preussischen Regierung bemüht ist.

Der Internationale Bund der christlichen Gewerkschaften

Internationale Abrüstung, Erreichung der internationalen Schulden und eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit.

Berlin. Der Ausschuss des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften, der in Königswinter saß, hat dem „Deutschen“ zufolge eine Entschließung angenommen, in der es zur Wiederherstellung des Vertrauens als notwendig bezeichnet wird, daß über die Abrüstung eine Verständigung erfolgt und die internationalen politischen Schulden getilgt werden.

Darüber fordert der Ausschuss energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, u. a. die Durchführung nationaler und internationaler öffentlicher Arbeiten. Eine große Bedeutung hat in diesem Zusammenhang auch die Frage der Arbeitszeitverkürzung. Der Ausschuss fordert, daß durch allgemeine Einführung einer kürzeren Arbeitswoche einem wesentlichen Teil der Arbeitslosen Arbeit und Brot verschafft wird.

Diese Arbeitszeitverkürzung müsse international durchgeführt und deshalb Gegenstand eines internationalen Übereinkommens werden, das eine entsprechende Reinhaltung von Arbeitslosen verbiete.

Eine Unterredung zwischen Hitler und Papen.

Thema nach Papen: Eingliederung der NSDAP. in eine nationale Konzentration.

Die Nationalsozialistische Korrespondenz bestätigt jetzt die bereits in verschiedenen Blättern wiedergegebene Meldung, wonach zwischen Adolf Hitler und dem früheren Reichskanzler von Papen in Köln eine Unterredung stattgefunden hat. Es habe sich dabei, so schreibt die Korrespondenz, lediglich um eine zwanglose Unterhaltung über die politischen Vorgänge der letzten Wochen gehandelt. Die Zusammenkunft habe im Hause eines Freundes der NSDAP in Köln stattgefunden.

In Düsseldorf. Reichskanzler a. D. von Papen äußerte sich dem hiesigen Vertreter des Conti-Maschinen-Büros gegenüber auf Befragen zu den Gerüchten, die im Zusammenhang mit seiner vorgeschlagenen Aussprache mit Herrn Hitler in Köln in einem Teil der Presse aufgetaucht sind.

Herr von Papen konnte dazu folgendes: Anlässlich meiner Reise nach Düsseldorf zu meiner Mutter habe ich mit Herrn Hitler eine politische Aussprache in Köln gehabt. Wie mir mitgeteilt wird, knüpft ein Teil der Berliner Presse an die Meldung hierüber Kommentare, die freilich erfunden sind, so insbesondere die Darstellung, als ob die Unterredung mit Herrn Hitler eine Satire gegen den Reichskanzler oder die gegenwärtige Regierung gehabt habe. Das Gegenteil ist der Fall. Die Aussprache hat sich ausschließlich um die Lösung der Frage gedreht, der schon die Arbeit des letzten Halbjahres gewidmet war, der Frage der Eingliederung der NSDAP. in eine nationale Konzentration.

Ueber die Vorgeschichte der Besprechung zwischen Papen und Hitler erfahren wir aus gut unterrichteten Kreisen das folgende: Der eigentliche Anstoß dafür ging nicht, wie es vorläufig noch heißt, von Hitler aus, sondern von führenden Persönlichkeiten der rheinisch-westfälischen Industrie. Tiefen lag an einer Verbesserung der bis vor kurzem noch sich in der Öffentlichkeit so scharf beschendenden Gegner. Maßgebend dafür war der große Einfluss, den Reichskanzler von Papen noch heute beim Reichspräsidenten besitzt. Man hoffte unter Umständen über Papen Hitler wieder das Ohr des Reichspräsidenten zu verschaffen. Als Ort der Unterredung wurde die Wohnung des Teilhabers des Bankhauses J. & Stein in Köln, Baron von Schroeder, anberufen. Schroeder steht dem Bild-Konzern und dem Stahlverein sehr nahe. Er gilt als Vertrauensmann jener schwerindustriellen Kreise, zu denen auch Hitler vom Anfang seines Wirkens an Beziehungen besaß. Wenn behauptet wird, daß Reichskanzler a. D. von Papen vor seiner Reise nach Köln Reichskanzler von Schleicher über die Absicht einer solchen Begegnung unterrichtet hat, so stimmt diese Nachricht nicht. Trotzdem läßt sich daraus nicht ohne weiteres eine Gegnerschaft Papens zu Schleicher herauslesen. An eine möglichst rasche Beendigung des amtierenden Reichskanzlers durch Herrn von Papen war wohl in jedem Fall gedacht. Nur sollte diese nach der Unterredung und nicht vorher erfolgen. Ueberhaupt empfiehlt sich, die Motive Herrn von Papens nicht einer falschen Kritik zu unterwerfen. Zunächst möchte der ehemalige Reichskanzler sicher überhaupt erst einmal feststellen, welche Vorzüge von Seiten Adolf Hitlers an ihn herangetragen würden. Seine eigene Meinung hielt er dabei wohl im Dunkeln. In keinem Fall erwartet man im Kreise, die Herr von Papen kennen, daß der frühere Reichskanzler Adolf Hitler nun sehr rasch einen Weg zu Hindenburg öffnen wird. So rasch geht das bei der bekannten Antipathie des Reichspräsidenten gegen den Führer der NSDAP. kaum. Eher verfolgte Herr von Papen gewisse Pläne seiner deutschnationalen Freunde. Er trat also gewissermaßen als Unterhändler auch des Stahlwerks auf. Diese Verhandlungsbereitschaft richtete sich aber zunächst nicht gegen „seinen alten Freund“ Schleicher, sie bezweckte nicht dessen baldigen Sturz, sondern diente mehr weitergreifenden Kombinationen, denen auch Herr von Schleicher nicht völlig fernsteht. Was allerdings

aus allen diesen Verhandlungen, die in den nächsten Tagen noch fortgeführt werden dürften, wird, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Wollige Klarheit dürfte darüber wohl erst die nächste Sitzung des Reichstages bringen, in der das Programm für die nächste Reichstagsitzung festgestellt werden soll. Es ist möglich, daß sich dabei noch Ueberraschungen ergeben, evtl. eine noch weitere Einverständnis des Reichstagszusammentretens. Eine solche Verzögerung ist aber gegen die Kommunisten und Sozialdemokraten von Seiten der Rechten nur mit den Stimmen des Zentrums durchzuführen. Daß das Zentrum dazu bereit wäre, ist bei dem jetzigen Stand der Dinge nicht sehr wahrscheinlich. Aber man soll hier, wie sonst, nicht allzu eifrig prophezeien.

Baron von Schroeder zur Unterredung Hitler-Papen.

Berlin. Wie die Börsenzeitung aus Köln erfährt, hat Baron von Schroeder, in dessen Hause sich Papen und Hitler getroffen haben, auf Anfrage sehr entschieden alle Gerüchte dementiert, wonach die Zusammenkunft sich in irgendeiner Weise gegen den Reichskanzler von Schleicher gerichtet habe. Vielmehr soll nach den Angaben Baron von Schroeders lediglich die Frage erörtert worden sein, wie die im Augenblick noch bestehende Zersplitterung der nationalen Kräfte überwunden werden könne.

Die Berliner Presse zur Unterredung Hitler-Papen.

Berlin. In der Unterredung zwischen Adolf Hitler und dem früheren Reichskanzler von Papen nehmen nur vereinzelte Berliner Blätter Stellung, da nähere amtliche Mitteilungen über diese Unterredung fehlen. Im Berliner Volksanzeiger heißt es, die Unterredung habe natürlich eine ganze Reihe von Gerüchten aufgebracht; u. a. werde auch behauptet, daß über die Möglichkeit einer Tolerierung Papens bei einer Rückkehr zum Kanzleramt gesprochen worden sei. — Die Börsenzeitung hält es nicht für wahrscheinlich, daß Papen sich für die Rolle des Vermittlers für Hitler zur Verfügung gestellt habe. Bezeichnend für die innere Unsicherheit Hitlers sei es aber, daß er vor einigen Wochen keine Annäherung an Augenberg versucht und jetzt die Vermittlung des Mannes erboten habe, dem er im November mündliche Verhandlungen über die Regierungsbildung schroff verweigerte. — Der „Vorwärts“ schreibt: Daß Hitler ein Komplott schmiedet, um Schleicher als Stellvertreter, den Chef der linken Seite aus dem Herrenklub hat hängen lassen, das erschien als haarsträubende Unwahrscheinlichkeit. Wenn er mit Papen an einem Tisch sitzt und Komplote schmiedet, kann er nicht gut beschwören, daß er mit Papen nichts zu tun habe. — Die „Deutsche Zeitung“ kommt zu der Schlussfolgerung, „Schleicher hält seine Stellung für so stark erschüttert, daß alle Versuche zu einer Verständigung zwischen anderen Persönlichkeiten im nationalen Lager ihm gefährlich erscheinen.“

„Der Jungdeutsche“, dessen feinerzeitige Meldung jetzt also einwandfrei bestätigt wird, schreibt zu dem vor einigen Tagen veröffentlichten Dementi des früheren Reichskanzlers von Papen zu einer Meldung des „Jungdeutschen“, daß zwischen Adolf Hitler und von Papen ein Zusammentreffen geplant sei:

„Nach unseren Informationen, die sich ja in dem ganzen Fall als ziemlich zuverlässig erwiesen haben, geht die Absicht der Hintermänner dahin, Herrn von Papen wieder zum Kanzler zu machen und Hitler zum preussischen Ministerpräsidenten. Der Privatsekretär des Herrn Hitler, Rudolf Ock, der ja bei der Unterredung mit Papen dabei war, soll nach diesem Plan Staatssekretär der Reichskanzlei werden.“

Französische Verleumdungen am Wert.

Paris. Während der französische Ministerpräsident noch gestern den deutschen Seelen vom Dampfer „Rudolf“ für den Opfermut danken lassen, mit dem sie beim Brand der „Atlantique“ bemüht waren, ihre französischen Kameraden zu retten, bringt es die nationalsozialistische „Eberle“ fertig, allerlei Verleumdungen über deutsche Redereien in die Welt zu legen. Das Blatt beruft sich auf Äußerungen eines französischen Reders, den es jedoch vorsichtshalber ungenannt läßt. Dieser angebliche Gewährsmann will schon vor dem Krieg beobachtet haben, daß von deutschen Schiffsführern Mitglieder französischer Schiffsbesatzungen zu Sabotageakten angeworben worden seien.

Erweiterungsbau der Reichsbank.

Ein 25-Millionen-Projekt.

Berlin. (Zusammenfassung.) Die Reichsbank beschäftigt, noch im Laufe des Sommers mit der Errichtung eines Erweiterungsbauwerks für das Hauptgebäude zu beginnen. Das Terrain, das bebaut werden soll, hat eine Größe von etwa 10.000 Quadratmetern. Auf diesem Terrain stehen zur Zeit ca. 35 Gebäude, die schon im Frühjahr abgerissen werden sollen. Die Bauzeit wird etwa drei Jahre dauern. Die gesamten Baukosten dürften zwischen 25 und 30 Millionen RM. liegen.

Sonntagsgedanken

Freitag, den 6. Januar 1933.
Heft der Erscheinung.

„Wir wollten Jesus gerne sehen.“

Das Verlangen nach Jesus ist nicht geringer geworden, es dürfte größer geworden sein. Die Welt ist nur mancher Worte müde geworden, weil sie, scharfer hinsehend, gemahnte, daß diese Worte nicht das waren, was sie vorgaben. Man hat Bedenken, Fragen, berechtigte, unberechtigte, sie kommen aus wirklicher Einsicht in das Verhältnis Gott/Mensch oder aus leichter Verleumdung und Verwechslung des Heiligens, aber wie immer, wir stehen heute jenen Ortesen näher, die im 12. Johannis-Kapitel zu den Jüngern Jesu treten: „Wir wollten Jesus gerne sehen.“ Ja, wir dürfen heute sagen, und selbst die Gottlosen werden schwerlich widersprechen: Der Welt ist Christus nötiger denn je. Und diese Welt ist nun wirklich die ganze Welt; denn diese unsere Erdenwelt hat nicht mehr die zwei Stockwerke wie Europa und dort die andern, es ist wieder eine Welt geworden, — und diese Welt wollte wohl gerne Jesus sehen.

Um dieser Welt willen ist der Dienst, den unsere Geliebten tun und dessen wir zum Erscheinungsfeiertag ausdrücklich gedenken, berechtigt und notwendig. Denn er ist nicht Luxus, nicht Ueberflinglung pleistischer Gefühle, nicht Machtwille, sondern wirklicher Dienst, Wille zur Hilfe.

Unterstützen und belächeln wir es nicht, daß man hier so unvernünftig zu sein mag, lediglich mit dem Wort von Christus helfen zu wollen. Gerade darin offenbart sich eine Einsicht in die wirkliche Not und ihre wirkliche Ueberwindung, also eine Einsicht in das wirkliche Leben, die uns Modernen eigentlich jetzt erst wieder aufleuchtet.

Auch das ist Wagnis, daß hier geglaubt wird, daß Wort von Christus werde selbst in der — demütig zugestandenen — Unzulänglichkeit seiner Boten anschaulich und mächtig genug sein, um zur Hilfe zu werden.

Und es ist so, es ist der wirkliche Christus; er, der die Kruppe nicht verächtlich, verächtliche nicht das geringe Wort und Werk der Welt. Der unscheinbare, im kleinen Ort draußen getane Dienst durfte und darf Hilfe sein.

Diene mit! Hilf mit!

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Meißen

am Dienstag, den 10. Januar 1933, nachmittags 6.30 Uhr
in der Aula der Oberschule.

Tagesordnung:

1. Einweisung der wieder- bzw. neugewählten Stadtverordneten.
2. Wahl des Vorsitzers.
3. Wahl der beiden Stellvertreter des Vorsitzers.
4. Wahl des Schriftführers.
5. Entschließung über die en. Bildung eines Sonderausschusses innerhalb der Stadtverordneten zur Vorbereitung der Wahlen für die gemischten städtischen Ausschüsse.

Der Besuch der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzungen ist nur solchen Personen gestattet, die im Besitze einer Einlasskarte sind. Es kommen insgesamt 142 Einlasskarten zur Verteilung, und zwar:

- 51 Stück durch die SPD-Fraktion, Verteilungsstelle: Gewerkschaftssekretariat, Bismarckstraße 77;
- 82 Stück durch die Bürgerliche Fraktion, Verteilungsstelle: Fraktionsführer Adler, Goethestraße 87, sowie alle übrigen Mitglieder dieser Fraktion;
- 82 Stück durch die NSDAP-Fraktion, Verteilungsstelle: Stadtv. Lohse, Pausiger Straße 5;
- 27 Stück durch die SPD-Fraktion, Verteilungsstelle: Stadtv. Greger, Meißen, Stadtteil Weiba, Grenzstraße 14.

Weihnachtsfeier im Bund Königin Luise.

Im Saale der Elbterrasse hielt am gestrigen Donnerstagsabend der Bund Königin Luise, Ortsgruppe Meißen, seine Weihnachtsfeier ab, die wieder einen überaus harmonischen Verlauf nahm. Recht zahlreich hatten sich dazu die Mitglieder des Bundes mit ihren Angehörigen, sowie Gäste eingeladen. Durch die nette weihnachtliche Dekoration herrschte gleich von Anfang an unter den Anwesenden beste Feststimmung. Nach einem gemeinsam gehaltenen Weihnachtslied sprach die Vorsitzende der Ortsgruppe, Fräulein Janké, herzliche Begrüßungsworte. Besonders lieb sie eine Kameradin aus Remagen im Rheinland willkommen. In ihren weiteren Ausführungen wies dann Fräulein Janké auf die hohe Bedeutung des Christfestes hin. Im Herzen die Weihnachtsbotschaft, so wollten sie im Königin-Luise-Bund Stunden froher Gemeinschaft feiern. Weihnachtsfeier, wie Klinge das Wort so lieblich in unserm Ohr. In welchem Deutschen erweckt es nicht tiefe Erinnerungen an Jugend und Elternhaus. Der brennende Christbaum der Kinderzeit strahlte noch bis ins hohe Alter hinein; die alten Weihnachtslieder tönten und summten noch fort, wenn Jugend und Elternhaus längst vergangen sind. Und immer aus neu, wenn die Weihnachtskugeln klingen, werde uns die Gewißheit: „Christ der Retter ist da!“ Trummer und immer wieder werde in unseren Tagen dabei die Frage aufgeworfen: Was wird aus Deutschland? Aber es komme auch unserm Volk und Vaterland die Stunde, wo der lebendige Gott, der Gott der Geschichte, hineingreifen werde in die Verwirrung der Gegenwart — „sobald die Zeit erfüllt ist“. Ihre Aufgabe sei, so schloß Fräulein Janké ihre gehaltvolle Ansprache, für diese Zeit vorzubereiten und zu rufen, dadurch, daß der Weiblichem-Beobachter in uns Weiblich gewinne, daß wir Diener seines Willens und Träger seines Segnes sind. — Klangooll gelangte dann eine Weihnachtskantate als vierstimmiges Klavierstück, gespielt von zwei Bundesmitgliedern, zum Vortrag. Recht weihnachtliche Stimmung vermittelte das Krippenspiel mit den zeitlichen Gestalten und garten Engeln. Fräulein Janké erzählte dann von der Entstehung bekannter Weihnachtslieder, die von den Vätern darauf gelangen wurden. In einer Pause verteilten dann die jungen Damen Pottierische. Aber auch unter den vielen Nieten konnte manch glückliche Hand schöne Gewinne herauszaubern. Danach trug dann ein kleines Mädchen allerliebste zwei weihnachtliche Gedichte vor. Mit Humor gewürzt war der Aufmarsch ergabiger Weihnachtskugeln, die von den jungen Frauen mit besonderer Frische nachgehört wurden. So nahm die Weihnachtsfeier im Bund Königin Luise einen stimmungsvollen Verlauf, und nur zu schnell schwand die Zeit. Es folgten noch einige Gedichtvorträge, die Verteilung der Gewinne und nicht vergessen sei die schöne Jahresbegrüßung von Mutter Erde. Mit dem gemeinsamen Gesang des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ wurde die Feier im trauten Kreis der Luftenschwester beendet.

Vertikales und Sächsisches.

Meißen, den 6. Januar 1933.

Wettervorhersage für den 7. Januar (Mitteilung von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Bedenkenliche, meist starke Bewölkung, feine, oder nur geringe Niederschläge, nachts leichter Frost, tagsüber Temperaturschwankungen über und unter Null, stürmische über dem Meer drehende Winde.

Daten für den 7. Januar 1933. Sonnenaufgang 8.09 Uhr. Sonnenuntergang 16.08 Uhr. Mondaufgang 12.06 Uhr. Monduntergang 4.55 Uhr.

785: Sachsenbergsch Waldland getauft.
1881: Reichspostmeister von Stephan, des Gründers des Postvereins, in Stolp in Pommern geb. (gest. 1907).
1845: Der ehemalige König Ludwig III. von Bayern in München geb. (gest. 1921).

Die Erlebe-Spiele sind da. Mit frischem Sottenspiel von heute morgen die junge Spielchar in unsere Stadt ein, um für ihren heute abend 8.00 Uhr im Hotel Höpner stattfindenden Volkstanzabend die Werbetrommel zu rühren. So zieht diese Schar schon seit sechs Wochen durch Deutschland. Bald im Herzen des Reiches, bald an den Grenzen, immer mahndend, immer wieder Begeisterung für echtes deutsches Volkstum auszusprechen. Und da wird mancher fragen: woher seid ihr und woher stammt ihr? Ein frischer Wind hat sie alle zusammengeführt, vom selben Ziel, vom selben Wunsch im Herzen, der da „ein einzig Deutschland heißt“, hat sie zusammengeführt, um in dieser Gemeinschaft das Arbeitsdienjahr, unter dem die Schar steht, zu erleben. Es ist ein Dienen am deutschen Volkstum, ein Dienen in der Gemeinschaft, die zweierlei Dinge verlangt: Unterordnung und Tatwille. Einmal alle privaten Wünsche zurückstellen, sich einem ordnenden vorgelebten Willen freiwillig zu beugen, um einer deutschen Sache die Hand zu reichen. So ist der Sinn. Und was die Jungen und Mädel während dieses einen Dienstjahres lernen sollen, das ist der Glaube an die Zukunft Deutschlands, die nicht an grünen Wiesen und Konferenzen gemacht wird, sondern in uns selber liegt, vom Tun und Treiben jedes einzelnen abhängt. Immer wieder ist es der Welt, getragen durch die Lebenstiefe der Gestaltung in Lied und Spiel, der auf die Zuhörer überstrahlt, sie mitreißt und ihnen den Glauben an eine bessere Zukunft lehrt.

Capital-Wartspiel des Stadttheaters Döbeln. Am Mittwoch, den 11. gelang „Rose Bernd“, Schauspiel in 5 Akten, von Gerhart Hauptmann, zur Aufführung. Gerhart Hauptmann konnte am 15. November 1902 seinen 70. Geburtstag feiern. In schöner Einmütigkeit ehrten sämtliche Bühnen den Dichter durch Aufführungen seiner Werke, Feiern, wie sie schöner und würdevoller nicht bereitet werden konnten. In unserer schnelllebigen Zeit, in der morgen schon vergessen ist, was heute angefaßt und bejubelt wird, vermögen sich nur wahrhaft wertvolle Werke und Persönlichkeiten zu behaupten. Gerhart Hauptmanns dramatische Persönlichkeit ist seit Jahrzehnten beherrschend und dennoch unbestritten, daß man ihn ohne Uebertreibung als den größten lebenden deutschen Dichter bezeichnen kann. „Rose Bernd“ gehört zu Hauptmanns eigensten und persönlichsten Werken, dessen dramatische Macht und innere Folgerichtigkeit zwingend wirkt und mit fortreißt. Für die Spielleitung zeichnet Richard Hindburg, die Titelrolle spielt Dede Gais, die erste Liebhaberin des Stadttheaters Döbeln; ihre Gegenpartner sind die Herren Hindburg, Schütz, Steige und Feld-Moguen.

Die Angestelltenversicherung nach der Rotter-Ordnung. Darüber spricht am 10. Januar 1933 Herr Kreisvorsteher Wänisch im Rahmen einer Monatsversammlung der Ortsgruppe Meißen im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbande. Die Versammlung dient dem Zweck, die Angestellten über ihre Rechte und Pflichten in der Angestelltenversicherung zu unterrichten und ihnen gleichzeitig die Gefahren aufzuzeigen, denen die Versicherung durch das sogenannte Ermächtigungsgesetz ausgesetzt ist. Die Reichsregierung hat in den vergangenen Monaten wiederholt in die Rechte der Versicherten eingegriffen. Wegen dieses Eintritts der Reichsregierung in die Selbstverwaltung der einzelnen Gemeinden und intakten Sozialversicherungen Deutschlands will die Versammlung außerdem protestieren.

Die Schulgeldehebung an Volks- und Berufsschulen. Die Verordnung des Volksbildungsministeriums vom 24. Februar 1932 hat in der Praxis zu starken Ungerechtigkeiten geführt, da die Schulbeiträge mit dem vorgezeichneten Schulgeldebetrag in Höhe von 20 Prozent des gesamten Schulgeldebetrags nicht auskommen, andererseits aber 80 Prozent an den Staat abzuliefern müssen. Der Sächsische Gemeindegeld hat daher bei den bezirksfreien Städten eine Rundfrage veranstaltet und das hierdurch gewonnene Zahlenmaterial dem Ministerium für Volksbildung überreicht mit der dringenden Bitte, wenigstens in begründeten Einzelfällen mehr als 20 Prozent Erlasse und uneinbringliche Beträge auszugeben, um finanzielle Schädigungen der Gemeinden zu verhindern.

Die Werkstatt des Kirchenbundes. Das Deutsche Evangelische Kirchenbundesamt ist in den ersten Januarjahren 1933 auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Es wurde wenige Monate nach der Gründung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes errichtet, um dessen laufende Geschäfte zu bearbeiten und den Kirchenbundespräsidenten, dem es unterstellt ist, bei der Durchführung seiner verfassungsmäßigen Aufgaben zu unterstützen, und hat sich in den ersten 10 Jahren nach allen Seiten hin stark entwickelt. Das Amt, dessen Sitz sich in Berlin-Charlottenburg (Märchstr. 2) befindet, zählt heute 4 theologische und 5 juristische Referenten; mit ihm verbunden ist ein kirchenjuristisches Amt. Eine Fülle von Fragen aus dem öffentlichen Leben, die den deutschen Protestanten und die Interessen der verbündeten Landeskirchen irgendwie berühren, insbesondere der Kulturpolitik, sind im Lauf dieses Jahresabends im Kirchenbundesamt sachlich bearbeitet, geklärt und mitgestaltet worden. Ohne diese Arbeitsverteilung ist eine sachlich fruchtbare Mitarbeit der verfassungsmäßigen Organe des Kirchenbundes — Kirchenrat, Kirchenbundesrat und Kirchenausschuß —, insbesondere auch die weitverbreitete Tätigkeit des Kirchenbundes für die deutschen evangelischen Auslandsgemeinden, heute nicht mehr zu denken.

Evangelisch-sozialer Landestagung. Die im November u. J. verschiedene Landestagung der Evangelisch-sozialen Vereinigung wird nunmehr am 6. und 6. Februar 1933 in Zwickau stattfinden. U. a. spricht Harzer Kunze-Beitzig über die Möglichkeit einer parteipolitisch neutralen Haltung der Kirche.

Die Ueberweisung der Reichswohlfahrtskassen. Die der Landeshauptkasse aus der Reichswohlfahrtskassen laufend zinslosenden Beträge werden von ihr zunächst der Sächsischen Staatsbank überwiesen, die sie sodann an die Girozentrale zur Ueberweisung an die einzelnen Gemeinden weiterleitet. Um eine möglichst vollständige Ueberweisung der Gelder an die sächsischen Gemeinden herbeizuführen, hat der Sächsische Gemeindegeld eine Eingabe an die Staatsverwaltung gerichtet

mit der Bitte, die Ueberweisung der Staatsbank zu beilegen und die Beträge künftig unmittelbar der Girozentrale zur beschleunigten Weiterleitung an die Gemeinden zu überweisen.

W. Diebiel Raucher- und Diebiel Nicht-raucher-Abteile hat ein Zug? Für die Verteilung der Raucher- und Nicht-raucher-Abteile in den Reisezügen bestand bisher die Regelung, daß je die Hälfte der Wagen für Raucher- und Nicht-raucher zu bestimmen sei und daß bei ungerader Wagenzahl der überschüssige Wagen für Raucher eingerichtet sei. Durch diese Einteilung führten sich die nicht-rauchenden Reisenden benachteiligt, zumal dann, wenn bei kurzen Zügen mit ungerader Wagenzahl die Zahl der Abteile für Nicht-raucher erheblich geringer war als die für Raucher. Unter Berücksichtigung dieses Mißverhältnisses wurde im Frühjahr 1932 verfuhrsmäßig angeordnet, daß bei kurzen 2-Zügen von drei Wagen der überschüssige Wagen je zur Hälfte für Raucher und Nicht-raucher bestimmt werden sollte. Diese Maßnahme hat sich bewährt. Die Reichsbahn hat sich daher entschlossen, sie auf sämtliche Züge ohne Rücksicht auf ihre Stärke auszuweiten. Nur gleichmäßigen Zutriedenstellung der Raucher und Nicht-raucher und im Interesse der Ordnung in den Zügen wird daher vom 1. Januar 1933 ab wie folgt verfahren: Im Stammpart der Reisezüge wird je die Hälfte der Wagen oder Abteile — diese ohne Einrechnung der Frauenabteile — für Raucher und Nicht-raucher vorgehalten. Bei ungerader Wagenzahl wird der überschüssige Wagen je zur Hälfte für Raucher und Nicht-raucher und bei ungerader Zahl der Abteile innerhalb der beiden Abteilungen die größere Abteilung für Raucher eingerichtet. Diese Regelung gilt nicht für Vorort- und Nebenbahnzüge sowie für die vorzugsweise dem Berufsverkehr dienenden Züge.

2000 weibliche Beamte ausgeschieden. Die die Beamtenkorrespondenz „Belo“ meldet, sind auf Grund des im Reichstag angenommenen Gesetzes über das Ausscheiden verheirateter weiblicher Beamter im Reich mehr als 2000 solcher weiblichen Beamten aus ihrem Beamtenverhältnis ausgeschieden. Es handelte sich dabei im wesentlichen um weibliche Beamte der Reichspostverwaltung.

Tagung des Landesunfallversicherungsverbandes. In der unter dem Vorsitz des 1. Bürgermeisters Dr. Lange-Borna abgehaltenen 3. Verbandssammlung des Sächsischen Landesunfallversicherungsverbandes wurde die Jahresrechnung für das Kalenderjahr 1931 richtiggeprüft. Im Unfällen ereigneten sich 213, davon entfielen auf die Betriebe der Feuerwehren 196. Für Schadenaufwendungen, Verwaltungskosten und Rücklagen waren 53 471 Mark zu decken. Als Rechnungsprüfer für 1932 wurden Oberbürgermeister Dr. Scheiber-Meißen und Bürgermeister Ehrlich-Großen gewählt. Im Anschluß hieran wurde der Vorstand, dessen Wahlzeit abgelaufen ist, auf die Jahre 1933 bis 1937 in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung wiedergewählt. Dem Vorstand gehören in Zukunft an Bürgermeister Amberg-Burgheilen, Bürgermeister Dr. Förster-Bautzen, Oberbürgermeister Kumpel-Freibitz, 1. Bürgermeister Dr. Lange-Borna und Bürgermeister Richter-Ottensdorf-Ottitz. Auch die hiesigen Mitglieder und Stellvertreter der Vorstandsmittelglieder wurden wiedergewählt.

Die Reichsgewerkschafts-Messe Berlin 1933. In der Zeit vom 25.—31. März wird in den Ausstellungshallen am Kailerdamm in Berlin die 11. Reichsgewerkschafts-Messe stattfinden. Auch in diesem Jahr wird allen Interessenten eine Uebersicht über alle Gegenstände gegeben, die der Gaststätteninhaber zur Aufrechterhaltung und Verbesserung seines Betriebes braucht. Folgende Sonderausstellungen sind geplant: Schau der Gaststätten, Gaststätten-Beleuchtung, Schau- und Sportplatz, das Schauwerk der Gastwirtschaft; für die Angestellten des Gaststättengewerbes ist ein besonderer Wettbewerb vorgesehen.

Am Ende der Jo-Jo-Konjunktur? Aus Weipert wird berichtet: Die Jo-Jo-Konjunktur, die der Erzeugniswarenindustrie eine vorübergehende Belebung brachte, ist jetzt an ihrem Ende angelangt. Die Betriebe müssen feiern, schon das Weihnachtsgeschäft war ungewöhnlich schwach.

Wert der Hundehaltung. Die wirtschaftliche Not ist groß und damit steigt bekanntlich die Kriminalität. Aus allen möglichen Orten hört man jetzt häufig von Einbrüchen und von Raubmorden. Der beste Schutz dagegen dürfte immer noch die Haltung eines guten Wachhundes sein. Durch dessen Anblicken schon wird der oder die Täter meist vertrieben. Daraus eignen sich die Pinscher rasen ganz besonders wegen ihrer Schärfe und Unerbittlichkeit. Der mittelgroße Schnauzer, früher Raubhaarpinscher genannt, kann auch sehr gut in einer kleineren Wohnung gehalten werden. Selbst die kleinen Zwergschnauzer und Zwergpinscher sind gute „Alarmglocken“. Der Liebhaber großer immoanter Tiere schließlich findet im schwarzen, als Polizeihund anerkannten Riesenschnauzer einen prächtigen und sehr starken Schutzhund für alle Zwecke. Zwar ist die Hundehaltung in manchen Orten besonders hochgeschätzt. Immerhin sollte die Hundehaltung von der Haltung eines guten zuverlässigen Wachhundes, in dem auch Gemütswerte freudig nicht abschrecken. Die Sicherheit für Gut und Leben ist schließlich viel mehr wert als der Steuerbetrag. Nähere Auskunft erteilt gern die Ortsgruppe Dresden des Pinscher-Schnauzer-Klub e. V. in Dresden-Neustadt, Reifewitzer Straße 88 I.

Döbeln. Zwangsversteigerung der Arenter-Zigarrenwerke. Das im Grundbuche für Döbeln, Blatt 652, eingetragene Grundstück (eingetragener Eigentümer am 19. September 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Firma Arenter Zigarrenwerke G. m. b. H. in Döbeln) soll am Mittwoch, dem 15. Februar 1933, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtskasse im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Mögel. Eine Stiftung für die Freiwillige Feuerwehr. Dem Wunsche ihres verstorbenen Gatten entsprechend, der lange Jahre Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Mügeln war, errichtet die Wittwe des Sattlermeisters Hermann Dabritz für die Wehr eine „Sattlermeister-Hermann-Dabritz-Stiftung“ und ließ der Wehr durch ein Bankhaus in Würzen ein ansehnliches Grundkapital überleihen.

200 Jahre alte Windmühle. Die Windmühle an der Bortewitzer Straße auf Höhe 164, die im Jahre 1732/33 erbaut und in Betrieb genommen wurde, kann nunmehr auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Bauberr war J. St. der Wörner Graf, an den die Wehr der Mühle bis zum Jahre 1880 eine Rente zahlen mußten. Von 1732 bis 1845 haben acht Besitzer gewechselt. Von 1845 an war sie Kaufmannsches Besitz, 1924 übernahm sie der Schmiedemeister, Max Weber-Meitzow. Von 1927 bis 1929 wurde die Mühle gründlich durchgeputzt und 1929 die motorische Kraft eingebaut. Der Heimatklub hat großes Interesse daran, daß diese Mühle erhalten bleibt.

Dresden. Unfälle durch Glätte. Morgens waren die Straßen der Stadt und ihrer Umgebung wieder von spiegelblankem Glätte überzogen, wodurch zahlreiche Verkehrsunfälle herbeigeführt wurden. Die frühzeitig ihre Arbeitsstätten aufsuchenden Personen kamen vielfach zum Sturz. Auf der Ammonitstraße kürzte ein Radfahrer und sorgte für erhebliche Verletzungen zu. An Altmarkt rutschte eine 21 Jahre alte Arbeiterin, in 1. H. ein 37 Jahre alter Arbeiter beim Abladen von Eisenbahnmaterialien aus. Mit Armbruch bzw. Rückenverletzung mußten die Verunglückten ins Krankenhaus gebracht werden.

Dresden. Der Schwere der Badenmädchen. Ein unheimlicher Mord betritt den Gerichtsaal. Sein Strafregisterauszug stellt einen Rekord dar — allein 57 Verurteilungen sind verzeichnet. Tödlich ist ihm Betteln, Wüsten, großer Unfug, rufschädigender Lärm, Verleumdung zur Last gelegt, denn er wurde auf seinen Vergehungen meist unbeschädigt, wenn er etwas, und auch, wenn er nichts bekam. Einen Polizeibeamten, der ihn betrunken antrat, wollte er die Bierflasche auf den Kopf schlagen. Kurzum, Alfred Emil Bader ist ein ungemütlicher Bettelgenosse und bildet den Schwere vieler Verkäuferinnen in Wäden der inneren Stadt, wo er vorbricht. Bezüglich eines Trunkenheitsdeliktes behauptete der Bettler, daß er „vom Hunger befallen“ gewesen sei. Bader wurde zu 7 Monaten Gefängnis und längerer Haft verurteilt und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Bad Schandau. Ermurmung einer Leiche. Am 15. Dezember wurde, wie seinerzeit berichtet, bei einer Heringsverhandlung wegen fahrlässiger Tötung wegen dem Stellmachermeister Emil Erich Dürr aus Wittenberg bei Bad Schandau der Angeklagte wegen Verabreichens des Wortes in Haft genommen und dem Untersuchungsgefängnis angeführt. Die Ehefrau Dürr war im September in der Werkstatt ihres Ehemannes angeblich in eine Kreislage gefallen. Wie verlautet, wird nunmehr die Staatsanwaltschaft den Antrag auf Exhumierung stellen.

Radbeza. Großfeuer in einer Fabrik. Ein weitläufiger Feuerstein veränderte am Donnerstag abend gegen 5.30 Uhr ein ardes Feuer in Radbeza. In der Pulverstraße war in der Wellen- und Kartonnagenfabrik von Rosse & Co. ein Feuer ausgebrochen, das rasch den gesamten Dachstuhl ergriff und ihn vollständig vernichtete. Die Radbezaer Böschmannschaften, sowie Wehren der umliegenden Orte hatten mehrere Stunden an der Brandkeule zu tun. Wenn es auch gelang, ein Uebergreifen des Brandes auf das angrenzende Lager der Ein- und Verkaufsgesellschaft der Wädenräume zu verhindern, so wurden doch erhebliche Vorräte der genannten Fabrik durch die hauptsächlich der Wäden entnommenen Wasser-mengen vernichtet. Ueber die Ursache des Feuers schweben noch die polizeilichen Erhebungen.

Ramen. Der 95. Geburtstag. Die im Städtischen Hospital wohnende Frau Juliane Schreier konnte am Neujahrstage ihren 95. Geburtstag begehen.

Rönigsbrück. Todesurteil eines Radfahrers. Auf der Dresdener Landstraße wurde gestern ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte kam bereits auf dem Transport ins Krankenhaus.

Wilschowerda. Raubfahne. Am Sonntag, den 8. Januar, abends 6 Uhr, wird der historische Viktoria-Kreuz der Wilschowerdaer Jungfrauenbruderschaft auf den Leipziger Großhändler übertragen werden. An diesem Tage feiert die „Bruderschaft“, die im Jahre 1818 gegründet wurde, ihren Hauptkonventball, der seit 314 Jahren alljährlich am Sonntag nach Dohnajahr stattfindet. Die in ihrer Art in ganz Deutschland einzig dastehende Gesellschaft hat Namen und Brauch, altes Recht und alte Sitte treu bewahrt. Außerordentlich wertvoll sind ihre Sinn- und Silberstücke und die auf Vergamant gezeichneten Stiftungsurkunde vom 1. Oktober 1818 ist ein sorgsam bedrucktes kulturgeschichtliches Dokument.

Rittau. Baumfällung. In der Nacht zum Mittwoch wurden in der städtischen Baumschule im Burgsteindreier von etwa 175 jungen, 40–60 Zentimeter hohen Pflanzbäumchen die Spitzen abgebrochen. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Wuraen. Ein vorgetäuschter Ueberfall. Vom Kriminalamt wird mitgeteilt: Der Ueberfall auf ein junges Mädchen hat sich hier erledigt. Durch Vernehmung leitens der Kriminalpolizei ist geklärt worden, daß die ganze Sache fingiert war. Das junge Mädchen wollte sich das Leben nehmen und ist dabei überführt worden. Sie hat dann diese Angaben gemacht.

Leipzig. Handtaschenraub. Am Mittwoch abend kurz nach Mitternacht wurde einer Angestellten, als sie in Begleitung ihres Bräutigams den Gondelweg entlangging, plötzlich die Handtasche mit Gewalt entzogen, sodas der Reagierende verzweifelt. Der Bräutigam verfolgte den Täter eine größere Strecke, der dann im Dickicht verschwand. Es handelt sich um einen etwa 20 Jahre alten Burden. Die Leiche ist unbekannt.

Leipzig. Beschädigung einer Signalanlage. An der Bahnstrecke Kleinwachow-Glauchau wurde an der Unterführung des Glauchnachens ein Eisenbahnsignal, das zur Warnung für Lokomotivführer dient, aus der Befestigung gerissen und in den Wägen geworfen. Die Täter sind unbekannt.

Leipzig. Aufgeklärte Todesursache eines Kollektors. Vor einigen Tagen wurde im Queller Busch die Leiche eines etwa 55 Jahre alten Mannes gefunden. Da auch Blutspuren vorhanden waren, bestand zuerst der Verdacht, daß es sich um einen Mord handele. Inzwischen wurde festgestellt, daß der Tote ein gewisser Welbitz ist. Er war Inhaber der Wilschowerdaer Enkelt, die er am Sonnabend verlassen hatte. Von kollektiven Krämpfen befallen, war der Mann gestürzt und, nachdem er sich mühselig fortgeschleppt hatte, tot liegen geblieben; die Ermittlungen sind jedoch noch im Gange.

Dippoldiswalde. Neuer Amtshauptmann in Dippoldiswalde. Am Dienstag wurde im Sitzungssaal der hiesigen Amtshauptmannschaft der neue Amtshauptmann Herr v. Wittig durch Kreisamtspräsidenten v. Wittig eingeweiht. Herr v. Wittig war bereits vor dem Kriege als Kreisamtspräsident bei der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde tätig.

Chemnitz. Ermittelte Brandstifterin. Am 31. 8. 1932 war der Dachstuhl des Wirtschaftsgebäudes der Wädenfabrik in Zänneberg niedergebrannt. Als Brandstifterin konnte jetzt das 35 jährige Dienstmädchen

der Wädenfabrik, Wägen Schmeidl, ermittelt werden. Die Schmeidl, die sich bereits wegen einer anderen Straftat in Haft befindet, ist geflüchtet.

Chemnitz. In den Fabrikhallen geflüchtet. Am Donnerstag morgen wurde in einem Gebäude auf der Roschler Straße ein 20 Jahre alter Wädenfabrikant aus dem 2. Stock in den Fabrikhallen geflüchtet. Er lag sich schwere innere Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Saxa i. Orga. Mauthäuser. Als sich am Mittwoch nachmittag der Rassenbote der hiesigen Gendarmerie auf dem Wege zur Post befand, wurde er von einem Unbekannten überfallen und seiner Aktentasche, in der sich 35 Mark Bargeld und für 10000 Mark Wechsel befanden, beraubt. Der Räuber entkam. Die Wechsel dürften für ihn wertlos sein.

Orga. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Der am 4. Juli auf der Leipziger Landstraße erfolgte Zusammenstoß zweier Motorräder, bei dem die Verkäuferin Ulrike Schulte in einem Gebäude auf dem Grundstück der Roschler Straße ein 20 Jahre alter Wädenfabrikant aus dem 2. Stock in den Fabrikhallen geflüchtet. Er lag sich schwere innere Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Lauban. Beim Eislauf ertrunken. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Eise der Talpersee Marktkirche brach der 22 Jahre alte Musiker Oskar Queißer ein und ertrank. Die Leiche konnte gehoben werden.

Orga. Ein solanischer „Spah“. In Sperkeling hat ein Brand großes Unheil gebracht. Während eines Feuerwehrobernehmens änderte ein Mann, der sich einen Spah mit den Feuerwehrleuten machen wollte, einen Strohhaufen an. Die Flammen ergriffen jedoch eine Scheune und sprangen von da auf sieben weitere Scheunen über. Sie wurden alleamt mit Vorräten und Inventar einäschert. Während der Löscharbeiten ereignete sich ein weiteres Unglück. Ein Feuerwehrmann der Daiber Wehr stürzte von einem Wagen und brach das Genick. Er starb. Außerdem wurden 2 andere Wehrmänner durch Brandwunden verletzt.

Bezirksausübung in Dösch.

Dösch. Kurz vor Jahreschluss hielt der Bezirksausübung der Kreisverwaltung Dösch eine Sitzung ab, in der u. a. beschlossen wurde, eine Darlehensaufnahme der Stadt Dösch zu genehmigen, die sich für den Bau des dortigen Stadthaus notwendig macht. Ferner wurde genehmigt der 2. Nachtrag zur Verfassung der Stadt Dösch, der eine Verabreichung der Zahl der ehrenamtlichen Stadträte vorseht. Der Ausschuss beschloß außerdem, gegen die Neuregelung der Verteilung der Reichswahlberechtigung in Dösch einzulegen. Ein weiterer Beschluss ging dahin, aus Mitteln, die eigentlich für andere Zwecke vorgesehen waren, eine größere Summe zu entnehmen, um den Ausfall der Zuschüsse bei den geplanten Reichsmassnahmen für den Dösch der Bezirk wenigstens etwas auszugleichen. Die Zustimmung des Bezirksrates zu diesem Beschluss ist allerdings noch erforderlich. Die Restorationsarbeiten in Unterbrechen sollen noch möglichkeit gefördert werden. Die an sich fälligen Vergütungssteuern für Veranstaltungen zugunsten der Dösch der Winterhilfe 1932/33 sollen erlassen werden. — In einer sich anschließenden nichtöffentlichen Sitzung, in der über die Wädenfabrik in der Stadt Dösch und über Konzeptionsfragen beraten wurde, dankte der Vorsitzende dem Regierungsrat Dr. Edebe, der zur Kreisverwaltung Dösch verlegt wird, für die erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des Bezirks.

Krad im Leipziger Stadtverordnetenkollegium.

In der ersten Sitzung des neuen Leipziger Stadtverordnetenkollegiums wurde von Oberbürgermeister Dr. Goerdeler mit einer Rede eingeleitet, in der er u. a. mitteilte, daß der neue Haushaltpian noch Ende dieses Monats zugehen werde und der bei vorsichtiger Auffassung unter Ausnutzung aller Erfahrungen der letzten Jahre wirklich ausgeglichen sein werde. Dr. Goerdeler kündigte eine Vorlage über die Errichtung eines Milchhofes und Verbesserungen der Müllabfuhr an. Die Verhandlungen mit dem Reich zur Gewährung der Mittel für die Beseitigung der Abwässer seien so weit fortgeschritten, daß die Arbeiten im zeitigen Frühjahr in Angriff genommen werden können. Er hoffe, daß die Stadtverordneten endgültig den Pfah für den Hafen werden beschließen können. Der Rat werde den Entschluß der Reichsregierung, die Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand zu fördern, benutzen, um erneut das Reich auf seine vertraglichen Verpflichtungen zum Bau des Südlängels des Mittelkanals aufmerksam zu machen. Er hoffe, daß das Vorgehen, hinter dem die gesamte mitteldeutsche Wirtschaft oder politischen Richtungen stehe und das sich auch der Unterstützung der Gewerkschaften erfreue, die nachhaltige Unterstützung der Sächsischen Staatsregierung finde. Eine weitere positive Aufgabe werde die endgültige Vereinigung der Stadtbankverluste sein. Weiter erwähnte der Oberbürgermeister die Bestrebungen, die Frage der Reichsbahndirektion in einem für Leipzig günstigen Sinn zu regeln, und sprach seine Bemerkung für den Entschluß der Reichspost aus, in Leipzig ein neues großes Paketamt zu errichten. Der Beginn der Arbeiten sei für das Frühjahr gesichert; damit werde nicht nur eine Entlastung des Arbeitsmarktes, sondern auch eine wesentliche und längst notwendige Verbesserung in der Paketbeförderung und -zustellung erreicht.

Nachdem die Stadtverordneten, wie bereits gemeldet, ihr Präsidium gewählt hatten, kam es bei der Beratung kommunistischer Dringlichkeitsanträge zum Schluss noch zu Vorschlägen. Die Anträge der SPD, die auf unerfüllbare Forderungen bezügl. der Winterhilfe für die Erwerbslosen hinauslaufen, und deren Durchführung nach Ansicht des Oberbürgermeisters 17 Millionen RM erfordern würden, wurden von dem nationalsozialistischen Stadtverordneten Haake scharf kritisiert. Darauf legte ein ohrenbetäubendes Getöse ein; es ertönte Rufe wie „Henrich-Röderbande“ und ähnliche. Schließlich mußte der Vorsitz die Sitzung auf zehn Minuten unterbrechen. Als der Stadtverordnete Haake nach Wiedereröffnung erneut sprach, kam es wieder zu großen Lauten. Der Vorsitz drohte dem Redner, ihm das Wort wegen Ueberschreitens der Redezeit zu entziehen. Abermals legte ein Hüllenlärm ein, so daß die Sitzung geschlossen wurde, ohne daß es zur Abstimmung der kommunistischen Anträge gekommen wäre.

Kein kommunistisches Stadtverordnetenpräsidium in Chemnitz

Fünf Nationalsozialisten stimmen für den Kommunisten
Allgemein wurde erwartet, daß es in der ersten Sitzung des neuen Chemnitzer Stadtparlaments zu einer Schwächung zwischen einem sozialdemokratischen Kandidaten für den Vorsitzendenposten kommen würde, da die kommunistischen Gemeindeverordnetenfraktionen in Sachen die Parole ausgegeben hatten, dort, wo eine sozialistische Mehrheit vorhanden ist, für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Ueberraschenderweise erhielt jedoch der kommunistische Kandidat Weiche mit 19 Stimmen mehr Stimmen als der sozialdemokratische Kandidat Strobel, auf den 17 Stimmen entfielen, anscheinend dadurch, daß fünf Nationalsozialisten ihre Stimme für Weiche abgegeben hatten. Der Nationalsozialist Hängig erhielt 25 Stimmen. Es kam daher zu einer Schwächung zwischen Weiche und Hängig. Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten gemeinsam für Weiche, der 31 Stimmen erhielt, Hängig dagegen 29; Weiche war damit zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Der gleiche Vorgang wiederholte sich bei der Wahl des zweiten Vorsitzenden, wofür der Kommunist Hängel mit 31 gegen 26 Stimmen für Hängig gewählt wurde.

Nach der Wahl des zweiten Vorsitzenden erklärten die bürgerlichen Parteien, an der weiteren Wahl sich nicht mehr beteiligen zu wollen. Da sich die Sozialdemokraten jedoch der Stimme enthielten, wurden die weiteren drei Stellen des Präsidiums ebenfalls mit Kommunisten besetzt, und zwar wurden gewählt mit je 14 kommunistischen Stimmen zum zweiten Stellvertreternden Vorsitzenden der Kommunist Fischer, zum ersten Schriftführer die Kommunistin Frau Erna Knoch und zum zweiten Schriftführer der Kommunist Raichle. Das neue Chemnitzer Stadtverordnetenkollegium hat demnach ein rein kommunistisches Präsidium.

Ein erschütternder Brief aus Rußland.

Mit der Bitte um Veröffentlichung wurde uns folgender an eine in hiesiger Umgebung wohnhafte Familie gerichteter Brief zugesandt. Aus dem Schreiben geht untrüglich hervor, unter welsch fürchtbaren Verhältnissen deutsch-russische Familien ihr Dasein im russischen „Paradies“ fristen müssen.

Geschrieben den 26. Dezember 1932.
Liebe Verwandte!

Ich muß Euch berichten, daß wir noch am Leben sind und wie es uns jetzt geht. Heute sind drei Wochen vergangen, seitdem uns alles genommen wurde. Nicht ein Pfund wurde uns gelassen — nur sieben Kinder. Die Ursache dazu war, daß wir auf unserem Grundstück Wäldchen gesät und auch ganz gut geerntet hatten. Bis zur Beschlagnahme konnten wir davon essen und wären damit auch ganz gut durchgekommen. Aber was kam? Es wurde bei uns Hausdurchsuchung gemacht. Wir hatten noch 18 Pud (6 Zentner) Weichschorn und etwas Grütze. Das wurde ganz genau aufgeschrieben. Drei Tage später kamen sie und holten alles fort, weil wir es nicht gemeldet hatten, daß wir noch Weichschorn besäßen. Mein Mann steht jetzt unter Anklage. Wir hatten ferner zwei Pferde und eine Kuh und werden Kulaken (Großbauer, der von der Sowjet-Union bekämpft wird) bezeichnet. Noch weiß ich nicht, wann mein Mann vor Gericht erscheinen muß. Als „Kulak“ mußte er seiner Arbeit in der Fabrik fernbleiben. In Wirklichkeit war er doch seit 16 Jahren Arbeiter in einer Fabrik und nun Kempelie man ihn einfach zum Kulaken. Aber als solche sind wir nicht einmal in der Lage, unsere Kinder anzusehen. Es wird uns nicht gelassen, daß wir das Wäldchen acerntet haben. Nun, wie Gott will, wir wollen uns auf ihn verlassen. Wir hatten noch sieben Hühner und ein Schwein. Da wurde uns als „Kulak“ innerhalb 8 Tagen die Forderung auferlegt, 6 Pud Fleisch zu liefern. Da mußten wir die sieben Hühner, das Schwein opfern und noch für 135 Rubel Fleisch kaufen, damit wir die Forderung erfüllen konnten. Selbst meinen Kindern konnten wir kein Stückchen Fleisch fochen. Alles mußten wir umsonst abgeben. Jetzt leben wir noch von den Erträgen der Kuh. Wie lange wir diese noch haben, wissen wir nicht. Wir warten alle Tage, daß uns einfach alles weggekauft wird. Die Kleider, die wir auf dem Leibe haben, hat man uns sogar aufgeschrieben.

So haben wir nichts zu essen. Die Kinder laufen umher und rufen: Mama, mich hungert. Ich kann ihnen nichts geben, da wir nichts haben. So bitte ich Euch, liebe Verwandte, helft uns, ein jedes mit ein paar Mark und schickt sie uns, damit wir uns etwas zum Leben kaufen können. Mit innigstem Gruß Eure

80 000 Pakete an einem Tag.

Chemnitzer Brief.

Hö. Das Fest ist vorüber. Der Alltag ist wieder in sein Recht getreten, und längst ist die letzte Hülle des Weihnachtsfestes von Rautern im Dien eines unruhlichen Todes gehoben. Darf man da noch von der Reife des Weihnachtsfestes erzählen? Aber wir senden ja nicht nur zum Feste Pakete. Tag ein und Tag aus fliehen sie in der gigantischen Zentrale des Chemnitzer Hauptpostamtes zusammen, werden hier von den zahlreichen Paketannahmestellen der Stadt gesammelt, werden mitgebracht von den Ueberlandkraftposten, wie von Geyer, Stollberg, Vimbach usw., werden ausgepackt von den ankommenden Bagen für Chemnitzer Empfänger oder für die Orte des Erzgebirges und müssen hier im Durchgang bearbeitet werden, und der Unterschied ist nur der, daß der Alltagspakete, die hier täglich behandelt werden, etwa 40 000 sind, während der Weihnachtspakete Zahl in letzter Kurve auf täglich rund 80 000 Pakete und Päckchen answächst.

Man verfährt in solchen Tagen das Paketbearbeitungspersonal bis zu 30 Prozent, aber auch damit wäre man niemals in der Lage, diese gigantische Masse von Sendungen ohne Verzögerung, ohne Pfehleitung und ohne Verstopfung des Hauptpostamtes zu bearbeiten, wenn das Chemnitzer Hauptpostamt nicht zu den durchaus nicht so zahlreichen deutschen Postämtern zählte, die mit einer modernen Laufbahn-

anlage ausgerüstet sind. Am laufenden Band gleiten die Pakete durch die Chemnitzer Zentrale, und nur an einem einzigen Punkte ist das Hirn des Menschen nicht aus dem imponierenden Mechanismus auszufallen, da, wo die Pakete in Ras- und Fernverkehr getrennt werden müssen, greifen Menschenhände zu und dirigieren den Verkehr, der sich im übrigen ganz lautlos und gleichmäßig abwickelt, schon bis zu 8000 Pakete in der Stunde über das Band gehen.

Schon unter der großen Verladerrampe im Posthof trifft man auf das erste Laufband, das 16 Meter lang und 1 Meter breit ist und dabei das staltliche Gewicht von 24 Zentnern hat. Hier fahren die Wagen an, die in Chemnitz die Pakete gesammelt haben und die Ueberlandkraftposten, um ihre Pakete auf das Band zu entladen. In meterhücker Nähe gleiten die Pakete hier durch die Decke in das Obergeschos und kommen hier auf das sogenannte Beschreibband, die Stelle, wo die Menschenhand eingreift und die Pakete, die hier bezettelt werden, auf Grund genauer verkehrsgeographischer Kenntnisse in die beiden großen Gruppen des Ras- und des Fernverkehrs einteilt. Der Fernverkehr umfaßt die Sendungen, die in besonderen Eisenbahnwagen unmittelbar nach größeren Orten, wie Berlin, Leipzig, Dambura, Frankfurt usw. geleitet werden, der Rasverkehr diejenigen, die auf den einzelnen Bahnstrecken des Hauptposthofes in die Bahnpostwagen verladen werden. Aber die Verteilung macht dem Beamten keinerlei Mühe: die Fern-

verkehrspakete läßt er mit einem einzigen Griff über ein durch die Diele führende Rutsche auf das Fernverkehrsband gleiten, das an der Decke des darunterliegenden Raumes hinfließt, die Rasverkehrspakete legt er auf das Rasverkehrsband, das an ihm vorübergleitet.

Am Ende des Rasverkehrsbandes verteilen Beamte die Pakete auf die einzelnen Handkarren, die durch einen besonderen Posttunnel unter der ganzen Hauptbahnhofsanlage hinweg nach dem betreffenden Bahnsteig geführt und dann in den dort haltenden Bahnpostwagen verladen werden, und am Ende des Fernverkehrsbandes sortiert man die Pakete in Handkarren, die hinaus auf den Postbahnhof gefahren und dort in die Güterwagen verladen werden. Etwa 100 und noch mehr Handkarren stehen hier, und der große Bahnsteig ist meist beiderseitig angefüllt mit Waggons, die hier beladen und dann von Lokomotiven an die betreffenden Bahnen rangiert werden.

Die von den Bahnposten aber mitgebrachten Durchgangspakete, die in Chemnitz nur bearbeitet werden sollen, kommen durch den Posttunnel herein ins Postamt und durchlaufen hier in derselben Weise über das laufende Band den gesamten Betrieb. Es ist etwas Achtunggebietendes, etwas Gewaltiges, das von diesem mit mathematischer Genauigkeit arbeitenden Betrieb ausgeht, und keiner, der mit Freude ein Paket von Nattern entgegennimmt, ahnt wohl, welchen Weg es ging, ehe es in seine Hand kam.

Lohegrün.

Amtliches

Am Grund des Urteils 90 der Reichsverfassung und des § 33,2 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbahnverwaltung vom 30. August 1924 in der Fassung der Bekanntmachung vom 13. März 1930 (Reichsgesetzblatt II S. 369 ff.) hat der Herr Reichspräsident auf Antrag der Deutschen Reichsbahnverwaltung zum Erwerb der für die Erweiterung des Reichsbahnbois Mieta erforderlichen Geländestücken die Enteignung für zulässig erklärt.

Mit Verfügung vom 2. Dezember 1932 — 18.8957 — hat der Herr Reichsverkehrsminister auf Grund des § 33 Abs. 2 des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 in der Fassung der Bekanntmachung vom 13. März 1930 (Reichsgesetzblatt II S. 369 ff.) in Verbindung mit § 70 des Sächsischen Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 153) für diesen Enteignungsfall die Anwendung des Bringlichkeitsverfahrens angeordnet.

Die Enteignungsunterlagen liegen 3 Wochen, vom Erscheinen der vorliegenden Bekanntmachung an gerechnet, an Amtsstelle der unterzeichneten Enteignungsbehörde zu jedermanns Einsicht aus.

Widersprüche gegen die Enteignung oder gegen den Enteignungsplan sind bei sonst eintretendem Verluste entweder vor oder spätestens in dem Feststellungsstermin bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft anzubringen.

In die Nebenberechtigten, denen ein bringliches Recht am Gegenstand der Enteignung oder ein darauf bezügliches persönliches Verbands- oder Nutzungsrecht zusteht, wird zugleich die Aufforderung gerichtet, solche Rechte und die hieraus abzuleitenden Entschädigungsforderungen alsbald und spätestens im Feststellungsstermin anzumelden, widrigenfalls sie die in diesem Termin getroffenen Festlegungen gegen sich gelten zu lassen haben und bezüglich des Rechtes auf besondere Entschädigung im Enteignungsverfahren der Gefahr des Verlustes ausgesetzt sein würden.

Weiter wird auf die in dem unten abgedruckten § 27 Abs. 1, 2 und 5 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 genannten Rechtsnachteile und darauf hingewiesen, daß die Beteiligten solche nur über bekannte Umstände, aus denen Ansprüche auf außerordentlich hohe Entschädigungen hergeleitet werden könnten, alsbald und spätestens im Feststellungsstermin anzugeben haben, andernfalls diese Umstände bei der Entschädigungsfeststellung im Enteignungsverfahren nicht berücksichtigt werden können.

Die Amtshauptmannschaft beräumt zugleich den Feststellungsstermin auf

Dienstag, den 7. Februar 1933 vorm. 10 Uhr im Gasthof zu Riesa-Weißa hiermit an.
Betroffen werden von der Enteignung die Grundstücke Nr. 304 (Karl Otto Wolf), 174 b, 175 z, 175 d, 187 a (Franziska Julie verw. Reich geb. Unger) und 188 a (Josef Klose) für Riesa-Weißa.
1775 H/32. Großenhain, am 2. Januar 1933.
Die Amtshauptmannschaft.

§ 27 Abs. 1, 2 und 5 des Enteignungsgesetzes.

St dem Entschädigungsberechtigten die bevorstehende Enteignung anzeigt worden, so kann er Entschädigung für Neubauten, neue Aufpflanzungen oder sonstige neue Anlagen, soweit solche nicht durch die Notwendigkeit oder durch ordnungsmäßige Bewirtschaftung geboten sind und die hierdurch herbeigeführten Wertverbesserungen nur fordern, wenn die Anlagen mit Zustimmung des Unternehmers ausgeführt worden sind oder soweit dadurch der Wert des Grundstückes für das Unternehmen selbst erhöht worden ist. Für die Weiterführung bereits bestehender Anlagen gilt diese Beschränkung nur, soweit den Entschädigungsberechtigten die Weiterführung auf Antrag des Unternehmers unterzogen worden ist. Der Entschädigungsberechtigte darf die Anlagen, für die ihm hiernach kein Entschädigungs-

anspruch zusteht, bis zur Ueberweisung des Grundstückes (§§ 49, 57) nicht annehmen.

Die gleichen Vorschriften gelten, ohne daß es einer behördlichen Anzeige oder Unterlassung bedarf, von der ersten Auslegung des Gesetzes (§ 41) an bezüglich der nach dem Gesetze für das Unternehmen einschließlich der Nebenanlagen in Anspruch zu nehmenden Grundstücke.

Diese Vorschriften sind entsprechend anzuwenden und gelten auch gegen Dritte, wenn der Entschädigungsberechtigte nach der Anzeige oder nach der Auslegung Dritten Rechte am Grundstücke oder persönliche Nutzungs- oder Verbandsrechte eingeräumt hat, durch deren Verschärfung sich der Betrag der vom Unternehmer zu leistenden Gesamtentschädigung erhöhen würde.

Verstärkte Winterhilfsmahnahmen der Reichsregierung

zur Verbilligung von Lebensmitteln und Brennstoff für die hilfsbedürftige Bevölkerung.

Im Rahmen der verstärkten Winterhilfsmahnahmen der Reichsregierung kommen in den nächsten Tagen

- a) der 1. Reichsverbilligungsschein für Frischfleisch und sonstige aus den 4 Abschnitten bezeichnete Lebensmittel (rosa)
- b) der 1. Reichsverbilligungsschein für Kinderreiche für gleiche Lebensmittel einschließlich Milch (weiß) und
- c) der 1. Reichsverbilligungsschein für Kohle (grau) zur Ausgabe.

Die Reichsverbilligungsscheine sind mit allen ihren Abschnitten in der Zeit vom 1. — 31. Januar 1933 gültig.

Sie bestehen zu a) und b) aus je 4 Abschnitten. Jeder Abschnitt berechtigt zum Bezug einer der auf dem Abschnitt bezeichneten Warenmenge an 30 Pf. unter dem Tagespreis oder 30 Pf. unter dem von den Verkaufsstellen für Hilfsbedürftige etwa besonders vereinbarten Verkaufspreis. Auf geringere Mengen als 1 Wb. darf eine Verbilligung nicht gewährt werden.

Der Reichsverbilligungsschein für Kohle besteht aus 2 Abschnitten für je 1 Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts oder Koks. Die Verbilligung beträgt 30 Pf. unter dem Kleinhandelsverkaufspreis. Außerdem gewährt die den Kohlenhändlervereinigungen des Bezirks angegliederten Kohlenhändler von sich aus auf die auf Grund von Reichsverbilligungsscheinen bezogenen Kohlen noch einen besonderen Preisnachlass von 5 Pf. pro Zentner, jedoch nur dann, wenn diejenige Kohlenmenge auch tatsächlich bezogen wird, zu deren Bezug die in Zahlung gegebenen Verbilligungsscheine berechtigen.

Die Verbilligungsscheine, die nicht übertragbar sind, werden von allen den Verkaufsstellen der betreffenden Lebensmittel oder Brennstoffe in Zahlung genommen, die sich hierzu bereit erklären, den Bestimmungen entsprechend und durch Auszahlung bekannt machen, daß sie Verbilligungsscheine in Zahlung nehmen.

Die Verkaufsstelle hat den in Zahlung genommenen Abschnitt durch Ausdruck des Firmenstempels und unter Hinzufügung des Datums zu entwerfen. Die belieferten und entsprechend entwerteten Abschnitte werden von der Bezirksstelle der Amtshauptmannschaft Großenhain in Großenhain, Hermannstraße 22, vom 20. 1. — 9. 2. 1933 in den bekannt gemachten Rasterstunden gegen Erstattung von 30 Pf. pro Abschnitt eingelöst. Die Abschnitte sind gebündelt nach Zeitabschnitten, für die sie gelten, zur Einlösung bei obengenannten Rasterstellen abzugeben. Eine Einlösung von belieferten Abschnitten nach dem 9. 2. 1933 kann nicht erfolgen, worauf die Verkaufsstellen ausdrücklich hingewiesen werden.

Die Verbilligungsscheine für Fleisch und sonstige Lebensmittel können erhalten

- a) durch die zuständigen Arbeitsämter
- 1. alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung,

- 2. alle Hauptunterstützungsempfänger der Rentenfürsorge,
- b) durch die Ortsbehörden des Bezirkes

- 1. alle von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in öffentlicher Fürsorge unterstützte Personen (Wohlfahrts-erwerbshilfe, Kleinrentner, Sozialrentner, funktionäre Fürsorgeempfänger),
- 2. alle Empfänger von Zulagen nach dem Reichswohlfahrtsgesetz, soweit sie ausschließlich auf Rente und Zulagen angewiesen sind.

Neben dem obengenannten sofarersehenen Verbilligungsscheine können einen solchen für Kinderreiche (weiß) erhalten:

Hauptunterstützungsempfänger und Hauptunterstützte mit 4 und mehr Zuflüchtsempfängern und Empfänger von Zulagen, die mit 4 und mehr Zuflüchtsempfängern im gemeinsamen Haushalte leben.

Die Verbilligungsscheine für Brennstoffe können die gleichen Personen erhalten, jedoch nur dann, wenn sie einen eigenen Haushalt führen. Personen, die am Ausgabetermin noch nicht zu dem empfangsberechtigten Personenkreis gehören, können erst bei der Ausgabe der nächsten Verbilligungsscheine berücksichtigt werden.

Großenhain, am 4. Januar 1933. 251 Hg. W III. Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Großenhain als Bezirksfürsorgeverband.

Sonntag, den 7. Januar 1933, vormittags 10 Uhr sollen im Vertierungsraum 1 Pianino (Furrich), 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 elektrischer Hochfrequenzapparat, verschiedene Möbel u. a. m. versteigert werden.

Riesa, am 6. Januar 1933.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Es wird hierdurch bekanntgemacht, daß sich mit Wirkung vom 1. Januar 1933 der Zinssatz für Hypotheken auf Neubauten auf 5%, ermäßigt und daß der für Hypotheken auf Altwohnungen bisher erhobene Verwaltungskostenbeitrag von 1%, von diesem Tage an in Wegfall kommt. Voraussetzung für die Zinsermäßigung ist, daß die gewährten Hypothekenbarleben künftig mit mindestens 1%, jährlich von der ursprünglich bewilligten Darlehenssumme zusätzlich der durch die Tilgung erparten Zinsen entlastet werden.

Ein Verzicht auf die Tilgung kann nur bei Vorliegen besonderer Gründe und auf Ansuchen für das Jahr 1933 ausgesprochen werden.

Stadtkassier zu Riesa, am 1. Januar 1933.

Freibank Mehltheuer.

Sonntag 2 Uhr frisches Rindfleisch, Wa. 30 Pf.

Nutzholzverkauf.

Am Dienstag, den 10. 1. 33, 9 Uhr, verteilern beim Verkauf von freihändig im Schloßpark zu Zabelitz nachfolgende Fölger:

ca. 30 — im Eiche	10 — 30 cm stark
50 — " Eiche	31 — 70 " "
150 — " Eiche	20 — 32 " "
230 — " Weißbuche	14 — 25 " "
0,60 — " Ahorn	15 — 30 " "
5 — " Eiche	14 — 30 " "
2 — " Hölzer	15 — 32 " "
10 — " Fichte	15 — 24 " "
13 — " Fichte	25 — 40 " "
11 — " Fichte	15 — 24 " "
2 — " Kiefer	25 — 40 " "
3 — " Wegmutskiefer	15 — 24 " "
250 — " Wegmutskiefer	25 — 40 " "
400 Stk. Ficht. - Stangen	8 — 14 " "

Außerdem bei Bedarf Brennholz, soweit es in der Nähe vorliegender Fölger lagert. Treffpunkt Zabelitz. Forstverwaltung Zabelitz, Zel. Großenhain 173.

Blüchle 36., Kleiderst. 20., Vertiko 25., Kommode 20., Schreibmaschinenisch mit Rollenst. 18., Schreibstisch, Tisch, 15., Zwickel mit Kissen 13., Nachtschrank mit 3 Kompart. 9., Tisch Stühle, Tischstühle, gut erb., billigst.
Möbelhaus Meise
Raiernstraße 18.

Grippe

Erkältung, Nervosität, Erregungszustände, Schlaflosigkeit, Darmträgheit, Fettleibigkeit, Hustenanfälle, auch Wasserst. Vorgebeugt, größte Erfolge durch den garantierten echten wohlschmeckenden

„Nerus“

(ges.)
Holundersaft
Große Packung 2,75.
Zentral-Drog. Förster.

H. Holsteiner Sauerkraut

schön weiß, Wb. 8 Pf.
Gruft Schäfer Nachf.
Billige Waagschale für Händler.

Hasen

von frischer Jagd, gepulvt, geteilt.
Säfermattgänse auch bereit.

lebende Karpfen

Wb. 80 Pf.
lebende Schleien
Wb. 90 Pf., empfiehlt

Carl Manner, Gröba.

Achtung! An alle Hausfrauen

Sonntag zum Wochenmarkt. Niemand sollte verpassen das billige einmalige Anrecht. Großer Wollen la harte Bierwurst das ganze Wb. nur 80 Pf. Außerdem in bester Güte: Wurst
Kaiserschinken, kleine 1,20
Schinken, mager 1,00
Bret, geräuchert 0,80
Bret u. Wurstwurst 0,80
Jand u. Knoblauch 0,80
Wurst und Leberwurst 0,80
Außerdem Hausfrauen probieren Sie meine ganz vorzügliche
Zerkelatwurst u. Salami das ganze Wb. nur 1.—
Hauswirtschaftliche Hanns
Tabelle 1. Sa.

W. marinierte Serringe

Stück 10, 12, 15 Pf.
entartet 18 Pf.
Gruft Schäfer Nachf.

Großes Rieser Ereignis! Wer wird Sachsenmeister im Boxen?
Am Sonntag, den 7. Januar, abends 8 Uhr im Hotel zum Stern.
1. Platz 1.—, 2. Platz 0,70, Erwerblose 0,40 Mk. Boxklub „Eichenkranz“.

Schweineversicherung Delfs u. Umgegend
Sonntag, 8. Januar, nachm. 2 Uhr im Gasthof Delfs
Jahreshauptversammlung.
Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Landw. Verein Riesa. Generalversammlung
Sonntag, den 14. ds. Mts., 5 Uhr nachm. in der Gaststätte. Tagesordn.: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Rechnung der Jahresrechnung, 3. Wahlen, 4. Vortrag der Kartellkassen-Bezirks über Herstellung und Verwendung der „Bloden“ mit Lichtbildern. Gehrde, Wori.

Die Angestelltenversicherung nach der Notverordnung.
Darüber spricht am 10. Januar 1933 im Hotel Döppner, Kl. Saal, Herr Kreisvorsteher Münnich-Dresden. Alle Angestellten sind herzlich willkommen. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.
Morgen auf dem Wochenmarkt empf. pa. Markt- rindfleisch zum Kochen Wb. 0,80, Verdes Wb. 0,80, Kalbfleisch Wb. 0,60—0,70, Schweinefleisch, Wb. 0,65 bis 0,80, sowie kleine Rind- u. Kalbschinken, Wb. 1,20 bis 1,35, pa. Zerkelatwurst Wb. 1,25, sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren zu den billigsten Preisen.
Lindorf & Co, Bad Liebenwerda.

**la Butter von 58 Pfg. an
la Eier 10 Stück v. 0.75 an
Butter-Projahr**
von Schillerstr. 74, Großenhainer Str. 9, Hauptstr. 91 (gegenüber dem Capitol)

Capitol Riesa

Regelmäßige Gastspiele des Stadttheaters Dübena
Mittwoch, den 11. Januar, 20 Uhr

Rose Bernd

Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
Vorverkauf im Zigarrengebißt Wittig, Hauptstr. 60
Telefon 445

Nikolaus-Schänke

Morgen Schlachtfest. Ab 9 Uhr Weißfleisch
Sonntag Schlachtfest. Später frische Wurst.

Vereinsnachrichten

GSV „Evertluff“ Riesa, Handball, GSV 1 gegen Spielb. „Chlorodont“ Dresden I am Sonntag 14 Uhr. Uhr: Wen. Abstr.

Chorik. Sängerverein Riesa, Weihnachtsfeier am Sonntag, den 8. Januar 1933, pünktlich nachm. 3 Uhr im Hotel Döppner, Jährl. Erscheinen erw. Werkmeister Bez. Verein Riesa-Gröba. Hauptversammlung 7. Januar 8 Uhr.

Sächsische Militärvereine, Bezirksgruppe Riesa. Sonntag, 8. 1., nachm. 3 Uhr im Wettiner Hof Riesa. Kam. Lucius-Dresden spricht über die Bundesverhältnisse und Vereinsversicherung. Alle Kam. der Bundesvereine werden dazu eingeladen. Verein Heimwärtener Schiefer. Sonntag, 8. 1. 33, abends 8 Uhr Generalversammlung. Hotel Döppner. HZV. Heute 8 Uhr alle Aktive bestimmt Bürgergarten. Mannschaftsankunftsraum bez.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, am 8. Januar 1933
großer Jo-Jo-Ball
Um recht regen Besuch bittet G. Saueremann.

Gucklitzschünke.

Sonntag Tanzdielen-Betrieb
Es ladet freundlich ein Familie Möbius.

202. Sächsische Landeslotterie

Ziehungsbeginn 3. Klasse am 16. Jan. 1933
Loseverlosung nur gegen Vorzeigung der Lose 2. Klasse zulässig.
Haupt-straße 80 Eduard Seiberlich Gegründet 1886
Staatslotterie-Einnahme

Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes geben hiermit bekannt
Jans Fundt und Frau Elisabeth
Riesa, Rosend. 7, den 4. 1. 1933

Robert Jung

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
Werkmeister Bez.-Verein Riesa-Gröba.
Sammeln 7. Jan. 2 Uhr „Goldener Engel“.

Gasthof Weißig

bei Großenhain.
Sonntag, den 8. Januar
feiner öffentl. Ball.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 8. Januar
Ballmusik.

W. Halbfleisch

zum Kochen Wb. 65 Pf.
Verdes Wb. 85 Pf.
Houlaben Wb. 90 Pf.

Fritz Müller, Schloßstr. 18

Frische Landbutter

Stück nur 55 Pf.
Lebensmittelliste
Ziegler Hauptstraße 84

la Seefische

zum köstlichen Verbr.
hochfeine
leb. Karpfen u. Schleien
in allen Größen.
Clemens Bürger
Hofenplatz 1 Tel. 607

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Sammlung des Volksbürgertums.

Von Frank Glöckel

Seit Jahren erleben wir die Bemühungen um eine Zusammenfassung des Bürgertums. Dabei ging es ursprünglich im wesentlichen um die Sammlung der sogenannten „bürgerlichen Mitte“. Heute ist das Problem bereits wesentlich weiter zu fassen. Es geht überhaupt um einen Neuaufmarsch der politischen Fronten, da die alten Formen seit der Revolution überholt sind. Die Zwischenzeit hat aber durch die Krise des Parteien-Systems die Sachlage und allen zum Bewußtsein gebracht.

Worum handelt es sich? Im deutschen Volkstörper haben sich vor allen Dingen nach der sozialen Seite hin vollkommene Umfaltungen und Wandlungen vollzogen. Kampfpositionen, die aus dem vergangenen Jahrhundert stammen, treffen daher heute vielfach nicht mehr zu. Auch politisch geht es um ganz andere Ziele als zur Zeit der Entstehung der bürgerlichen Parteien, und daher passen auch die alten politischen Formen, Begriffe und Doktrinen nicht mehr.

Was nützt uns heute ein begrifflich ausgeprägter theoretischer Liberalismus in einer Zeit, wo in der Wirtschaft mannigfache Formen und Organisationen, Volkshilfen und Konzerne die freie Beweglichkeit ausschließen? Was nützt uns heute ein Konservatismus im alten Sinne, in einer Zeit, wo es sich gar nicht mehr um die Verteidigung einer feudalen Ordnung handeln kann?

Und so werden die Begriffe gezerrt und gedehnt. Sozialismus, Liberalismus, Individualismus, Konservatismus, Demokratie, Autorität und wie die „Jömen“ alle heißen mögen, sind je nach Bedarf für Interessen und Zwecke mißbraucht, zurechtgebogen und wie Gummibänder gestreckt worden, so daß kaum noch ein Gelehrter die Verwirrung auseinandernehmen kann. Das Volk aber empfindet, daß und das alles nichts mehr ansetzt.

Damit sind die vorerbildenden Kräfte im alten Bürgertum, die allein politische Macht schafften konnten, gründlich zerstückelt worden. Das Bürgertum alter Prägung, dessen Denken und Fühlen sich in wirtschaftlicher Solidarität, in Sparsamkeit und Genauigkeit ausdrückte, das auch geistig auf dem Gebiet bestimmter gesellschaftlicher und moralischer Maßstäbe begründet war, ist in seinem Selbstbewußtsein stark erschüttert. Politisch ungeschult, wurde es durch das brennende Gefühl der nationalen Schmach ebenso wie von steigender Wirtschaftskrise und Nervosität hin und hergerissen mit dem Gefühl, daß sich die politischen Verschiebungen und Zusammenbrüche fast ausschließlich in den bürgerlichen Gruppen vollzogen haben.

Die bürgerlichen Parteien, die nach der Revolution sich wohl eine neue Fassade vorbauten, ohne im Grunde ihre Mentalität zu ändern, und die theoretisch um Begriffe stritten, auf die es praktisch niemandem mehr ankam, wurden immer mehr gezwungen, an Stelle verantwortlicher Mitwirkung sich an die Massen anzupassen und mit Stimmungen zu rechnen, die aus der steigenden Unzufriedenheit entstanden. So sind sie selbst denaturiert worden und ihre Wahlen wurden stumpf.

Die Parteien erleben von Wahl zu Wahl, daß der Wähler ihnen den Rücktritt verleiht, die noch verantwortlich mitwirken bereit waren. So wurden die Mittelparteien immer schwächer, verließen sich schließlich den Weg der Verantwortung. Und das Parlament als Ganzes wurde zum unzulänglichen Werkzeug für politische Entscheidungen.

In gleicher Verdamniss sind nun alle. Am meisten aber sind von dieser Verdamniss die alten bürgerlichen Parteien erfaßt, die es nicht zu einer einfachen, leicht erfahrbaren großen Heilung bringen konnten und die sich nicht auf eine starke Organisation mit geschlossener Willensrichtung stützen können.

Mehr und mehr nahm Kritikflucht überhand. Da sie sich alle an dieselben Kräfte wandten, so hat die gegenseitige Verfeinerung ihr Werk getan. Man glaubt nicht mehr an sie.

Es handelt sich daher heute darum, aus den Tatsachen die Folgerungen zu ziehen. Wir müssen Bilanz machen. Eine bürgerliche Front, die sich heute nur auf den Besitz stützen wollte, würde reaktionär sein und nur eine schmale Schicht umfassen. Die Erneuerung des Bürgertums muß auf breiten aufbauen, die weiter reichen. Sie muß anker auf dem selbstständigen Mittelstand mit seinem Berufsstolz und dem Willen zu selbstverantwortlichem Wirtschaften auch auf den Schichten aufbauen, in denen der Wille zur Verantwortung, Kultur und nationaler Erneuerung ohne Rücksicht auf den gegenwärtigen Besitzstand durch Tradition verankert ist. Also auf den Schichten, die aus innerem Trieb der proletarischen Überwindung leisten, weil sie in Leistung, Persönlichkeit und Beruf sich verwurzelt fühlen und die Aufgabe an das größere Ganze, an Volkstum und Vaterland, mit allen Fasern ihres Daseins erfüllt haben.

Deshalb prägen wir den neuen Begriff des Volksbürgertums, weil wir darin alle Werte bürgerlicher Kultur und Staatsverantwortung zum Bekenntnis machen, ohne die überholte Einseitigkeit der Interessentendogmen zum Prinzip zu erheben. Der Bürger im alten Sinne ebenso wie der Bauer, der Arbeiter und der Angestellte und Beamte, die das klassenmäßige Gegeneinander überwunden haben und zu neuer Einheit streben, sie denken nicht mehr einseitig proletarisch, sie wollen nicht mehr den klassenmäßigen Herrenstandpunkt, sie wollen das Volksbürgertum als die Grundlage neuen Volksebene. Sie wollen die Verbindung des nationalen und sozialen Gedankens.

Die Schaffung einer solchen neuen Gestaltung ist auch die einzige mögliche Voraussetzung für eine fruchtbare Sammlung in neuer politischer Front. Der Deutsche Nationalverein fordert daher die Sammlung des Volksbürgertums als Voraussetzung für einen neuen politischen Aufmarsch.

Ueber das Verhältnis der NSDAP zum Kabinett Schleicher.

München. Im überfüllten Bürgerbräu Keller sprach gestern der Vorsitzende der nationalsoz. Reichstagsfraktion, Dr. Frick, über die Einstellung der NSDAP zum Kabinett Schleicher. Der Redner erklärte, das Kabinett sei von den Nationalsozialisten begrüßt worden, weil damit endlich der Mann in das Licht der Öffentlichkeit getreten sei, der verantwortlich sei für die Regierungskrisen in den letzten zwei Jahren und mitverantwortlich für die Politik der letzten 13 Jahre überhaupt. Man habe es vermeiden wollen, die Verantwortung für das Kabinett Schleicher schon gleich bei Beginn der ersten Reichstagsession zu stellen, und der Redner selbst hätte mit dem Reichstagsbeginn lieber bis zum Februar gewartet, denn, so erklärte er, bis dahin hätte sich gezeigt, daß die Regierung Schleicher ebenso verfallen würde, wie die Regierung Brüning und Papen. Denn aber der Reichstag am 21. Januar zusammentrete, so sei es den Nationalsozialisten durchaus recht, wenn schon in der ersten Viertelstunde durch die Annahme des nationalsozialistischen Mißtrauensvotums die Entscheidung über das Kabinett fallen würde. Wenn das Kabinett Schleicher gestürzt werde, dann dürfe sich niemand auch der Reichspräsidenten bekümmern, das Kabinett aufzulösen. Renouveau hätten nur dann

Der frühere Präsident Coolidge gestorben.



Der frühere amerikanische Staatspräsident Coolidge.

New York, 6. Januar.

Wie aus Northampton gemeldet wird, ist der frühere Präsident Calvin Coolidge am Donnerstag verstorben. Er wurde in seinem Heim von seiner Frau, die vorübergehend abwesend war, tot aufgefunden.

Coolidge hatte sich wie gewöhnlich am Morgen in sein Büro begeben, war jedoch gegen 10 Uhr wieder nach Hause gegangen. Als er von seiner Frau gefunden wurde, war der Tod vermutlich bereits vor einer Viertelstunde eingetreten. Seit etwa zwei bis drei Wochen hatte Coolidge unter einer Magenkrankung zu leiden. Als Todesursache wird eine Herzaffektion angenommen.

Calvin Coolidge, der verstorbene Expräsident der Vereinigten Staaten, wurde am 4. Juli 1872 in dem Bergdörfchen Plymouth im Staate Vermont als Sohn eines Farmers geboren. Er studierte Mathematik und später Rechtswissenschaften. Im Alter von 27 Jahren war er bereits Präsident einer Bank in Northampton, später Bürgermeister, Senator und schließlich Gouverneur von Massachusetts.

1921 wurde Harding zum Präsidenten und Coolidge zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Als Harding 19 Monate vor Ablauf seiner Amtszeit starb, folgte ihm Coolidge im August 1923 verfassungsmäßig im Amt nach. 1924 wurde er mit sehr großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Am 4. März 1929 endete seine Präsidentschaft;

Ihm folgte Hoover. Coolidge zog sich von der Politik zurück und wurde Direktor der New Yorker Life Insurance.

Der große Schweiger, so hieß der Präsident, weil er in seiner politischen Tätigkeit und auch im politischen Kampf die Laute des Schweigens zur höchsten Kunst ausgebildet hatte, erfreute sich außerordentlicher Beliebtheit. In seine Zeit fiel die Hochblüte der amerikanischen Prosperität.

30 Tage Trauer um Coolidge?

Washington. Die politischen Kreise in Washington wurden durch den unerwarteten Tod des früheren Präsidenten Coolidge blühtig getroffen. Den Präsidenten Hoover erreichte die Todesnachricht während eines Treffens mit Stimson. Hoover hat sich entschlossen, einen Volksaufruf herauszugeben, in dem eine allgemeine Volkstrauer von 30 Tagen gefordert wird. Alle Gebäude haben halbmaße geflaggt. Der Kongreß wurde sofort vertagt. Wie noch bekannt wird, soll Coolidge in den letzten Wochen mehrfach über sein Befinden geklagt haben, ohne daß er jedoch diesem Zustand große Bedeutung beigemessen hat. Entgegen der früheren Meldung wird jetzt mitgeteilt, daß man den Präsidenten in dem zu seinem Schlafzimmer führenden Flur aufgefunden hat. Coolidge sei anscheinend auf einem Stuhle sitzend vom Tode erlitten worden und sei dann auf den Boden gesunken. Bei seiner Auffindung war er anscheinend seit etwa einer Viertelstunde tot.

Washington. Präsident Hoover gab bekannt, daß er an dem Bearäbnis seines Amtsvorgängers Coolidge teilnehmen werde. Das Bearäbnis werde mit allen militärischen Ehren erfolgen. Für Armees und Marine ist 30-tägige Trauer angeordnet. Die amerikanischen Garnisonen werden am Tage der Beisetzungs beim Besetzen 13 Kanonenschüsse abgeben, anschließend bis zum Zapfenreich alle halbe Stunde einen Schuß.

Aus der ganzen Welt laufen Beileidstelegramme im Trauerhause ein. Der Tag der Beisetzungs ist noch nicht bestimmt. — Wie eine Todesahnung mutet eine Bemerkung Coolidges in einem Briefe an, den sein früherer Privatsekretär am Donnerstag erhielt: „Meine Arbeit ist getan“.

Coolidges Beisetzung.

New York. (Kunstsprach.) Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Präsidenten Coolidge werden am Sonnabend im Sterbestort Northampton abgehalten werden. Da über die eigentliche Todesursache keine volle Klarheit besteht, hat der Arzt, der Coolidge während seiner Amtstätigkeit im Weichen Hause behandelte, den Antrag gestellt, daß eine Obduktion vorgenommen werde.

Die „Atlantique“ wird abgeschleppt.

Das Feuer beinahe gelöscht.

* London. Der Dampfer „Atlantique“ wurde von mehreren Schleppdampfern ins Schlepptau genommen und wird nach Weymouth oder Portland gebracht werden. Das Feuer an Bord ist beinahe gelöscht.

Beileid der Reichsregierung.

Paris. Die Deutsche Botschaft hat dem französischen Außenministerium das Beileid der deutschen Regierung anlässlich des Unglücks der „Atlantique“ ausgedrückt.

Beileid des Reichsverkehrsministers zum Brande der „Atlantique“.

Berlin. (Kunstsprach.) Reichsverkehrsminister Freiherr Eick von Ribbentrop hat aus Anlaß des Brandes der „Atlantique“ an den Minister der französischen Handelsmarine folgende Drahtung geschickt:

Zu dem schweren Verlust, den die französische Handelsmarine durch Vernichtung der „Atlantique“ erlitten hat, spreche ich Ihnen im Mitgefühl mit den Hinterbliebenen der heldenmütigen auf ihrem Posten untergegangenen Seeleute meine aufrichtige Teilnahme aus.

Die Versuche

zur Vergang vorläufig aufgegeben.

* London. Am Donnerstag abend ließen Berichte ein, aus denen hervorgeht, daß die Versuche zur Vergang der „Atlantique“ anscheinend vorläufig wieder aufgegeben wurden. Die „Atlantique“ wurde, wie berichtet wird, etwa 25 Kilometer südlich der Needles bei der Insel Wight in westlicher Richtung treibend gesehen. In ihrer Nähe befanden sich sechs oder sieben Schlepper. Das neue Abtreiben des Dampfers wird auf den Mittwoch am Spätnachmittag des Donnerstag zurückgeführt.

* Paris. Inzwischen wird in Cherbourg die Vernehmung der geretteten Besatzung fortgesetzt. Aus den Aussagen der Matrosen und vor allem des zweiten Kapitäns scheint hervorzugehen, daß man einen Kurzschluss als Feuerursache für möglich hält. Der zweite Kapitän erklärte, daß das Schiff sehr hart gefahrigert habe, weil er weder Passagiere noch Ladung und nur einen Bruchteil seiner üblichen Besatzung an Bord hatte. Man habe außerdem bereits einmal festgestellt, daß bei hartem Schlingern ein elektrischer Draht gerissen sei. Handelsmarineminister Meyer scheint ebenfalls an dieser Auffassung zu neigen. Er schaltet jedenfalls von vornherein jeden verbrecherischen Anschlag aus. Er hat außerdem seinem Ministerium Befehl erteilt, angefaßt der schweren Katastrophe, von der die französische Marine betroffen worden sei, halbmaße zu flaggen.

einen Sinn, wenn Hitler nicht mit der Neubildung der Regierung betraut würde. Dr. Frick erklärte schließlich, ein nationalsozialistisches Kabinett unterscheidet sich dadurch von den anderen Regierungen, daß es den Volksweltismus mit Stumpf und Stiel anrotteten würde. Der Redner kündigte zuletzt einen nationalsoz. Antrag an, alle Gehälter über 12000 RM zu kürzen.

Kriegsopfer fordern Abrüstung.

Paris. Die beiden großen internationalen Kriegsopferverbände, die Giamac und die Fidas, von denen der erste Verband hauptsächlich Organisationen von Kriegsopfern aus den ehemaligen Staaten der Mittelmächte umfasst, der zweite hauptsächlich Kriegsbeschädigte aus den früheren alliierten Ländern, hielten am Donnerstag und Freitag in Berlin eine Konferenz ihrer Führer ab. Zweck dieser Konferenz ist die Vorbereitung einer Rundgebung an

Keine Brandstiftung

Paris, 6. Januar.

Der Minister für die Handelsmarine, Leon Meyer, erklärte über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung des Brandes der „Atlantique“, die Zeugenaussagen seien eindeutig; er müsse betonen, daß jeder Gedanke an einen böswilligen Anschlag ausgeschlossen werden müsse. In Anbetracht des gegenwärtigen Standes der Technik könne man keinesfalls die Ursache des Brandes in einem Fehler der elektrischen Ausrüstung des Schiffes suchen; höchstens könne ein unglückliches Zusammenreffen mehrerer Zufälle in Frage kommen. Alles Menschenmögliche werde geschehen, um die Wahrheit aufzudecken.

Einem Junkspruch aus Cherbourg zufolge, bestätigt sich die Nachricht, daß es gelungen ist, die brennende Atlantique ins Schlepptau zu nehmen. Das W r a d wird von dem französischen Ulfso „Pollux“ nach Le Havre geschleppt werden, wo es, wie es heißt, versenkt werden soll.

Die Entschädigungsumme in Höhe von etwa 1,2 Millionen Pfund ist, wie „Evening Standard“ berichtet, schon am Donnerstag von Lloyd's Underwriters beglichen worden. Der Verlust ist einer der größten der letzten Jahre. Da die „Atlantique“ erst vor kurzem versichert worden ist, hatte man noch nicht genügend Franken zur Deckung der Versicherungsforderung angeammelt, so daß die Versicherungsteilhaber Frankenkäufe an der Börse vornehmen mußten.

Die Rettungsaktion der „Ruhr“.

Rotterdam. (Kunstsprach.) Das deutsche Motorschiff „Ruhr“, das 88 Besatzungsmitglieder der „Atlantique“ retten und in Cherbourg an Land setzen konnte, traf gestern abend in Rotterdam ein. Der Kapitän des Schiffes, von Frick, erklärte Pressevertretern, daß die „Ruhr“ am frühen Morgen des Mittwoch als erstes Schiff bei der brennenden „Atlantique“ eintraf. Bis 1 1/2 Uhr mittags sei die „Ruhr“ in der Nähe der „Atlantique“ geblieben. Das Feuer habe mit einer ungläublichen Schnelligkeit und Beständigkeit um sich gegriffen. Sobald der Brand, der offensichtlich im Mitteldeck in einer Luxuskabine ausbrach, einen größeren Umfang angenommen hatte, brachen die Fenster aller Luken, wodurch der Wind durch das ganze Schiff fahen und das Feuer immer wieder von neuem anschauen konnte. Die 88 Besatzungsmitglieder der „Atlantique“, unter denen sich auch drei Frauen befanden, hätten nichts über die Ursache des Brandes aussagen können.

Die Abrüstungskonferenz. Die ehemaligen Kriegsteilnehmer aller am Kriege beteiligter gewesener Länder wollen auf die Abrüstungskonferenz zur Erreichung eines positiven Ergebnisses einwirken, sie verlangen den Frieden.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, die deutsche Organisation, die der Giamac angehört, hielt aus Anlaß dieser Konferenz am Donnerstag abend eine Pressebesprechung ab, auf der auch der vom Reichsbund hergestellte Film „Kriegsopfer klagen an“ zur Aufführung gelangte. Der Vorsitzende des Reichsbundes Pfänder schilderte in seiner Ansprache den Abbau der Kriegsvorforgung durch Notverordnung in Deutschland und die Tendenz, die Entscheidung über die Versorgung immer mehr der Bürokratie zu überlassen. Er forderte daher die Wiederherstellung der Gewaltenteilung des Reichstages. Als Gäste begrüßte Pfänder insbesondere die Vertreter der ausländischen Organisationen, an ihrer Spitze den Präsidenten der Giamac, Mitglied des österreichischen Bundesrates Brandeis, und den Präsidenten der Fidas General Dr. Korostsi-Warschau.

Politische Tagesübersicht.

Der ungarische Außenminister zurückgetreten. Außenminister Puty ist zurückgetreten. Sein Nachfolger wird der Berliner ungarische Gesandte Kanpa. Der bisherige Außenminister wird anstelle des zurückgetretenen Barons Julius Blaskics zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes ernannt.

Die Schuldenzahlungen an Amerika. Die Blätter veröffentlichten Außenminister Neuraths Artikel über Deutschlands Haltung in der Abrüstungsfrage sowie die Ankündigung des Schatzamtes, daß die Reichsregierung die Märzzahlungen für die Besatzungskosten und für die mixed claims aufgehoben habe. Das Weiße Haus lehnt es ab, eine Kontroverse mit Borah zu beginnen, der am Mittwoch behauptete, Hoover habe Naval Konzeptionen in der Schuldenfrage verprochen, falls Frankreich in der Reparationsfrage nachgibt. Es wurde darauf hingewiesen, daß das Weiße Haus diese Behauptung bereits vor Monaten demontiert habe.

Amerika auf dem Wege zur Aufhebung der Prohibition. Der mit dem Studium der Prohibitionsfrage beauftragte Rechtsanwaltsrat des Senats hat sich für die Abschaffung der Prohibition ausgesprochen. Die dem Ausschuss vorliegenden Berichte sehen einen Schutz der Staaten vor, die trocken bleiben wollen.

Das polnische Kontingent tritt am 7. Januar 1933 in Kraft. Der Deutsche Reichsanzeiger Nr. 4 vom 5. Januar bringt eine Ergänzung zur Verordnung über die Einfuhr von Waren vom 12. November 1932. Diese Ergänzung regelt das polnische Kontingent, das nunmehr ab 7. Januar in Kraft tritt. Es beträgt bekanntlich 1500 Tonnen des gesamten Kontingents von 55 000 Tonnen. — Wie die Telegrammen-Union hierzu erfährt, gilt für dieses polnische Kontingent nicht der mit anderen Ländern vereinbarte Vorrangssatz von 75 % A. A., sondern der reguläre autonome Satz von 100 % A. A. je Doppelkontingent.

Ein amerikanischer Hauptbeobachter für Genf. Wie der Wiener Korrespondent des Daily Telegraph erfährt, ist der amerikanische Konsul in Genf, Prentice Gilbert, zum Hauptbeobachter bei den in der nächsten Woche in Genf stattfindenden Verhandlungen ernannt worden. Man könne daher auch erwarten, daß Gilbert als Beobachter an den Verhandlungen des Inter-Ausschusses für den chinesisch-japanischen Streit teilnehmen werde.

Sozialdemokratisches Volksbegehren erledigt.

nda. Berlin. Dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei ist ein Schreiben des Reichsinnenministers ausgegangen, in dem unter Hinweis auf die inzwischen erfolgte Aufhebung des sozialpolitischen Teils der Rotenordnung vom 4. September erklärt wird, daß damit eine Weiterverfolgung des Antrags wegen Zulassung eines Volksbegehrens auf Aufhebung dieses Teils der Rotenordnung sich wohl erledigt. Die Sozialdemokratische Partei hat dieser Auffassung zugestimmt, da mit der Aufhebung der strikten Bestimmungen das Ziel, das sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit der Einleitung des Volksbegehrens gesetzt hatte, erreicht ist.

Margarine-Berordnung bleibt.

* Berlin. Ein Berliner Blatt meldet in seiner Abendausgabe, die ernüchterte Warnung an die Reichsregierung aus den Kreisen des Volkswirtschafts in der Frage der Buttermargarineregulierung und die einseitige Ablehnung aus Verbraucherkreisen hätten das Reichsernährungsministerium veranlaßt, vor Erlass der Ausführungsbestimmungen das Problem zunächst noch einmal in erweitertem Sachverständigenkreis zu besprechen. Ob die Beimitzung in der vorgelegenen Form überhaupt komme, sei fraglich. Dazu erfahren wir von zukünftiger Seite auf Anfrage, daß die Reichsregierung an der Durchführung ihrer Verordnung festhalte. Auch in anderen Ländern habe sich der Butterbeimitzungswahn bewährt. Eine Verteuerung der Margarine durch Beimitzung von Butter sei im Hinblick auf die Verdienstsituation der Margarinefabrikanten nicht notwendig. Im übrigen sei es selbstverständlich, daß das Reichsernährungsministerium vor Erlass der Ausführungsbestimmungen nachsichtliche Sachverständige hinzuziehen, was aber nur für und nicht gegen die Durchführung der Verordnung spreche.

Post-Verordnung gegen 40-Stunden-Woche.

nda. Berlin. Die Zeitschrift „Deutsche Post“, Organ des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten e. V., wickelt darauf hin, daß die Reichsbahn- und die Reichspostverwaltung sich ablehnend zu den Bestrebungen auf Einführung der 40-stündigen Arbeitswoche geäußert hätten. Das Blatt meint, daß die Verwaltung damit im Sinne ihres Personals gehandelt hätten. Eine solche Arbeitszeitveränderung wäre nämlich nur bei entsprechender Verkleinerung der Besätze möglich gewesen, weil man ja mit Hilfe der erzielten Ersparnisse Arbeitslose einstellen wollte. Eine solche Verkleinerung der Besätze sei aber sowohl bei den Beamten wie beim Tarifpersonal aus sozialen Gründen nicht zu verantworten. Der Reichsverband habe sich nicht nur deshalb, sondern auch aus betrieblichen Gründen gegen die Arbeitszeitveränderung ausgesprochen. Seine Forderung sei weiterhin die 48-Stunden-Woche.

Politischer Zusammenstoß in Hamburg.

Drei Nationalsozialisten verhaftet. Hamburg. (Funkpr.) Bei einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Wandsbek, wobei auch mehrere Schüsse fielen, wurden, wie der Polizeibericht meldet, zwei auf dem Heimwege begriffene Polizeibeamte angegriffen und auf sie geschossen. Als die Polizeibeamten von ihren Schutzmännern Gebrauch machten, stürzten die Täter. Auf der Straße wurde eine Wirtin gefunden. Ob Verletzungen vorliegen, steht noch nicht fest. Kurze Zeit darauf wurde in der Nähe ein Trupp Nationalsozialisten von Polizeibeamten angehalten und nach Waffen durchsucht. Drei Nationalsozialisten, bei denen ein geladener Trommelrevolver, eine Schreckschusspistole und eine Pistole gefunden wurden, wurden festgenommen.

Erwerbslosentendungen in Newyork.

Newyork. (Funkpr.) Vor dem Gebäude, wo der zukünftige Präsident Roosevelt gestern seine Besprechungen mit den Führern der demokratischen Partei abhielt, veranstalteten große Mengen von Erwerbslosen eine Kundgebung. Die Polizei hatte Schwierigkeiten, die Massen zu zerstreuen. Nach einem Bericht aus Washington hat der Gewerkschaftsleiter Green die Erklärung abgegeben, sämtliche organisierten Arbeiter der Vereinigten Staaten seien bereit, in den Generalstreik zu treten, um die 30-Stundenwoche herbeizuführen.

Vor der Befehung Dr. Cuno.

Hamburg. (Funkpr.) Als Vertreter des Reichsaussenministers bei den Befehungserklärungen für den verstorbenen Führer der Dapag ist Gelandter von Rosenburg, seiner Zeit ein Mitglied des Kabinetts Cuno, in Hamburg eingetroffen. Nach zahlreicher anderer Trauergäste sind schon im Laufe des Donnerstags angekommen. Am gestrigen Nachmittag wurden die Gebeine des Entschlafenen vom Trauerhause in Ummähle nach der Marienkirche übergeführt. Der Leich wurde vor dem Altar aufgebahrt. Kapitän der Dapag übernahm die Ehrenwache.

Im Hause der Dapag sprach der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes Direktor Berger vor den versammelten Angehörigen über die Verdienste Dr. Cunos um die deutsche Schifffahrt.

Alle öffentlichen Gebäude Hamburgs und zahlreiche Privathäuser, deren Bewohner mit der Schifffahrt verbunden sind, haben Halbmaß geflaggt.

Halbmaß für Reichsanwalt a. D. Dr. Cuno.

* Berlin. Aus Anlaß der Befehung des Reichsanwalters a. D. Dr. Cuno sehen heute die Reichsanwaltschaft und die Reichsbehörden in Hamburg die Flaggen auf Halbmaß.

Justizrat Dr. h. e. Binner gestorben.

* Berlin. In Dresden ist gestern, wenige Monate nach Vollendung des 75. Lebensjahres, der bekannte Berliner Jurist, Justizrat Dr. h. e. Albert Binner, gestorben. Seine überragende Bedeutung lag sowohl auf wissenschaftlichem wie auf anwaltsberuflichem Gebiet. Er war zehn Jahre lang Vorsitzender des Berliner Anwaltsvereins und Mitglied des Vorstandes des Deutschen Anwaltsvereins.

Erzbischof Dr. Poggenburg gestorben.

* Münster (Westf.). Erzbischof Dr. Poggenburg, der Bischof von Münster, ist am Donnerstagabend sanft entschlafen.

Zum Fall Hensch.

In einer der Presse übergebenen Mitteilung erklärte Dr. Benncke, daß sein Aufenthalt im Obergebirge mit dem Mordfall Hensch nicht das geringste zu tun gehabt habe. Er könne von einer Flucht nicht die Rede gewesen sein, da er die Urlaubswohnung in Bad Hilsberg schon am 24. Dezember, also noch vor der Auffindung der Leiche des Hensch bestellte. Nach Bekanntwerden der Verdächtigungen gegen ihn habe sich Dr. Benncke sofort dem Landjäger in Bad Hilsberg zur Vernehmung zur Verfügung gestellt; während seines ganzen Urlaubs habe keine amtliche Stelle nach ihm gefragt. Die in der Presse verbreitete Meldung, daß er die Mordstelle an der Materialsperrre besichtigt habe, erklärt Dr. Benncke als vollkommen aus der Luft gegriffen.

Wie weiter bekannt wird, sollen sich die flüchtigen SA-Mitglieder in Verona aufhalten. Die Staatsanwaltschaft soll schon seit langem im Besitz umfangreichen Materials über die Flucht, den Aufenthalt und die Bewegungen der flüchtigen sein.

Eine nationalsozialistische Erklärung.

Wie uns aus München gemeldet wird, ist der nationalsozialistische Rechtsanwalt Dr. Frank (2) von Hitler beauftragt worden, gegen die Herausgabe einer Flugchrift, in der Hitler der Vorwurf der Begünstigung, ja sogar der Anstiftung zum Mord an dem SA-Mann Hensch gemacht werden soll, alle rechtlichen Maßnahmen zu ergreifen. Die Herausgabe der Broschüre soll angeblich von Dresdener sozialdemokratischer Seite geplant sein. Von nationalsozialistischer parteiamtlicher Stelle wird erklärt, es brauche nicht betont zu werden, daß weder Hitler noch sonst irgendeine Parteiführungsstelle irgendetwas mit dem Fall Hensch zu tun habe.

Blutiger Zusammenstoß in Breslau.

* Breslau. Zwischen Angehörigen der SA-Jugend und politischen Gegnern kam es Donnerstagabend zu einer Schlägerei. Der Arbeiter Fritz Ganske, der der SA-Jugend angehört, wurde durch einen Messerstich in die Oberschenkel verletzt. Das Heberjallkommando nahm mehrere Verwundete mit.

Der Bürgerkrieg in Honduras beendet.

Mexiko (Stadt). Der Bürgerkrieg in Honduras geht seinem Ende entgegen. Die Regierungstruppen haben die Streitkräfte der Aufständischen auf der ganzen Linie entscheidend geschlagen. Die drei aufständischen Generale haben mit ihren Truppen die Grenze von Nicaragua überschritten und sind dort entwaffnet worden.

Die politische Lage in Südafrika.

Reykjavik. (Funkpr.) Die politische Lage wird von Stunde zu Stunde schwieriger. Man glaubt, daß eine Kabinettskrise unmittelbar bevorsteht und daß die Niederlage der gegenwärtigen Regierung unermittlich geworden sei. Wahrscheinlich wird sich die Regierung dem Parlament gar nicht mehr zeigen, sondern ihre Entlassung geben, bevor die Abgeordneten zusammentreten.

Die Reichsbahn im November.

nda. Berlin. Die Deutsche Reichsbahn veröffentlicht jetzt ihren Verberichtsbericht für den Monat November. Die geringe Zunahme des Güterverkehrs, die schon im September und Oktober beobachtet wurde, hielt auch im November an. Dagegen herrschte im Reiseverkehr die dem November eigene Stille. Die Gesamtvermehrungen der Reichsbahn blieben im November ebenfalls seit März 1932 um weniger als 300 Millionen Mark hinter dem entsprechenden Monatsergebnis des Jahres 1929 zurück. Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr haben mit der für den Reiseverkehr ungünstigen Jahreszeit nachgelassen. Demgegenüber läßt die Entwicklung der im Güterverkehr ausgetragenen Einnahmen eine zunehmende Verkehrverbesserung erkennen. — In der Monatsrechnung verbleibt im November eine durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckte Mehrausgabe von 48,8 Millionen RM. Der Personalstand war im November um rund 25 000 Köpfe höher als im Oktober, was in der Hauptsache in der Einstellung von Zeitarbeitern zur Durchführung des zehnjährigen Arbeitsbeschaffungsprogrammes zurückzuführen ist.

Suchen Sie etwas Besonderes?

Dann studieren Sie den Anzeigenteil unserer Zeitung. Sie werden sicherlich das Besondere angeklagt finden. Alle leistungsfähigen Firmen unserer Stadt benutzen den Anzeigenteil des Meiser Tagesblattes, um ihre Waren u. Erzeugnisse zu empfehlen.

Sechs Berliner Bankleute festgenommen.

Berlin. (Funkpr.) Wegen schwerer Vergehen gegen die Fiskusbestimmungen sind in den letzten Abendstunden sechs Berliner Bankleute auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft festgenommen worden. Sie werden heute dem Vernehmungsbüro im Vollstreckungsamt vorgeführt, der darüber Bericht fassen wird, ob Haftbefehl gegen sie erlassen werden soll.

25 000 Mt. gesammelter Gelder unterschlagen.

* Düsseldorf. Die Kriminalpolizei leitete kürzlich im Zusammenhang mit der Tatiache, daß eine von den Verankerten angeführte Theateraufführung nicht kassieren konnte, obwohl eine größere Anzahl von Eintrittskarten verkauft worden war, Ermittlungen nach der Ursache des Vorkommnisses ein. Die Feststellungen ergaben, daß die hier wohnenden Eheleute Rörber dem Größten aus dem verkauften Karten nicht an ihre Auftraggeber abgeliefert haben. Die Unterschlagungen wurden seitherzeit vorläufig festgenommen und nach Klärung dieses Falles wieder entlassen. Die weiteren Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die Eheleute Rörber seit einiger Zeit für eine größere Zahl Auftraggeber, hauptsächlich politische und Unterhaltungsvereine, mit Hilfe von Sammelstellen Gelder in sehr erheblicher Gesamthöhe gesammelt, aber nicht abgeliefert haben. Nach der bisher möglichen Uebersicht sind mindestens 25 000 Mark veruntreut worden. Da jede Abrechnungskontrolle fehlt, läßt sich zur Zeit genauer nicht sagen, doch kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der durch die Eheleute Rörber veruntreute Betrag weit höher ist.

Autobus von Schnellzug erlauft.

Drei Tote. * Braunn. Ein mit 10 Personen besetzter Autobus wurde Donnerstagabend in der Nähe der Station Lützow von einem Schnellzug erlauft und zertrümmert. Drei Personen waren auf der Stelle tot, 5 wurden schwer verletzt, 2 leicht.

Fluggesellschaft in der Schweiz.

Ein Toter. * Luzern. Ein Flugzeug der Thuner Konstruktionswerkstätte ist am Donnerstag bei einem Probeflug abgestürzt und verbrannt. Der Pilot kam ums Leben.

Brand auf einem französischen U-Boot.

Nach einer Mitteilung des Kriegsmarineministeriums brach an Bord des im Hafen von Toulon liegenden französischen U-Bootes „Fresnel“ ein Brand aus. Er konnte von der Mannschaft mit den an Bord befindlichen Löschgeräten erloscht werden. Zwei Matrosen haben leichte Brandwunden erlitten.

Gerichtssaal.

Ein langwieriger Prozeß um eine Bauparlotte.

Vor der 14. Strafkammer des Landgerichts Dresden unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Berke begann am Donnerstag ein Bauparlottenprozeß, der sich gegen die Leiter der „Waterland“-Bau- und Bauparlotten-Gesellschaft m. b. H., Dresden und der „Waterland“-gemeinnützige Bauparlotte-Gesellschaft, die Kaufleute Karl Ludwig Gauer, Berlin-Lichterfelde, Karl Ludwig Klubschke, Birkwitz bei Dresden, Wilhelm August Mann, Rausheim, Dr. jur. Johannes Conrad, Ehrenfried Brück, Dresden, und Josef Junges, Berlin, richtet. Die Anklage umfaßt nicht weniger als 50 Punkte und wirft den Angeklagten Betrug, einfache und schwere Urkundenfälschung, Untreue, Unterschlagung sowie verschiedene Vergehen gegen handelsrechtliche Bestimmungen gegen das Gesetz über Gesellschaften m. b. H. und gegen die Konkursordnung sowie Verhinderung der Konkursabwicklung vor. Verbunden mit dieser Anklage ist eine weitere, die sich gegen Klubschke allein richtet. Der außer seiner Tätigkeit für die „Waterland“-Gesellschaft, die „Vita“-Hauptbesitzer und Bauparlotten-Gesellschaft m. b. H. gegründet hatte und dabei ebenfalls verschiedene Vergehensbegehren begangen haben soll. Durch die „Waterland“-Gesellschaften sollen nach der Anklage etwa 600 Bauparlotter um insgesamt etwa 100 000 Reichsmark geschädigt worden sein, durch die „Vita“-etwa 250 Bauparlotter um etwa 30 000 Reichsmark. Die Hauptangeklagten Gauer, Klubschke und Mann befinden sich seit dem 27. dem 28. Dezember in Untersuchungshaft. Verschiedene der Angeklagten sind vorbestraft, gegen Klubschke liegen bezüglich des Betruges die Rückfallvorsatzurteilungen vor. Mit Rücksicht auf den Umfang der Verhandlung, die auf etwa 8 Wochen angelegt ist, — allein die Vernehmung der Angeklagten wird etwa 5 Tage in Anspruch nehmen — sind ein Erklärungsrichter und ein Erklärungsbevollmächtigter bestellt worden. Die Anklagevertretung liegt in Händen von Staatsanwalt Dr. Prelling. Der Angeklagte Junges wird von Rechtsanwalt Dr. Gölbe vertreten. Als Sachverständiger ist Oberzeiger Stahl von der Industrie- und Treuhandgesellschaft Dresden ausgenannt worden.

Die Angeklagten Gauer und Klubschke waren nach mannigfachen anderer Tätigkeit zunächst bei der Bauparlotten-Gesellschaft „Wesellschaft“ beschäftigt gewesen, Gauer als Kassier, Klubschke als Vertreter. Sie gingen dann zu der Bauparlotte „Deutschland“ über, bei der sich ihnen verhältnismäßig größere Verdienstmöglichkeiten boten. Als 1929 auch die „Deutschland“-Einsparungen vornehm, und dem Vorkommen eines Kassierfehlers auswich, traten beide aus dieser Gesellschaft aus und gründeten im September in Dresden die Genossenschaft „Waterland“, die bald in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, trotz der Umrandung blieb aber die G. m. b. H. weiter bestehen. Bis zur Feststellung der Zahlungsunfähigkeit der Gesellschaft, die schon im Juli des folgenden Jahres erfolgte, wurden, da die ganze Sache recht großzügig aufgezogen werden sollte, eine größere Anzahl von Untergesellschaften, eine Stieblerparlotte, die Patria-Bauparlotte G. m. b. H. Leipzig, die Rhein- und Ruhr-Gesellschaft m. b. H. und andere mehr gegründet; der Durchführung weiterer Gründungen, die bereits geplant waren, wurde durch den Konkurs ein Riegel vorgeschoben. — Die Angeklagten bestreiten jede strafbare Handlung.

Lebenslängliches Justizhaus für mordende Missetäter.

Der Gelegenheitsarbeiter Emil Grochol und ein Mitarbeiter haben den Förster des Herzogs von Ratibor Jolka auf tierische Weise ermordet, als der Förster sie beim Wildern ertappte. Leider waren diesen beiden Angeklagten die Verteilungsvorbringen nicht zu widerlegen, der Förster habe sie in höchst aufreizender Weise beschimpft und er habe sie auch mißhandelt. Trotzdem aber genügt dem Schwurgericht Ratibor die Darstellung der Angeklagten, die den Förster buchstäblich totgeschlagen und in ein Getreidefeld gemorzen haben, um sie wegen Totschlags je zu lebenslänglichem Justizhaus zu verurteilen. Die beiden Täter haben Revision eingelegt; beide Revisionen sind aber Donnerstag vom zweiten Strafsenat des Reichsgerichts als völlig unbegründet kostenpflichtig verworfen worden.



Die Verarbeitung des weihnachtlichen Stoffgeschenks.

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!
2 480



2 474 2 475



2 476

2 477



2 478

2 479



2 481

2 482

Unsere Modelle:

Nr. 2473 Gr. 44. Wolljumper aus drei Farben gewebt oder gestreift.
 Nr. 2474 Für 4 bis 6 Jahre. Kindermantel mit Raglanärmel und schrägem vorderem Verschluß.
 Nr. 2475 Für 4 bis 6 Jahre. Kindermantel mit Paffe und Pelzgarnitur.
 Nr. 2476 Gr. 44. Wollkleid mit Reusenärmeln, Samtfragen mit anschließender Schleppe.

Nr. 2477 Für 12 bis 14 Jahre. Samtrock mit Trägern und angeknöpften Achselgarnitur, dazu karierte Bluse mit langen Ärmeln.
 Nr. 2478 Gr. 44. Der Rock an diesem Kleid ist vierbahrig. Der Vorder- und Hinterbahn wird die Hüftenpasse angeknüpft, die Teile treten seitlich mittels Naht zusammen. Die Seitenbahnen sind verkürzt. Den Blusenteilen werden die Epauletteln angeknüpft. Der lange Kermel ist eingeseht.
 Nr. 2479 Gr. 42. Kariertes Wollstoffkleid. Die Kermelpuffs wer-

den dem langen Kermel oberhalb des Ellenbogens zwischengelegt. Die anliegende Bluse wird in Hüfthöhe mit dem Rock verbunden. Sie schließt hoch. Ein schmaler Pelzstreifen umgibt den Halsausschnitt.
 Nr. 2480 Gr. 42. Jumper aus gestreiftem Wirkstoff. Der Streifen ist in erdlicher Weise in verschiedener Richtung zu verarbeiten.
 Nr. 2481 Gr. 44. Vierbahriger Rock mit seitlich tief angelegtem Falten.
 Nr. 2481 Gr. 42. Wollstoffrock mit Hüftenpasse.

Bei der Verarbeitung der vom Weihnachtsmann erhaltenen Stoffe muß bereits die kommende Mode berücksichtigt werden. Die übertriebenen Richtungen der Herbstmode konnten sich nicht behaupten. Die Modeschöpfer werden daraus die gute Lehre ziehen und im Frühjahr nur einfache und praktische Gegenstände bringen. Das schlichte Mantelkleid und das Raffkleid (Rock und Jumper) werden führend sein. Für den Uebergang sind Kostüme aus Breitwanzplüsch und Wollpelzstoffen vorgesehen. Blusen in zarter Färbung, aber nicht mehr unbedingt weiß und rosa, werden viel getragen werden.

Ein Meer von Stoffen, Seiden, Spitzen und Bändern wanderte in der Weihnachtszeit aus den Läden und Geschäften in Privatbesitz. Es waren das in der Hauptsache wollene Gebilde, gestreifte und gerippte Stoffe mit rauher Oberfläche, die man für Kleider und Komplets trägt. Jersey, Tweed und Schottentuche, ferner schwere Glanzseide in Borten- und Waffelmustern und gestreifte Stoffe aller Art. Als leichtes Streifenmuster sind zarte Blumenbänder zu nennen, die im Frühjahr die Mode beleben sollen. Auch bedruckte Seiden, in denen ähnliche Blumenmuster vorherrschen, sind uns in Aussicht gestellt. Crepe de Chine, die immer schönere und elegante Seidenart, ferner Wollspitze und Samt in allen möglichen Ausführungen harrn jetzt der Verarbeitung. Zu letzterem gehören auch der Breitwanzplüsch und der sogenannte Hermelinmantel.

Als neueste Modenrichtung für einfache Laufkleider ist die schräge Linienführung zu nennen. Sie entwickelte sich aus den Streifenstoffen dieses Jahres, die man gerne schräg setzte, weil das schlant macht und flott aussieht. Jetzt werden auch die einfarbigen Stoffe so geschnitten, daß am Vorderteil schräge Partien entstehen. Das ergibt einen spitzen Ausschnitt und eine Art Bildschleife, die man, beson-

ders wenn sie in Schleifen oder Bindpartien ausläuft, als führende Modenrichtung bezeichnen kann. Diese Verarbeitung, die durch ihre lose Art etwas über die normale Taille fällt, leitet schon zur verlängerten Blusenlinie über. Die längere Taille wird auch sonst gerne unterstrichen. Wo man sie noch nicht regelrecht schneidet, bleibt man bemüht, durch Biesen, Jernnähte und Schleifen ihre Linien anzudeuten. Bei der Verarbeitung der neuen Stoffe sollte man diese Richtung keineswegs übersehen, weil sie den nächsten Saisons wahrscheinlich ihr wesentlichstes Merkmal verleihen wird.

Die schräge Linie der Woll- und Jerseykleidchen verlangt viele Knöpfe und Besten. Die Knopfschleifen werden jetzt gerne farbig gepapelt. Sonst bleiben diese Kleider völlig schlicht und praktisch. Noch immer werden gestreifte oder in Schleifen auslaufende Kragechen angebracht, noch immer wird der Rock in spärliche jortliche Falten gelegt. Allerdings ist zu bemerken, daß die Rockweite etwas abnimmt. Dies zeigt sich ganz besonders an den Glodenansatzstellen der Nachmittagskleider. Als besonders elegant gilt jetzt wieder Glanzseide, die man beiderseitig verarbeitet. Aus der matten Seite werden die Gloden des Rockes und die Biesen der Bluse gear-

beitet. Biesen sind überhaupt sehr beliebt. Man setzt sie neuerlich auch in den unteren Teil des Kermels, den man in mäßiger Form erweitert, um ihn dann in einer engen Mannheit zusammenzuheften. Diese schon oftmals erprobte Wirkung ist reizend. Selbstverständlich können die Biesen auch aus fremdem Material, z. B. aus weichem Georgette bestehen. Das verkürzte Oberteil, das eine Bluse vortäuschen soll, wird jetzt ebenfalls häufig in Biesen gearbeitet. Da man sie möglichst breit fertigt, kommen nur zwei, höchstens drei zustande. In einem dieser Modelle endete jeder Biesenteil seitlich links in einer dicken Seitenquaste. Solche eleganten Nachmittagskleider ersehen jeden Abendanzug. Wird das Kleid für den Abend benötigt, so kann es durch einen kleinen Umhang vervollständigt werden. Die Zahl der Samt- und Seidenpelzkleider, die man zu diesem Zwecke anfertigt, ist unendlich. Auch Laft und neuerlich auch Samt, der durchsichtig ist und stellenweise an Georgette gemahnt, kommt hierfür in Frage. Für solches Material empfiehlt sich eine durch Reißfeste und Puffen wirkende Bearbeitung.

Gegenstände mit sich trägt, sollte diese stets in einem eigenen Futteral bewahren, um seine Handtasche nicht zu stark abzunutzen. Weiße Leinenkleider und weinrote Wäsche schützt man vor dem Vergilben, indem man sie in blaues Papier wickelt. Diese Farbe vermag das Vergilben jahre- und jahrzehntelang zu verhindern. Verbläute Stoffe werden durch Spülen in Regenwasser wieder aufgefärbt. Insbesondere lila und rosa Gegenstände werden wieder wie neu. Pelzhaare und Pelzstrawatten sollen an der Sonne gelüftet und gut aufgeschüttelt werden. Auf diese Weise verhindert man das Zusammenkleben der Pelzhaare, das jeden Pelzgegenstand unansehnlich macht. Strickwaren dürfen niemals auf Kleiderbügel gehängt werden, da sie sich sonst ausdehnen und ihre Form verlieren. Es empfiehlt sich, gewirkte und gestrickte Kleider, Blusen, Jacken und Westen flach hinzulegen und ausgebreitet aufzubewahren. Kleider, mit denen man in rauchige Lokale, in ein Krankenhaus oder sonstwohin ging, wo ein besonderer Duft herrscht, dürfen niemals ungeküßt in den Kleiderkasten gehängt werden. Auch Barfüßler muß aus Kleidern ausgeküßt werden. Bildlederhandschuhe werden nach dem Waschen leicht eingeseift, um geschmeidig zu bleiben. Während des Trocknens bläst man sie ein- oder zweimal in allen Fingern auf. Auf diese Weise bleiben sie weder steif noch zusammengeballt.

Die Plauderecke

Wie verlängert man die Lebensdauer seiner Garderobe?

Weder denn je zuvor überlegt sich heutzutage jedermann neue Ausgaben und Anschaffungen. Daher ist es unbedingt nötig, das Vorhandene richtig und sachmännlich zu behandeln, um es möglichst lange gebrauchsfähig zu erhalten.

Die Lebensdauer der Strümpfe und Herrensocken, die wohl als die größten Sorgenkinder jedes Garderobenbestandes angesehen werden müssen, wird beträchtlich erweitert, wenn man dieselben noch vor dem ersten Gebrauch etwa zwei Stunden lang in warmes Wasser legt, nachher leicht auswringt und trocknen läßt. Dadurch wird das Gewebe dichter und der Strumpf haltbarer.

Badekappen, Ueberschuhe und sonstige Gummiwaren werden nicht rissig, wenn man sie hie und da mit Glycerin einreibt.

Ein vorzüglicher Wollenschuh sind frische Fliederdolden, die man zwischen Woll- und Pelzjacken legt.

Wollene Badeanzüge müssen auch im Winter öfter nachgesehen und gelüftet werden. Wer das unterläßt, kann Gefahr laufen, daß sie durch Wollschaden leiden. Die Annahme, daß diese im Winter keinen Schaden anrichten können, ist leider irrig.

Glaschuhhandschuhe können niemals durchschwimmen, wenn man sie vor dem Anziehen mit Talkpulver bestreut. Sie lassen sich auf diese Weise als bedeutend besser anziehen.

Haare, insbesondere Tierhaare, werden von Wollstoffen entfernt, indem man die Kleiderbürste in Spiritus oder Branntwein taucht.

Bunte Kleider, Schürzen u. dergleichen färbt man mit Tischlerlein, den man im Wasser sämig kocht. Eine dünne Mischung genügt vollkommen. Große wippende Sommerhüte verbiegen sich nicht, wenn man den Hutkopf mit Seidenpapier ausstopft und den Hut verkehrt, nämlich mit der Hutöffnung nach oben hinlegt. Auf diese Weise kann sich der Rand nicht verbiegen.

Jede lederne Handtasche bleibt länger schön, wenn man sie regelmäßig reinigt. Dies geschieht, indem man das Außenleder mit ungekochter Milch abwäscht, soweit der Schmutz befestigt wird. Hierauf wird die Tasche mit Schuhtreue oder mit Bienenwachs leicht eingeseift und wie ein Schuh gut poliert. Dies gilt aber nur von dunklen Lederarten, während helle und empfindliche Lederarten, nämlich weiße, beige, gelbliche und rote Lederarten mit in Benzin getauchten Wattebäuschen behandelt werden sollen. Auch das Innere der Handtasche muß gepflegt werden. Dreht man das Innenfutter häufig um, so wird es bei genauer Reinigung nicht so sehr leiden, als wenn man es lange Zeit ungepflegt und ungeschäubert läßt. Wer viele Sachen, insbesondere Schlüssel und schwere

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 1.— R., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 80 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

Die Trauerfeier für Geheimrat Dr. Cuno.

Hamburg. (Hantspruch.) In der katholischen Marienkirche in Hamburg fand heute am Freitag mittag die Trauerfeier für Geheimrat Dr. Cuno statt. Die starke Anteilnahme der Bevölkerung und die Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten aus Regierung- und Wirtschaftskreisen lezten noch einmal Zeugnis ab für die Bedeutung, die der Heimgegangene genoss und für die Bedeutung, die man seinem Wirken beimisst.

Die Marienkirche konnte die Zahl der Trauergäste kaum fassen. Der Hochaltar prangte im Schmuck weißen Aleters. Eine Halle von Kränzen umgab den schlichten braunen Sarg. Ein Präsidium eröffnete die Feier. Als einziger Sprecher nahm der Geistliche das Wort, um in kurzer Gedenkrede ein Bild des Reichsministers Wilhelm Cuno zu zeichnen. Es folgte ein kurzer liturgischer Akt. Unter den Klängen des „Tejus, dir leb ich“ trug man den Sarg hinaus. Vor dem Gotteshaus warteten Tausende von Menschen, um der Abfahrt des Trauerzuges beizuwohnen.

Zum Trauerakt in der Kirche waren u. a. Reichsminister Cuno von Ribbentrop, für den Reichspräsidenten und die Reichsregierung, der Chef der Marineleitung, für die Seeresleitung Oberst Wehrle, für den Reichsaußen-

minister Gesandter von Rosenburg, für den Hamburger Senat Bürgermeister Hoff und zahlreiche weitere Delegierte von Behörden und Organisationen erschienen. Dem Sarg zunächst lagen die Gattin und die Kinder des Verstorbenen, Kapitane der Sapag hielten die Ehrenwache. Vor dem Sarg lag der Kranz des Reichspräsidenten. Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ klang den Leidtragenden beim Verlassen der Kirche nach.

Unter den Trauergästen befanden sich weiter Generaldirektor Dörpmüller von der Reichsbahn, Reichsbankpräsident Dr. Luther, Dr. Melchior, Karl Friedrich von Siemens, die Staatssekretäre König und Brand, Admiral von Karpl legte für den früheren Kronprinzen einen Kranz am Sarge nieder.

Auf dem Ohlsdorfer Friedhof wurde der von der Marienkirche kommende Trauerzug wiederum von einer gemaltigen Menschenmenge erwartet, die, entblöhten Hauptes, die Wege nach der Gruft umfäumte. Am Grabe hatten neben der Familie der Vorstand und der Aufsichtsrat der Sapag und eine Reihe von auswärtigen Gästen Aufstellung genommen. Hochmals sprach der Geistliche, dann wurde der Sarg der Erde übergeben.

Geheimrat Ernst von Borja gestorben.

Berlin. Dr. Ing. Geheimrat Kommerzienrat Ernst von Borja ist heute früh auf seinem Gut Groß-Bebnitz, 68 Jahre alt, an Herzleiden verstorben.

Der heute fast im 63. Lebensjahr verlebte Ernst von Borja war Mitinhaber der Firma V. Borja GmbH in Regal und des Borja-Werkes in Oberleschen. Nach seiner Absolvierung des Luisen-Gymnasiums in Berlin studierte Borja an der Universität Bonn und an der Technischen Hochschule Berlin. Seine praktische Ausbildung erhielt er in der väterlichen Maschinenfabrik in Moabit. Im Jahre 1894 wurde er Chef der Firma V. Borja und erhielt im Jahre 1902 den Titel Kommerzienrat. Sieben Jahre später wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben.

Borja war Vorsitzender der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, des Verbandes Berliner Metallindustrieller und der Deutschen Lokomotiv-Bauvereins. Ferner war er Mitglied des Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Bei zahlreichen anderen Unternehmungen war er Aufsichtsratsmitglied.

Belleidstelegramme des Reichspräsidenten.

Berlin. (Hantspruch.) Anlässlich des Hinscheidens des früheren amerikanischen Präsidenten Coolidge hat Reichspräsident von Hindenburg dem Präsidenten Hoover telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Berlin. (Hantspruch.) Anlässlich des Ablebens des Geh. Kommerzienrates Dr. h. c. Ernst von Borja hat der Herr Reichspräsident der Witwe des Entschlafenen in einem herzlichen Schreiben seine Teilnahme ausgesprochen.

Das Abschleppen der „Atlantique“.

Paris. (Hantspruch.) Kapitän Schoof hat im Laufe der Nacht an seine Reederei ein Funktelegramm geschickt, in dem er mitteilt, daß er im Laufe des heutigen Tages an Bord der „Atlantique“ gehen und die Abschleppung leiten werde. Die Schiffe brennen noch immer. Die Kommando-Brücke scheint nicht verbrannt zu sein. Er hoffe, heute das Boot mit dem Bug voran nach der französischen Küste schleppen zu können.

Eine Savas-Meldung aus Cherbourg besagt, daß die Schlepper mit dem Schiffsrumpf nicht schneller als drei Knoten die Stunde fahren könnten. Heute trüb befanden sie sich nördlich von Barleur, 35 Meilen von Cherbourg und 10 Meilen von Le Havre entfernt. Wenn nichts dazwischen komme, dürften die Schlepper in der Nacht auf die Höhe von Cherbourg kommen, aber erst morgen nach Tageseinbruch einfahren.

Der Minister für die Handelsmarine, Leon Meyer, hat einem Vertreter des „Paris Mid“ über die Ursache des Feuers erklärt, daß es sich entweder um einen Kurzschluss handele, der allerdings unwahrscheinlich sei, oder um eine Fahrlässigkeit. In einer Kabine erster Klasse seien nämlich 30 Dölmattdecken untergebracht gewesen. Wenn ein Mitglied der Besatzung etwa eine glimmende Zigarette weggeworfen habe, so hätte sie leicht hundertlang schweben können, bis dann das Feuer plötzlich mit voller Wucht ausbrach. Der Minister laute, er werde dafür sorgen, daß in Zukunft bei der Inneneinrichtung der Schiffe weniger Holz verwendet werde, daß zwei Feuerfabriken eingebaut würden, eine vorn und eine hinten, und daß der Besatzung Berufsfeuerwehrleute beigegeben würden.

Schweres Autounfall bei Eger

Drei Todesopfer

Eger, 6. Januar. In der Nähe der Stadt kam ein mit Heizkörpern beladener Kraftwagen ins Schleudern und stürzte die vier Meter hohe Straßeneinfassung hinunter. Der Kraftwagen bildete nur noch einen Trümmerhaufen aus Eisen- und Autoteilestücken. Der Spediteur Poliska aus Pilsen und sein Mitfahrer Tschernak sowie ein dritter Insasse konnten nur noch als verflümmelte Leichen geborgen werden.

Nächste Woche wieder Reichsratsarbeiten.

Berlin. (Hantspruch.) Gleichmäßig mit den Ausschüssen des Reichstages nimmt in der nächsten Woche auch der Reichsrat nach der Weihnachtspause seine Arbeiten wieder auf. Einige Ausschüsse sind bereits einberufen und auch eine Vollkammer wird voraussichtlich am Donnerstag stattfinden. In dieser Woche finden keinerlei Auditions-Verhandlungen im Reichsrat statt, sodas die Berichte von einem für heute zu erwartenden Vorkoll Hamburg im Reichsrat wegen der Margarine-Berordnung damit hinsichtlich sind. Auch in der baltischen Geländtschaft ist von einem solchen Vorkoll nichts bekannt.

Verhängtes Todesurteil.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilt heute die Revision des 36 Jahre alten Zimmermanns Albert Klinge aus Rembe, der vom Schamurgericht Zwidau am 20. Oktober wegen Mordes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Kurt hatte er am 28. August die 26 Jahre alte Fabrikarbeiterin Dora Bausch aus Rembe, die von ihm ein Kind erwartete, in ein Gefäß gelockt, sie zunächst durch Stockschläge auf den Kopf betäubt und dann mit einer um den Hals gelegten Schnalle solange zuegedrückt, bis das Mädchen keinerlei Lebenszeichen mehr von sich gab.

Eine neue Fundgrube für Archäologen?

Die Spisbake im ehemaligen Antiochia.

Smyrna. In Antiochia, also an der Stelle, wo in Zeiten der Antike die prachtvolle und große Stadt Antiochia sich erhob, haben im vergangenen Jahr wichtige Ausgrabungsarbeiten begonnen. Die archäologische Expedition geht von einer Gruppe bedeutender amerikanischer Universitäten und kunsthistorischen Museen aus.

Die bisherige Ausbeute war zwar nicht der Quantität nach, umso mehr aber qualitativ bemerkenswert. Eine römische Villa aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert, drei ebenfalls römische öffentliche Bäder, ein Hippodrom und die Leberreste vermutlich eines Stadions wurden bisher aus den Trümmern ausgegraben. Für eine Arbeit, die erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit betrieben wird, ist dies schon erstaunlich viel. Dabei sind die Aussichten auf weitere und viel reichere Funde sehr günstig. Die Ruinen der Badeanlagen werden ebenfalls zu den weit- und bedeutendsten Entdeckungen gerechnet, die es in den letzten Jahren auf dem Gebiete der hellenistischen und frühchristlichen Kunst gegeben hat.

Die Ruinen von Antiochia haben vor den drei anderen großen Städten der griechisch-römischen Antike den einen unschätzbaren Vorteil, daß bei den Ausgrabungsarbeiten auf eine etwa bestehende Bebauung des Gebietes keine Rücksicht genommen werden muß. In Rom, Konstantinopel und Alexandria hohlen daher die umfangreichsten archäologischen Unternehmungen nur zu oft auf einen schwer zu überwindenden Widerstand. Alle diese Städte sind nicht bebaut und bebefebelt. Antiochia hingegen hat sich von einem Heberfall verjährt Weiterhoben vor etwa 1400 Jahren niemals mehr erholen können, es blieb eine Trümmerstätte und das dort Antiochia erinnert wirklich nur noch dem Namen nach an seine glanzvolle Vorgängerin.

Eine Reihe von historischen Spezialstudien wird durch die Forschungsarbeit dort gefördert werden: die Geschichte des frühen Christentums und der Seljukiden-Dynastie, die Rolle, die Syrien zu Beginn des Mittelalters und vor allem in der Zeit der Kreuzzüge gespielt hat.

Niemals

wird das Publikum in einen Vaden gehen, um zu fragen: „Haben Sie gute und preiswerte Waren“. Der Kaufmann muß seine Waren anbieten, die Preiswertigkeit empfehlen, muß um die Gunst des Einzelnen und der Menge werden. Ein vorzügliches Beispiel ist das in allen Schichten der Bevölkerung sehr beliebte Heimatblatt, das „Rieser Tageblatt“.

Wasserstände		5. 1. 33	6. 1. 33
Waldau: Sammit		+ 7	- 4
Modran		- 30	- 31
Caer: Raum		- 26	- 26
Elbe: Plumburg		- 8	- 5
Brandis		- 54	- 55
Meinik		- 74	- 72
Reitmeritz		- 73	- 71
Ruffia		- 98	- 97
Tresden		- 192	- 193
Riesa		- 183	- 140

Leipziger Schlachtmarkt vom 5. Januar. Auftrieb: Ochsen 20, Bullen 77, Kühe 90, Kalben 15, Kälber 426, Schafe 295, Schweine 1712, zusammen 2645 Tiere. Direkt vom Fleischern zugeführt: Rinder 11, Kälber 62, Schafe 165, Schweine 290. Preise: Ochsen und Kalben belanglos; Bullen 1 25-26, do 2 22-24, do 3 20-21; Kühe 1 25-26, do 2 22-24, do 3 18-21, do 4 13-17; Kälber 1 —, do 2 36-38, do 3 30-35, do 4 25-29, do 5 20-24; Schafe 1 27-30, do 2 —, do 3 25-27, do 4 22-24; Schweine 1 38-39, do 2 36-38, do 3 35-36, do 4 32-34. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine schlecht. Lederhand: Ochsen 16, Bullen 30, Kühe 14, Kalben 2, Kälber geräumt, Schafe 10, Schweine 90.

Antlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, feinst pro 100 kg in Reichsmark

	5. Januar	6. Januar
Weizen, märkischer	186,00—188,00	185,00—187,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	205,00—205,25	204,80
per Mai	207,00—207,00	206,50
Tendenz:	festig-lebter	ruhig
Roggen, märkischer	152,00—154,00	152,00—154,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	165,00—165,00	164,50—164,50
per Mai	168,00—168,50	167,50—167,50
Tendenz:	festig-befestigt	ruhig
Gerste, Prannerte	165,00—175,00	165,00—175,00
Putzer- und Industrieerzte	158,00—164,00	158,00—164,00
Wintererzte	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	114,00—117,00	114,00—117,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	—	—
per Mai	126,25	—
Tendenz:	festig-lebter	fest
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, Nr. 100 (feinste Marken über Notia)	23,25—26,25	23,00—26,10
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, Nr. 100 (feinste Marken über Notia)	19,40—21,70	19,40—21,70
Weizenmehl frei Berlin	8,80—9,20	8,80—9,20
Roggenmehl frei Berlin	8,70—9,00	8,70—9,00
Weizenmehl-Melasse	—	—
Mops	—	—
Seinmehl	—	—
Viktoriaerbsen	20,00—25,00	20,00—25,00
kleine Sojabohnen	20,00—22,00	20,00—22,00
Putzererbsen	12,50—14,50	12,50—14,50
Beluchsen	13,00—14,50	13,00—14,50
Werbbohnen	13,25—15,00	13,25—15,00
Wicken	14,00—16,00	14,00—16,00
Lupinen, blaue	8,00—10,00	8,00—10,00
gelbe	11,75—13,00	11,75—13,00
17,50—24,00	17,50—24,00	
Erbsen, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	10,10	10,10
Leinöl, Basis 37%	8,90	8,90—9,00
Prodenzschmelz	—	—
Soya-Extraktionsrückst., 45%	18,60	18,60
Starkstoffkuchen	—	—
Speisefarbstoffen	—	—
Allgemeine Tendenz:	festig	ruhiger

Bei geringen Umsätzen wieder abrückend.

Die erwartete Geschäftsbelebung am Getreidemarkt ist noch immer nicht eingetreten. Weder vom Export, noch vom Reichsbedarf lagen nennenswerte Anregungen vor, zumal die Nachfrage für heimische Rechnung infolge des Feiertages weiter zu wünschen übrig ließ. Nur dem gestern erreichten Preisniveau trat das Inlandsangebot wieder vereinzelt etwas mehr in Erscheinung und die Preise waren für Weizen und Roggen am Promptmarkt um 1/2 bis 1 Mark rückgängig. Der Ausweis über die Berliner Bestände blieb ohne Einfluß auf die Preisgestaltung, zumal keine nennenswerten Veränderungen gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen sind. Am Vorkonsummarkt ergaben sich gleichfalls Preisrückgänge bis eine Mark, besonders da die staatliche Gesellschaft nicht über 150 T. in jeder Sicht aufwachen wollte. Weizen- und Roggenmehle haben weiter keines Bedarfscharakter. Für Hafer ist die Kaufkraft auch nur gering, so daß die Preise sich kaum behaupten konnten. Für keine Vorkonsumer lauten die Gebote niedriger, das Geschäft in Industriereserven ist bei gedrückten Preisen ziemlich betriebslos.

Kirchennachrichten

1. Erscheinungssonntag.
Riesa, Te. R. 9 Uhr Predigt. Lut. 2, 41-52 (St.). 11 Uhr Kinder-Ges. 2 Uhr Jugends. (St.). Kapelle (St.). Kirchentanten: Schr. Weib. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (St.). 11 Kinder in Gröba. Pausik. 9 Uhr. Mittw. Jungmädchenbund. Donnerstag Frauenverein Ostf. Frauenverein im Galtbol. Viehweber. 9 Uhr. Kollerte. Rödervan. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Rindergottesdienst. Mittw. 8 Jungmädchenverein. Donnerstag. 8 Jungmännerverein. Leithain-Verf. 9 Uhr. Leithain-Lager. 10 Uhr. (St.). Wlabich. 9 Uhr. 9 Uhr. 20 Uhr. Frauenverein. Mittw. 1/3 Uhr. 10 Uhr. 10 Uhr. 10 Uhr.

Die Brot- und Mehfrage für Zuckerkrankte gelöst

durch Diabetikerbrot und -Mehl nach Dr. Senitner. Beide können trotz normalem Gehalt an Kohlenhydraten von Diabetikern unbedenklich in gewöhnlichen Mengen genossen werden und unterscheiden sich von allen „Erlaubtbroten“ vorteilhaft durch Schmelzbarkeit und Preiswürdigkeit. 2-1/2 Brot à 50 Wa. erhältlich in der Bäckerei Erich Röhrens, Hauptstr. 61.

Für Weißnähen

sind meine Treffer-Qualitäten das schönste, beste Dementuch ohne jede Appretur. Nr. 0 80, 0 75, 0 70, 0 65, 0 55, 0 42 Rabattmarken!

Fritz Kretzschmar, am Durchgang.

2 große leere Zimmer sofort zu vermieten. Zu erf. im Tagel. Riesa.

Landwohnung

2 Zimm., Küche u. Zubeh., sowie ein schönes Stück Gartenland ist zu vermieten. Off. u. T 2969 a. Tabl. Riesa.

Hausgrundstück

mit groß. Obst- u. Gemüse-garten zu verkaufen. Böhlen Nr. 6.

Wer übernimmt die Anlegung eines Biergartens an einem Landhaus?

Ang. u. W 2971 a. d. Tabl. Riesa.

2 getr. D.-Mäntel mittl. 1 Lauiprecher 2 Polig.

Zielung Neue Dofnung 2.

Mein amorfäster 3jähr. Kaltbluthengst

Reht zum Decken von Kaltblutstuten zur Verfügung. Caesar, Rittergut Jahnsdauken.

Leupin-Creme und -Selle

vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren glänzend bewährt bei Flechte, Jucken, Ausschlag, Krätze, Sämerchen, Beldschäden, Wundsein usw. Med.-Drog. H. V. Dennike.

Flechte, Jucken, Ausschlag, Krätze, Sämerchen, Beldschäden, Wundsein usw.

Med.-Drog. H. V. Dennike.

Wob. geb. Zwartwagen und Klappstuhl zu verk.

Goethestr. 55, pt.

Karl Heinrich von Voetticher.

In seinem hundertsten Geburtstag.
1833 — 6. Januar — 1933.

Von Armgard von Voetticher.

Am 6. Januar 1933 sind 100 Jahre seit dem Geburtstag des Staatsministers Dr. Karl Heinrich von Voetticher vergangen, der sich mit Recht den Namen des Schöpfers der deutschen Sozialversicherung erworben hat. Ihm kam nächst dem Fürsten Bismarck das größte Verdienst zu, in Deutschland die bis dahin in keinem Lande gekannte fürsorgliche Gesetzgebung ins Leben zu rufen zu haben. v. Voetticher, mein Vater, war wie kaum ein anderer vorbestimmt für diese Aufgabe. Seine hohen Geisteskraft und die des Herzens waren es in erster Linie, die ihn befähigten, die starken Widerstände zu beiseite zu räumen, die vor allem in der Befürchtung großer parlamentarischer Belastung lagen. Bismarcks erstaunliche Menschenkenntnis hatte Voettichers Begabung erkannt, als er im Juli 1880 dem damaligen Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein bestimmte, das Amt als Staatssekretär des Reichsamts des Innern anzunehmen. Er ließ ihn nicht im Zweifel, welche schwierige Aufgabe ihm damit zufalle. Keines Vaters Bedenken gegen die Berufung zerstreute der Fürst damals mit der scherzhaften Bemerkung: „Wauben Sie mir, wir werden eine gute Ehe miteinander führen.“

Voetticher, geborener Stettiner, hatte bei seiner Berufung eine rasche glänzende Laufbahn hinter sich. Kaum vierzigjährig war er Vortragender Rat. 1878 hatte ihn der Wahlkreis Flensburg-Wehrde zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Er schloß sich der Deutschen Reichspartei an und beteiligte sich an den Verhandlungen über die Zollreform als Vertreter gemäßigter Schutz- und Mazarinisten. Die Folge war die Berufung durch Bismarck als Staatssekretär des Innern.

Die Gesetzesentwürfe für die Arbeiterversicherung, später Sozialversicherung genannt, wurden sofort in Angriff genommen. Schon am 17. November 1881 verkündete die Reichstagskammer das Programm der deutschen Arbeiterversicherung. Sie legte dem Reichstag die Forderung des Wohls der Arbeiter von neuem ans Herz und spricht wie in einem sozialen Testament den Willen aus, „dem Vaterlande neue und dauernde Bürgschaften seines inneren Friedens und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Bestandes, auf den sie Anspruch haben, zu hinterlassen“. Sie bekennet sich zur sozialen Mission des Staates und verläßt damit den reinen Rechtsstaat, der meinte, er brauche sich um die Wohlfahrt der Bürger überhaupt nicht zu kümmern und dürfe diese den Bürgern allein überlassen. Sie hat mit diesem Grundgesetz weltgeschichtliche Bedeutung gewonnen. Der Entwurf zur Kaiserlichen Reichsversicherung entstammte Voettichers Feder.

Das Werk war so groß und so schwierig, um auf einmal entstehen zu können. Am 1. Dezember 1884 begann die Krankenversicherung, am 1. Oktober 1885 die Unfallversicherung und am 1. Januar 1891 die Invalidenversicherung. Im Mai 1889, kurz vor Annahme des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes stellte Bismarck im Reichstags seinen Mitarbeiter des Innern aus: „Ich hätte das, was mein Kollege, Herr von Voetticher, in dieser Sache getan und geleistet hat, selbst nicht leisten können, auch wenn ich in der Abgibtigkeit gewesen wäre, mich ausschließlich mit dieser Angelegenheit zu widmen. Jeder hat sein eigenes Fach und in diesem Fach sehe ich neidlos das Verdienst meines Herrn Kollegen als das größere wie das meinige an.“ Die „gute Ehe“ bestand noch. Einer fast zehnjährigen Ehearbeit hatte es bedurft, die drei großen sozialen Werke von ihren ersten Entwürfen durch langwierige Ausschüttungen bis zur Annahme durch Reichstag und

Bundesrat zu bringen. In jedem Stadium dieser Vorarbeit hat Voetticher im Mittelpunkt gestanden und die Verhandlungen an mündlicher Klippe vorbeigeführt. Unvergessen ist es, wie er die Vorlage des Gesetzes für Alters- und Invalidenversicherung einbrachte mit den Worten: „Liebet die Brüder!“ Als mein Vater dem Fürsten Bismarck die Annahme dieses Gesetzes mit 20 Stimmen Mehrheit meldete, schmunzelte der Fürst und meinte: „19 Stimmen zu viel, eine hätte genügt.“

Leben das Leben dieses Staatsmannes, der auf viele Sympathien und reiche Erfolge blicken durfte, sagen dunkle Wolken, als die Märzstürme des Jahres 1890 den Abschied des Fürsten Bismarck brachten. Mein Vater hat es oft als eine seltene Schicksalsfügung bezeichnet, daß er in unmittelbarer Nähe des ersten Reichskanzlers wirken durfte. Mehr Jahre war das Endergebnis wirklich das einer „guten Ehe“. Erst als die Nachtprobe zwischen dem jungen Kaiser Wilhelm II. und dem alten Kanzler akut wurde, kam Voetticher in schwere Konflikte mit sich selbst. Er folgte dem jungen Kaiser, und man weiß, wie Bismarck im dritten Bande seiner „Gedanken und Erinnerungen“ in einem eigenen Kapitel „Voetticher“ den ganzen Innern, dessen der Riese fähig war, gegen meinen Vater richtete. Da der dritte Band erst viel später erschien, so hat mein Vater Bismarcks Schilderung der Vorgänge nicht gekannt. Einer der schwersten Tage seines Lebens wurde für ihn der Todestag Bismarcks. Es erschien ihm unfaßlich, daß er den Heroen des deutschen Volkes, dem er durch zehn Jahre wie kaum ein anderer hatte nahestehen dürfen, ohne Ver-

stöhnung von sich scheiden leben mußte. Die späteren Aufzeichnungen meines Vaters erweisen die völlige Haltlosigkeit des Verdachtes, daß Voetticher irgendeine Schuld an dem Bruch zwischen Kaiser und Kanzler trage. Vielmehr zeigt sich wieder einmal deutlich, daß die Sprache zwischen der alten und der jungen Generation gegenseitig immer eine unverständliche bleibt.

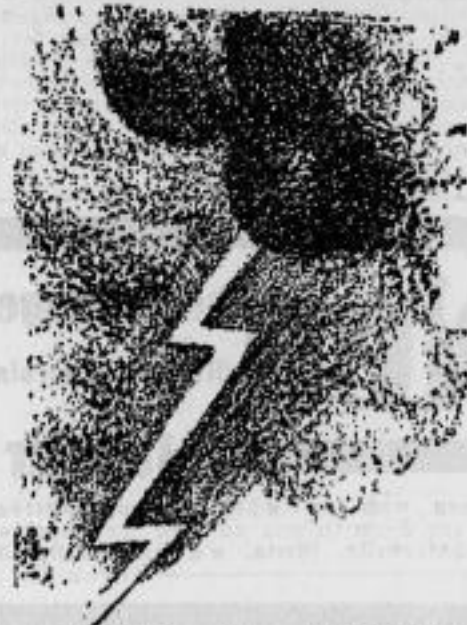
Die letzte Amtstätigkeit meines Vaters vollzog sich, nachdem er 1897 als Staatssekretär des Innern und Stellv. Reichskanzler den Abschied erhalten hatte, als Oberpräsident der Provinz Sachsen bis zum Jahre 1906. In Raumburg ist er kurz darauf im März 1907 gestorben, tief betrauert von allen, die ihn kannten. Seine hervorragenden geistigen Fähigkeiten paarten sich mit einer seltenen Keinheit des Herzens und einer Klarheit der Einbildung, die immer nur von anderen das Beste glaubte und erwartete.

Arbeitsbeschaffung und Gemeinden.

Dresden, 6. Januar.

Unter der Überschrift „Arbeitsbeschaffung und Gemeinden“ weist Präsident Dr. Raumann in der Neujahrsnummer des „Sächsischen Gemeindetages“ nachdrücklich darauf hin, daß die deutsche Wirtschaft nie wieder gesunder könne, wenn nicht die Gemeindefinanzen geordnet und damit die Voraussetzung für eine ruhige und stetige Wirtschaftspolitik geschaffen werde. Im Vordergrund stehe gegenwärtig der sogenannte Gereke-Plan. Bei der Arbeitsbeschaffung solle den Gemeinden die Hauptrolle zufallen. Es sei aber klar, daß die sächsischen Gemeinden auch bei dem Gereke-Plan keine neuen Lasten auf sich nehmen könnten; sie würden sonst nach Beendigung der öffentlichen Arbeiten noch schlimmer dastehen als heute und ihre Schuldenverpflichtungen noch weiter steigern. Bei den in Aussicht genommenen Arbeiten könne es sich nur um solche Arbeiten handeln, die an sich im Haushaltsplan der Gemeinden stehen, aber aus Mangel an Mitteln bisher nicht hätten ausgeführt werden können. Hier seien noch sehr viele Arbeiten möglich; es sei zum Beispiel an die Wasserversorgung in West- und Mittelachsen zu denken. Bauen von Wasserleitungen könnten in der Weise hergestellt werden, daß die Gemeinden mit einem erträglichen Wasserzins rechnen könnten; das gleiche gelte für die Herstellung von Schleusen und Kläranlagen. Straßen- und Brückenbauten könnten im Rahmen des Gereke-Planes in Angriff genommen werden, ebenso die Errichtung von Wohnbauten. Sache der Regierung und des sächsischen Gemeindetages werde es sein, darauf hinzuwirken, daß die sächsischen Forderungen beim Reichskommissar Berücksichtigung fänden, wobei daran zu erinnern sei, daß von den zunächst als Sofort-Programm angeregten Arbeiten etwa 62 Millionen RM auf Sachsen entfallen würden. Bei der Aufstellung der zentralen Richtlinien müßten erfahrene Gemeindefachverständige gehört werden.

Erst dann, wenn diese Richtlinien feststehen, schließt Dr. Raumann, werde in den einzelnen Gemeinden positiv an die Bearbeitung der Pläne herangegangen werden können. Der Grundgedanke der Arbeitsbeschaffung sei der, spätestens im zeitigen Frühjahr die notwendigen Arbeiten in Angriff zu nehmen, damit so rasch als möglich das große Heer der Erwerbslosen vermindert werden könne. Gelingen es, hier Besserung zu schaffen, dann würden die Gemeinden im harten Kampf auch das Jahr 1933 überwinden können, da ihre Grundlagen, abgesehen von den unvermeidlichen Lasten der Erwerbslosenfürsorge, im ganzen noch immer gesund seien.



Da hats eingeschlagen!

Das können Sie auch von Ihren Werbemaßnahmen sagen, wenn Sie mit Hilfe der erfolgreichen Anzeigen im Nieſaer Tageblatt durchgeführt werden, denn mit einem Schlag erreichen Sie eine große Verbandserschaft, die notwendig ist, wenn Ihre Lager im Inventar- oder Weiche-Wochenverkauf rasch geräumt werden sollen.

Das Große Los.
Roman von
Margarete Ankelmann.

Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle (Saale)

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Der Krieg kam. Hans Richter mußte Italien fluchtartig verlassen, ohne daß er Joe mit sich nehmen konnte. Er mußte sofort in den Krieg, fiel schon in den ersten Monaten.

Joe war in der Schweiz geblieben, mit dem wenigen Geld, das der Vater ihr hatte geben können. Den Krieg über gelang es Joe, sich als Pflegerin durch das Leben zu schlagen.

Dann, als der Krieg zu Ende war, das internationale Leben wieder pulsiertere, hielt sie es auf ihrem stillen Posten nicht mehr aus.

Sie kam nach Monte Carlo, und dort lernte sie den Mann kennen, der ihr Leben unheilvoll umbiegen sollte: Titus van Nolliet, einen belgischen Hochstapler.

Jetzt mußte sie erst, daß sie nie zuvor in ihrem Leben einen Mann geliebt hatte. Mit einer rasenden, gierigen, unersättlichen Liebe hing sie an diesem Menschen, der alles mit ihr anfangen konnte, was er wollte.

Titus van Nolliet hatte Joe bald da, wo er sie brauchte. Langsam und allmählich erzog er sie zur Verbrecherin.

Mit kleinen Warenhäuser- und Hoteldiebstählen fing es an. Dann, als Joe sah, daß sie Erfolg hatte, merkte sie selbst die triebende Freude am Verbrechertum, wurde sie immer gewandter und immer großzügiger in der Entwicklung ihrer verbrecherischen Fähigkeiten.

Ihr Aussehen und ihr Liebreiz waren ihre beste Unterstützung.

Überall, wo das hübsche, zarte Geschöpf auftauchte, war es von einem Kreise von männlichen und weiblichen Freunden umringt. Ihr süßes Gesicht, ihre Unschuld, ihre Unblütlichkeit bezauberten die Menschen, und man zog sie überall sogar in die exklusivsten Kreise.

Sie wurde zu Bällen und Privatfestlichkeiten eingeladen. Und niemand wäre auf den Gedanken gekommen, das entzückende Mädchen des Diebstahls zu beschuldigen, so oft auch Schmuckgegenstände und andere Kostbarkeiten bei solchen Gesellschaften verschwunden waren. Joes unschuldsvolles Kindergesicht, ihr lachendes Wesen täuschten immer und überall.

Nie ließ sie sich mit Titus zusammen in der Öffentlichkeit sehen. Sie wohnten immer im selben Hotel, aber

sie kannten sich nicht, wenigstens nicht vor der Welt. Daß sie sich des Nachts heimlich trafen, wußte kein Mensch; wenn das Zimmermädchen oder der Zimmerkellner die beiden einmal zusammen sahen, vermuteten sie eine kleine, heimliche Liebschaft, wie sie in diesen Luxus-hotels nicht zu den Seltenheiten gehörte.

Titus van Nolliet war ein schöner und sehr eleganter Mann. Er galt als reich, und er tat alles, diesen Nimbus aufrechtzuerhalten. Daß er falsch spielte, war sein Geheimnis und die Quelle seines Reichtums.

Mit kühler Gelassenheit sah er hundlang am Kasinotisch, keine Miene verziehend, wenn er an manchen Abenden hohe Summen verpielte. So lange, bis er die Zeit reif fand, seinen Coup loszulassen.

Er war so geschickt, daß er nicht zu entlarven war.

Aber er brauchte unheimlich viel Geld; die Laufender zerrannen ihm nur so unter den Händen. Deshalb war er entzückt, als er in Joe endlich die Partnerin gefunden hatte, die er brauchte und die er seinen Zwecken nutzbar machen konnte.

Strupel kannten die beiden nicht; auch darin paßten sie vorzüglich zueinander.

Sie brandschätzten ihre Umgebung, wo es ging.

Jahre hindurch führten sie dieses Leben. An allen mondänen Plätzen tauchten sie auf, überall das gleiche Spiel treibend. Und es war wunderbar genug, daß man bisher keinen von ihnen erwischt hatte.

Joe liebte Titus nach wie vor mit glühender Leidenschaft — seine kühle Gelassenheit peitschte immer wieder von neuem ihre Sinne auf; auch er hing an Joe, deren lagenartige Geschmeidigkeit und unerhörte Hingabe seine müde Männlichkeit entzündete.

Aber — wertvoller war sie ihm noch als Gehilfin.

Jetzt waren sie schon seit einigen Wochen in Berlin. Der letzte Winter war schlecht gewesen und unergiebig. Sie hatten keine großen Fänge machen können, die Menschheit war ausgepowert; es war schwer, zu Geld zu kommen. Und dabei rann das wenige, was erbeutet worden war, wie immer, unter den Händen weg.

Ein ordentliches Hotel konnten sie sich schon nicht mehr leisten, sie wohnten in einer Berliner Spielunte; hier hatte Joe das Inserat gefunden.

Es mußte etwas geschehen; die Leute im Hotel sahen sie schon mit scheelen Augen an, weil sie die Rechnung lange nicht mehr bezahlt hatten.

Ohne sich weiter um Titus zu kümmern, hatte Joe ihre Taktik beendet. Sie sah selbsthaft aus in ihrem dunkelblauen Fadenkleid mit dem Silberfuchs und dem kleinen Hüßchen. Ihren Kleiderkubus hatten sie beide erhalten; ohne dieses Handwerkszeug waren sie verloren, das wußten sie.

Eine halbe Stunde später meldete sich Joe Rowakowksa beim Portier des Hotels „Adlon“; ein Liftboy führte sie hinauf in das zweite Stockwerk.

Magdalene Winter war fast ein wenig müde. Sechs Damen waren schon dagewesen, ohne daß ihr eine davon sonderlich gefallen hätte.

Sie wollte keine dieser ein wenig armseligen, larmoyanten Damen, denen man die Erziehung und die Kinderstube zwar an der Nasenspitze ansah; aber auch die Langeweile und die Unmöglichkeit, amüsant zu sein und angenehm.

Eine war spießbürgerlicher gewesen als die andere; alle hatten sie angestaunt wie ein Wundertier, als ob sie noch nie eine Frau in einem schwarzseidenen Pyjama gesehen hätten.

Nein, das war alles nichts.

Sie hatte eigentlich keine Lust mehr, heute noch mehr Damen zu empfangen. Na, diese eine wollte sie sich noch ansehen. Der Name klang nicht schlecht: Joe Rowakowksa. Vielleicht, daß es endlich doch etwas war.

Interessiert sah sie auf, als sie die neue Bewerberin jetzt vor sich stehen sah.

Die sah ganz anders aus als alle die übrigen. Unter dem kleinen, dunkelblauen Strohhütchen quollen braunrote Locken hervor, die ein feines Gesicht überstatterten.

Das dunkelblaue Kostüm sah wie angezogen, die ganze Erscheinung wirkte damenhaft und doch mondän. Grazie, elegant, raffiniert fast — so ungefähr hatte sie sich ihre Gesellschafterin vorgestellt.

„Gnädige Frau ...!“

Wie voll und schön diese dunkle Stimme klang; es war angenehm, sie zu hören.

„Haben Sie schon einmal einen ähnlichen Posten bekleidet, Fräulein Rowakowksa?“ fragte sie, nachdem die ersten Sätze gesprochen waren.

„Eigentlich nicht, gnädige Frau! Ich bin zwar sehr viel gereist, aber immer mit Verwandten, habe allerdings hier und da Gesellschaften bei ihnen gespielt ...“

„Sie sind keine Deutsche?“

„Nein, ich bin Russin, habe aber viele Jahre in Deutschland gelebt. Ich spreche ebenso perfekt deutsch wie russisch, französisch, englisch und italienisch.“

Magdalene war entzückt, Joe Rowakowksa zu engagieren. Ein Glückszufall hatte diese Frau zu ihr geführt.

„Wie alt sind Sie, wenn ich fragen darf?“

„Dreißig Jahre, gnädige Frau!“

„Dreißig Jahre? Oh, ich hätte Sie für viel jünger gehalten. Sie sind also fünf Jahre älter als ich, das paßt

Vermischtes.

Alles dem Briefträger vermacht. Eine letzte, aber angenehme Ueberraschung wurde einem Oberpostkassier B. in Altona zuteil. In den Weihnachtslagen war eine 87-jährige Witwe gestorben, der der Beamte seit langer Zeit ständig Postkarten und Renten zuschickte. Die Erbin hat nun testamentarisch ihre Wohnungseinrichtung und ihr Vermögen von rund 2000 Mark dem Postbeamten vermacht!

„Die Fuzel der alten Leute“. In Nordberlin sind die Namen der Einwohner veröffentlicht worden, die in diesem Jahre das 70. Lebensjahr erreichen oder noch älter sind. Dabei hat sich ergeben, daß 42 Nordberliner 70 Jahre werden, 164 bis 79 Jahre, 9 Einwohner 80 Jahre, 10 81 Jahre, 4 82 Jahre, 6 83 Jahre, 4 84 Jahre, 12 85 Jahre, 2 86 Jahre, 2 87 Jahre, 3 88 Jahre, 4 90 Jahre, 3 91 Jahre und je einer 92, 93 und 94 Jahre.

New Yorker Herzspezialist Hauptmitglied einer Falschmünzerbande. Nach der Verhaftung des angeklagten deutschen Fliegers Tschow wurde in der Nacht zum Donnerstag der bekannte New Yorker Herzspezialist Dr. Burton verhaftet, der das Hauptmitglied einer internationalen Falschmünzerbande zu sein scheint. Burton war ebenfalls von Kontraband gekommen. In der Anklage wird festgestellt, daß Chicagoer Banker Maxlich 25000 falsche Dollars umgewandelt haben, die einen Teil der 1929 in Berlin hergestellten 500000 falschen Dollars darstellen.

Waldbrand im Salzburgerischen gefährlich. Ein am Mittwoch mittags etwa 300 Meter oberhalb des Steinpasses bei Unten an der Staatsstraße Bad Reichenhall-Boyer ausgebrochene Waldbrand konnte in der Nacht zum Donnerstag eingedämmt werden. Da am Mittwoch abend gegen 1 Uhr Regen und Schneefall einsetzten, die die Löscharbeiten sehr begünstigten, konnte der Brand gegen Rittersnacht als lokalisiert gelten. Etwa 30 Dektar Privatwälder wurden vom Feuer zerstört.

Große Sturmverheerungen an der nordwestlichen Küste. Der Sturm, der seit mehreren Tagen an der nordwestlichen Küste herrscht, hat am Mittwoch wieder große Verheerungen angerichtet. In der Gegend von Hangelund wuchs der Sturm zum Orkan. Schiffe, die vertaut im Hafen lagen, wurden losgerissen. In Norddal wurden ganze Wälder vom Sturm niedergebrennt. Mehrere Städte und Dörfer sind ohne elektrischen Strom. Die Telefonleitungen sind unterbrochen. Alle Rettungsstationen an der Küste sind Tag und Nacht in Alarmbereitschaft, da man Schiffsunfälle befürchtet.

Der Tiroler Chinese. Der China-Traum eines Tiroler Jungen fand in der Nacht zum Donnerstag sein Ende auf dem Berliner Polizeipräsidium. Der 16-jährige Seppel ... aus Innsbruck hatte es sich in den Kopf gesetzt, die Chinesen in ihrem Kampf gegen Japan zu unterstützen. Durch Zeitungsnachrichten über den neuen Krieg zwischen Japan und China war der Junge so begeistert worden, daß er in der Silberrnacht seinen Eltern — sein Vater ist ein höherer Beamter in Innsbruck — durchbrannte. Seine Absicht war, sich in Berlin bei der chinesischen Botschaft anwerben zu lassen. Er wandte sich zunächst nach München, wo seine geringen Ersparnisse auch schon verbraucht waren. Um trotzdem nach Berlin gelangen zu können, kam er auf den Einfall, sich

am Hauptbahnhof in München eine Kraftdrosche für die Fahrt nach Berlin zu mieten. Der Taxi-Chauffeur ging auch darauf ein, nachdem ihm gelagt worden war, die chinesische Botschaft in Berlin werde die Kosten tragen. Seppel hatte dem Chauffeur auch erzählt, daß er chinesischer Offizier sei und als guter Patriot die Pflicht hätte, sich seinem Vaterlande sofort zur Verfügung zu stellen. Am Mittwoch nachmittags passierte die Taxe Potsdam, wo Seppel den Wagen vor einer Reichswehrkaserne halten ließ, um sich dort zunächst einmal über die Einstellung von Freiwilligen für China zu erkundigen. Er wurde an die chinesische Gesandtschaft in Berlin verwiesen. Auch bei dieser hatte dann aber der Tiroler Freiheitskämpfer kein Glück. Dem Chauffeur waren nun doch schon Bedenken wegen seiner Fahrgehalt-Rechnung gekommen — die Fahrt hatte die runde Summe von 120 Mark gekostet — und er liierte seinen Passagier kurz entschlossen im Polizeipräsidium ab. Das Polizeipräsidium hat sich inzwischen mit Innsbruck in Verbindung gesetzt, damit die Eltern ihren Sprößling in Berlin wieder abholen können. Während dieser die Nacht und somit das Ende seines chinesischen Abenteuers wohl bewahrt im Polizeipräsidium verbracht hat, mußte der Chauffeur auf dem Hofe des Präsidiums in seinem Wagen schlafen, da er nach dieser großen Reise nicht mehr einen Fennig Geld hatte und auch der letzte Tropfen Benzin verbraucht war.

Der Rattler als Heiratschwindler. Ueber Heiratschwindler und Heiratschwindler bestehen bei den Leuten ganz falsche Vorstellungen, denn man stellt sich diese Leute gewöhnlich als Hochstapler mit bestechendem Aeußeren und mit gewinnenden Manieren vor, so daß arglose Mädchenherzen von ihnen leicht bestrickt werden können. Die rauhe Wirklichkeit in Berlin-Magdeburg sieht ganz anders aus. Der kühnste Heiratschwindler, der der Heiratschwindler gar kein Abonnis zu sein braucht. Zum Heiratschwindler gehört auch wenig Ueberredungsgabe, die solide Erfolgsgrundlage dieser Betrugs-Branche ist der unerschütterliche Glaube der Mädchen, einen Mann zu kriegen. Nur so war es auch zu erklären, daß der Rattler Wilschinski, der am Donnerstag vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg stand, in vier Fällen Dienstmädchen mit dem Heiratsversprechen um ihre geringen Ersparnisse bringen konnte. In einem Falle hatte er zur Urkundensicherung greifen müssen, um ein Sparguthaben von 250 Mark zu erbeuten. Er hatte sich bereit erklärt, die Ein-

zahlung von 250 Mark auf das Konto seiner „Braut“ bei der Sparkasse zu bezorgen. Er ging auch zur Sparkasse, hob aber dort das ganze Guthaben von 2500 Mark ab und fälschte die Eintragung so, daß im Sparbuch ein Guthaben von 2750 Mark erschien. Die als Zeuginen vernommenen „Bräute“ werten und lammerien vor Gericht, aber ihr Geld werden sie nicht wiedersehen. Wilschinski wurde zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Angeschlagene freigegeben. Zeugin verurteilt. Einen seltsamen Ausgang nahm der Betrugsprozess, der am Donnerstag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte gegen den Erfinder Ingenieur Rohrbach und dessen kaufmännischen Berater Dorst v. Wurmb geführt wurde. Rohrbach hat einen Benzin-Sparer für Autos erfunden, aber ihm fehlte das Geld zur Finanzierung der industriellen Auswertung seiner Erfindung. Er wandte sich deswegen an einen russischen Emigranten, den Fürsten Bekischew. Der Fürst wollte die Generalvertretung für Frankreich übernehmen und dafür 150000 Mark an Rohrbach zahlen. Zunächst war eine Anzahlung von 5000 Mark nötig. Der mittellose Fürst beschaffte sich dieses Geld von seiner Freundin Frau v. Beken. Das Geld war von der Fabrikation konnte nicht aufgenommen werden und damit schwand auch die Hoffnung auf die Generalvertretung. Frau v. Beken fühlte sich betrogen und erbatete Strafanzeige. Dabei stellte sie heraus, daß sie eigentlich Fräulein Miksch heißt. Beim Prozess war natürlich Fräulein Miksch die wichtigste Belastungszeugin, aber sie war nicht erschienen, sondern hatte ihr Fernbleiben mit Krankheit entschuldigt. Deutsche Gerichte sind misstrauisch. Man schickte einen Beamten zur Wohnung der Zeugin und der kam mit dem Bescheid zurück, daß Frau „v. Beken“ ausgegangen sei. Das Gericht mußte die Angeklagten freilassen, da infolge des Fehlens der wichtigsten Zeugin ein Beweis für ihre betrügerische Absicht nicht zu führen war. Die Zeugin Fräulein Miksch wurde aber wegen unentschuldigtem Fernbleibens zu 300 Mark Geldstrafe und zur Zahlung der Kosten des Termins verurteilt.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 7. Januar.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Jungtunde: Im Königreich der Selb. — 15.45: Mundharmonika-Vorträge. — 16.00: Konzert. — 18.00: Neues Bild der alten Heimat. — 18.30: Zeitfunk. — 18.55: Die Funk-Stunde teilt mit... — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Konzert für Saxophon und Orchester op. 6 von Edmund von Bock. — 19.30: „Oliver Cromwell“ von Heinrich Bauer. — 20.00: Aus Bonn: Lustiger Abend. — 22.30: Zeitfunk usw. — Danach bis 0.30: Tanzmusik. — Als Einlage: Aus dem Sportpalast: Hörbericht vom hollen-Handball-Turnier des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine.

Königsmusterhausen.

11.15: Stunde der Unterhaltung. — 15.00: Kinderstunde. — 15.45: Arnold Ullig: „Der Krake No.“ — 16.00: Dramatiker ohne Bühne. — 16.30: Konzert. — 17.10: Wochenschau. — 17.55: Eine halbe Stunde Offenbach. — 18.30: Große deutsche Raser: Mathias Grünwald. — 19.00: Stille Stunde. — 20.00: Aus München: Bunter Abend. — 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend bis 0.30: Berliner Programm.

Neu bestellungen

auf das
Neue Nießer Tageblatt
für
Januar

nehmen noch an alle Zeitungsabnehmer
und zur Vermittlung an die die **Tageblatt-
Geschäftsstelle, Nicola, n. n. Goethestr. 59.**
Telefon Nr. 20.

nur sehr gut. Ich glaube fast, Sie sind das Richtige für mich!

„Oh, gnädige Frau...!“

„Ja, ich will Sie engagieren! Was bisher da war, war nichts für mich. Sie gefallen mir. Ich suche keine Angestellte, sondern einen Menschen, der zu mir paßt, dem ich vertrauen kann, der mir freundschaftlich nahesteht. Und es scheint mir, daß Sie der Mensch sind, den ich suche.“

„Sie machen mich glücklich, gnädige Frau, durch so viel Güte und Freundlichkeit...“

„Erzählen Sie mir, bitte, etwas von sich, damit ich weiß, mit wem ich zusammenleben werde“, bat Magdalene.

Joe Nowakowitsch berichtete. Sie erzählte von ihrer Jugend in dem polnischen Gutsbesitzerhause, von der Liebe ihres Vaters, bog alles so, wie es für sie am vorteilhaftesten war. Sie erzählte von ihrem Stiefbruder Titus van Zollet, der nach dem Tode ihres Vaters liebevoll für sie gesorgt hatte, durch eine unglückliche Verletzung von Ereignissen um sein Vermögen gekommen war und ihr jetzt nicht mehr helfen konnte, so daß sie gezwungen war, sich selbst ihr Brot zu verdienen.

Magdalene Winter war sehr bestiebt von dem, was sie erfuhr. Das alles bestätigte ihre gute Meinung und ihr Gefühl an dem schönen Mädchen. Schnell war alles erledigt, die Bedingungen festgesetzt.

Magdalene hatte ihrer neuen Gesellschafterin die inneren Umstände ihres Lebens auseinandergesetzt: daß sie unverheiratet sei und ihr Leben nach Mühseligkeit genießen wolle — daß sie beabsichtige, zunächst ziemlich lange auf Reisen zu gehen.

„Oh, gnädiges Fräulein...“ Zögernd kam es von Joes Lippen.

„Nun, ist es Ihnen nicht recht, Fräulein Nowakowitsch?“

„Sie werden es vielleicht nicht verstehen, gnädiges Fräulein... aber mein Bruder... wir hängen so aneinander; jetzt sollen wir uns trennen, auf so lange. Wir haben bisher alles zusammen getragen: Freude und Leid — jetzt, wo es ihm schlecht geht.“

„Ich kann Ihr Angebot nicht annehmen, so schrecklich leid es mir tut, so sehr ich mich darüber gefreut habe. Aber — ich kann nicht allein von Berlin weggehen, kann ihn nicht zurücklassen.“

Eine dicke, große, glitzernde Träne hing an den langen, seidnen Wimpern Joe Nowakowitschs.

Magdalenes Herz erzitterte vor Mitleid, und in dieser Minute hatte sich das Schicksal dreier Menschen entschieden.

„Sie brauchen sich nicht zu grämen, Fräulein Nowakowitsch, brauchen sich nicht von Ihrem Bruder zu trennen und können doch bei mir bleiben. Hören Sie zu: Es ist vielleicht viel besser, wenn wir zwei Frauen nicht allein in der Welt herumreisen, wenn wir männlichen Schutz haben. Ich werde Ihren Bruder auch verpflichten, als Zetler und Reisemarschall, dann ist uns allen geholfen. Was sagen Sie dazu?“

Ein jähes Aufblitzen durchfuhr Joe. Diese Frau da war ja unbezähmt! So etwas hatte sie sich schon lange in ihren Bunkerräumen ersehnt: nur hatte sie nie ge-

glaubt, daß es wirklich existieren würde. Dieses Mädchen vor ihr mußte ja unheimlich viel Geld haben! Endlich war sie an die Richtige gekommen.

Mit ihrer süßen, kindlichen Stimme antwortete sie strahlend:

„Oh, gnädiges Fräulein, Sie machen mich so glücklich. Sie sind so gütig... ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll.“

Lächelnd winkte Magdalene ab. Sie war zufrieden mit ihrer Wahl, und sie wurde es noch mehr, als Joe am Nachmittag wiederkam, um ihren Stiefbruder Titus van Zollet vorzuführen.

Was waren das für liebenswürdige Prachtmenschen, diese Geschwister! Man merkte ihnen die gute Kinderstube an, die Erziehung und den Takt. Sie hatte wirklich großes Glück gehabt, die beiden zu finden.

Frau Hahn war schon am nächsten Tage abgereist, unter vielen Ratschlägen und Ermahnungen.

Sie hatte sich Joe und Titus van Zollet angesehen und hatte zuerst gar nichts gesagt. Neugierig sahen die beiden gut aus, das mußte sie selbst zugestehen. Aber — so recht einverstanden war sie nicht mit Magdalenes Wahl. Die Augen des Mädchens gefielen ihr nicht sonderlich, da war so ein Glitzern darin.

Am Abend, als sie zusammen beim Essen saßen, wagte sie eine leise Andeutung. Zum ersten Male wurde Magdalene ein wenig heftig. Was wollte Mutter Hahn eigentlich? Traute sie sich mehr Menschenkenntnis zu als Magdalene?

Schnell war sie wieder beruhigt. Die alte Frau wollte nur ihr Bestes, das wußte sie. Und wenn sie in ihrer Besorgtheit mal ein wenig über das Ziel hinausschoß, durfte man ihr nicht böse sein.

Sie waren ganz versöhnt miteinander, als Frau Hahn am nächsten Morgen wegfuhr. Und Magdalene versprach, oft zu schreiben und sofort die gute alte Freundin zu besuchen, wenn sie von ihrer großen Reise zurück sein würde.

Joe und ihr Bruder waren gleich nach Frau Hahns Abreise ins Hotel gezogen. Das war praktischer bei den vielen Dingen, die vor Antritt der Reise zu erledigen waren.

Mit Joe hatte sich Magdalene schnell angefreundet. Die Polin hatte Magdalenes Schwäche bald erkannt und ihr geraten, für die Reise ihren langweiligen Namen abzulegen. Sie würde viel mehr Furore machen, wenn sie sich einen ausländisch klingenden Namen zulege. Nach langen Beratungen hatten sie dann einen schönen Nom de guerre gefunden: Madelon Winter. Dahinter würde niemand die simple Magdalene Winter suchen.

Auch Titus van Zollet hatte Magdalene ganz für sich angenommen. Seine zurückhaltende und trotzdem offene Art sich zu geben, seine Bescheidenheit, sein tabellofes Benehmen entzückten sie sehr und machten ihr seine Gesellschaft angenehm.

Bösig unentbehrlich wurde ihr Joe. Sie hatte eine reizende Art, ihre junge Herrin zu bemuttern und zu vergöttern, ihr schäbsterne Härtlichkeiten zu erweisen, die Magdalene bösig gefangen nahmen und immer wieder von neuem entzückten.

Es dauerte nicht lange, bis Magdalene ihrer Gesellschafterin das Du anbot. Von da an wuchs Joes Einfluß auf Magdalene ins Uferlose. Sie tat alles, was ihre Freundin ihr vorschlug; ihr Geschmack und ihre Rat schläge waren ihr absolut maßgebend.

In allen Dingen hatte sich Magdalene Joe anvertraut. Nur in dem einen, was Joe am meisten interessierte, blieb sie verschlossen. Joe erfuhr nichts über die Geldverhältnisse ihrer Herrin und nichts darüber, wo Magdalene ihre Gelder liegen hatte und wer sie verwaltete.

Wenn Joe auch dieses Leben außerordentlich behagte — es war schließlich nicht der Zweck des Wanders. Sie und Titus hatten ganz andere Pläne. Na, vorläufig mußten sie sich noch gedulden; sie war schlau und raffiniert genug, auch diese Pläne zu einem glücklichen Gelingen zu führen.

Es stand fest, daß Magdalene sehr reich war.

Eines Tages sollte Joe erfahren, woher dieser Reichtum stammte.

Magdalene sprach von ihren Reiseplänen.

„Aber, Madelon“, sagte Joe mit großen, unschuldigen Augen, „ich denke mir, daß das alles viel Geld kostet...?“

Sie sah fragend zu Magdalene auf, die sie herzlich lachend umarmte.

„Du bist köstlich, meine Joe. Freilich kostet das viel Geld; aber danach brauche ich gottlob nicht zu fragen.“

„Dann bist du also sehr reich?“

Süß und unschuldiger konnte die Frau nicht von Joes Lippen kommen.

Einen Augenblick blieb Magdalene still, dann sagte sie: „Komm einmal her zu mir, Joe, ich will dir etwas anvertrauen.“

Bärtlich zog sie die langsam näherkommende zu sich herunter auf die Couch.

„Du bist jetzt meine Freundin und sollst alles wissen. Sieh, es hat eine Zeit gegeben — es ist noch gar nicht lange her —, da war ich arm und habe mir mein Brot selbst und schwer verdienen müssen. Tagaus, tagein bin ich tippen gegangen. Bis dann das unerwartete Glück kam, bis ich das Große Los gewann, bis ich reich geworden war.“

Jetzt verstehst du es vielleicht auch, weshalb ich solchen Anteil an dir und deinem Bruder genommen habe. Weil ich aus eigener Erfahrung weiß, wie schwer es ist, arm zu sein, wenn man früher bessere Zeiten gekannt hatte. Und ihr beide sollt niemals zu klagen haben, solange wir zusammen sind.“

In Joes Kopf arbeitete es fleißig. Trotzdem sah sie tief in Magdalenes Augen, streichelte ihr das Haar und sagte leise und zärtlich:

„Du Liebe, Einzige! Ich danke dir für dein Vertrauen. Und ich will mich immer bemühen, dir deine Freundschaft zu lohnen, will nichts anderes im Kopfe haben als dein Wohl...“

Von diesem Tage an verdoppelten Joe und Titus ihre Bemühungen um Magdalene, und diese ahnte nicht, daß sie Schlangen an ihrem Busen nährte...
(Fortsetzung folgt.)

Neuzeit vom Torg in Bild und Wort.



Der französische Ozeanriese „L'Atlantique“ in Flammen.

Auf unserem Bildtelegramm sieht man das brennende Wrack des französischen 40.000-Tonnen-Dampfers „L'Atlantique“. Diese Aufnahme wurde von einem Sonderflugzeug aus aufgenommen und zeigt, daß der Dampfer mit starker Schlagseite listerlos brennend hilflos auf dem Kanal treibt.

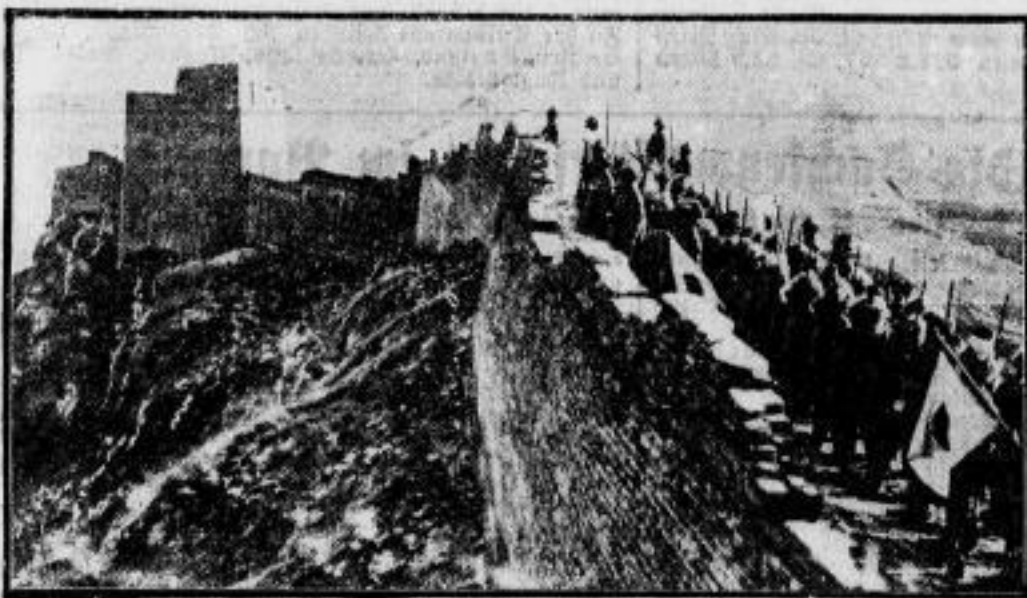


Von der Bauernrevolte in Steiermark.

In dem kleinen Dörfchen Vorau in der Steiermark kam es zu schweren Unruhen unter der Landbevölkerung, so daß Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen wurde. Wie man auf unserem Bilde sieht, war der Hauptplatz von Vorau der Sammelplatz der demonstrierenden Bauern.

Bild rechts.

Deutscher Weltlicher von den Belgiern ausgewiesen.
Der reichsdeutsche Kaplan Giffes mußte kürzlich auf Anordnung der belgischen Behörden innerhalb kurzer Zeit Belgien verlassen, obwohl er weder bei der Ausübung seines priesterlichen Amtes noch bei seiner Tätigkeit als Vorsitzender des katholischen Jugendvereins sich etwas gegen die belgische Obrigkeit hatte ausdenken können lassen. Der deutsche Gesandte in Brüssel hat gegen diese unerbittliche Ausweisung bereits Protest eingelegt.



Im Mittelpunkt der neuen Kämpfe im Fernen Osten steht die Stadt Shanhaiwan an der nordchinesischen Grenze, in deren Nähe die berühmte chinesische Mauer endet. Wie man aus unserem Bilde ersieht ist die Mauer bei Shanhaiwan bereits früher schon einmal von den Japanern besetzt worden.

Bild darunter:

Das Bahnhofsgebäude des Vatikanstaates fertiggestellt. Unsere beiden Bilder, die wir der „Illustrazione Vaticana“ entnehmen, zeigen (rechts) die Außenansicht und (links) den Mittelsaal des jetzt vollendeten Bahnhofsgebäudes der Vatikanstadt. Wie man aus unsern Bildern ersieht, ist der Bahnhof ein Bau, in dessen Einföhrung sich klassische und moderne Motive zu einer harmonischen Einheit verbinden. Das Innere ist prunkvoll ausgestattet, besonders der hier abgebildete große Mittelsaal mit seiner hohen gewölbten Kassettendecke besitzt Fußboden und Wände, die mit kostbaren Marmorarten in verschiedenen Farben reich verkleidet sind.



Wolfgang von Gronau im Wintersport.

Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau erhält sich gegenwärtig in Schierke beim Eislauf in Gesellschaft des Eiskunstlaufpaares Krümling.

Bild links.

Vor 25 Jahren starb Wilhelm Busch.

Am 9. Januar 1908 schloß der große Zeichner und Dichter Wilhelm Busch seine Augen zum letzten Schloß.

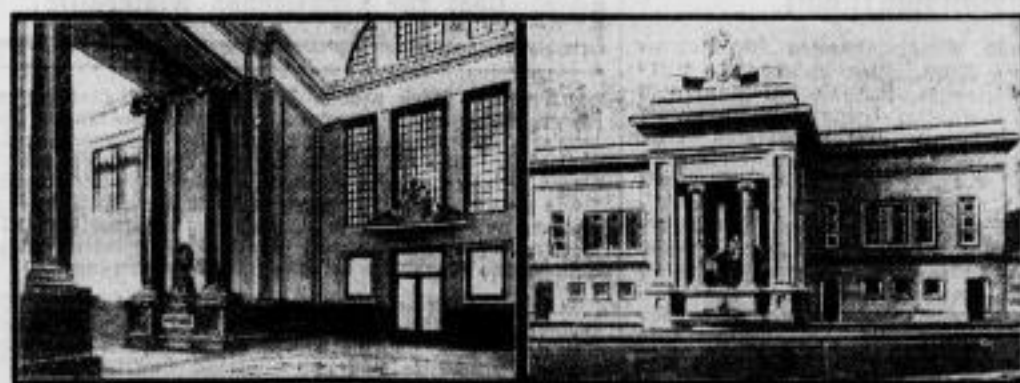


Bild links.

Staatsrechtslehrer Schmitt nach Köln berufen.
Der bekannte Staatsrechtslehrer Professor Karl Schmitt, der bisher an der Berliner Handelshochschule wirkte, ist zum Ordentlichen Professor an der Universität Köln ernannt worden.

Bild rechts.

Der Direktor des Berliner Kupferkabinetts 4.
Professor Dr. Eilfried Bod, der Direktor des Kupferkabinetts der Berliner Staatlichen Museen, ist im Alter von 57 Jahren gestorben. Wegen seiner Verdienste um die Erlanger Münzzeichenammlung war er von der Universität Erlangen zum Ehrenbürger ernannt worden.



Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Kampf um die Punkte beginnt wieder.

Niesaeer Sportverein in Dresden bei Brandenburg.

Die ostsächsische Fußballgemeinde steht am kommenden Sonntag wieder im Zeichen der Punktkämpfe. In der 1. Klasse spielen die alten Rivalen DSG. und Guts Muts gegeneinander, ferner Ring-Grelling gegen Rasensport und Brandenburg gegen den SV. Niesae. Ein Gesellschaftsspiel haben die Freiburger Sportfreunde mit der Spielvereinigung vereinbart. — In der 1b-Klasse sind 18 Mannschaften am Start. Die Räderauer empfangen den Kuffigs-Landsklub Dresdenia. Die Spiele beginnen sämtlich um 14 Uhr.

Niesaeer SV. — Brandenburg in Dresden.

Am Sonntag steht die Liga-Elf des Niesaeer Sportvereins vor einer kaum lösbaren Aufgabe. Im Punktwortspiel muß sie in Dresden am Schützenhof Trachau dem derzeitigen Tabellenritten Brandenburg gegenüberstellen. Die Brandenburgsmannschaft hat sich in dieser Serie ganz famos geschlagen. Ring-Grelling mußte sich im Bore sowie auch im Rückspiel geschlagen bekennen, kein Wunder, wenn die Wärdener zur Zeit sehr gefährlich sind. Auch die RSV'er werden am Sonntag das zu spüren bekommen. Der Platz am Schützenhof in Trachau ist schon mancher Mannschaft zum Verhängnis geworden, und die Niesaeer Elf konnte dort noch nie zu einem Siege kommen. Die Aussichten für einen Sieg der Niesaeer sind auch für Sonntag nicht gerade rosig. Klänge kann seiner Verletzung wegen nicht spielen und Weidner ist verhindert. Die Mannschaft sieht deshalb wie folgt aus:

Vundtröm
Mizing, Friske
Kluge, K. Eitel, Sabnecfeld
Hofmann, Weisenbauer, Rische, Andrich, Kluge, H. Ules wird davon abhängen, wie sich die Käuferreihe schlagen wird. Sicher ist, daß der Brandenburgsmannschaft nur beizukommen ist, wenn mit größter Energie und Aufmerksamkeit gekämpft wird. Als Schiedsrichter amtiert Weidemann (S. M.). Die Niesaeer Elf trifft sich 11 Uhr im Turnplatz.

RSV-Niesaeer spielt in Randschütz 2 Uhr.
RSV. 1. in Riesa gegen Zeitdaim 1 Uhr.
RSV. 1. Jugend in Randschütz 10 Uhr.
(Siehe Vereinsnachrichten.)

SV. Chlorodont-Damen — RSV-Damen.

Die Damenhandballmannschaft des RSV. hat sich den Meister der Abteilung verpflichtet und sich recht viel vorgenommen! Amvuz 12.10 Uhr Bürgergarten.

Dresdner SG. — Guts Muts.

Das Osttagegehe wird am Sonntag sicher das Ziel vieler Tausender sein, die stets kommen, wenn sich die beiden populärsten Dresdner Fußballvereine messen. Diesmal geht es zwar um die Punkte, aber die Situation ist doch ganz anders, wie in früheren Jahren. Da waren die Begegnungen der beiden Spitzenvereine eine Auseinandersetzung um die Führung. Davon kann diesmal keine Rede sein, denn Guts Muts liegt nicht weniger als zehn Punkte hinter dem führenden Klub und hat mit dem Ausgang der Meisterschaft nichts mehr zu tun, sondern kann sich höchstens als „Schrittmacher“ für den Tabellenweiten Ring-Grelling betätigen, der „nur“ vier Punkte hinter dem DSG. liegt und im Falle einer Niederlage des Klubs bis auf zwei Punkte zu diesem aufkriechen würde. Nach der Form beider Mannschaften kann aber diesmal mit einem Siege der Guts Muts-Elf kaum gerechnet werden.

Ring-Grelling — Rasensport.

Der Tabellenweite mühte mit der Elf von Rasensport im Reichstädter Stadion verhältnismäßig leicht fertig werden. Einen Punktverlust können sich die Vereingelassen auf keinen Fall leisten, wenn sie nicht den Anschluss an den DSG. genau wie die übrigen ostsächsischen Mannschaften, völlig verlieren wollen. Rasensport wird sich darauf beschränken müssen, ehrenvoll zu unterliegen, denn zu mehr wird es nicht reichen.

Sportfreunde Freiberg — Spielvereinigung.

Beide Mannschaften bestreiten in Freiberg ein Gesellschaftsspiel, da die Dresdner durch die Abhebung des Spiels gegen 1893 plötzlich spielfrei geworden sind. In den beiden Verbandsspielen bestreiten die Dresdner die Oberhand, das eine Mal mit 3:0 und das andere Mal mit 3:2. Die Freiburger werden versuchen, diese Niederlagen durch einen Erfolg auszugleichen. Vielleicht gelangt es ihnen, vielleicht liegen aber die Dresdner erneut. Der Ausgang ist jedenfalls offen.

Dresdenia in Räderau.

Die Spiele in der 1b-Klasse:
In der 1. Abteilung empfängt der führende SV. 09 Dresden an der Leutewitzer Windmühle den Zweiten SV. 04 Reichen. Guts Muts Reichen erwartet die Elf von Favorit. Der SV. 07 Copis erhält den Besuch des SV. 04 Kreital. In Freiberg steigt die Auseinandersetzung der Tabellenletzten SV. Freiberg und Südwest-Dresden.
In der 2. Abteilung muß Dresdenia nach Räderau zum dortigen Sportverein. Die Aufgabe der Dresdner ist leichter als die des Tabellenweiten Sportklub, der in Leubnitz gegen den SV. Leubnitz antreten muß. In Räderau messen sich der Radebeuler SV. und der SV. Sachsen. In Radeberg weist der Streikener SV. beim Radeberger SV. Der Tabellenletzte SV. Reichsbahn bezieht sich zum Kampf um die für ihn so wichtigen Punkte zum benachbarten SV. Niederschütz.

Sportverein 13 e. V. Randschütz.

Sonntag, den 8. Januar 1933, nachmittags 2 Uhr, Verbandsspiel

Randschütz 1. — RSV-Niesaeer in Randschütz.

Randschütz muß Sonntag die stärkste Mannschaft aufstellen, wenn das Spiel gewonnen werden soll. Es ist eins von den letzten 3 Verbandsspielen und kein Punkt darf eingebüßt werden, sonst sind die Meisterschaftsträume dahin. Ein interessantes und scharfes Spiel steht zu erwarten. Randschütz tritt wie folgt an:

Hortmann
Lamm, Große
Nichter, Feuer, Vetter
Stahr, Vetter, Reisch, Jäger, Träbe

Randschütz 2. — Räderau 3. 12.15 Uhr in Randschütz.

In diesem Punktspiel erwarten wir bestimmt die 2. Mannschaft als Sieger.
Der Sportverein Randschütz veranstaltet am Sonntag, den 8. Januar 1933, nachm. 4 Uhr, im Eisaalhof eine Weibnachtsfeier, wo die Jugend und die Knaben beieinander werden. Zahlreicher Besuch zu dieser Veranstaltung wird erwartet.

Sportler-Handball.

RSV. „Sportklub“ Niesae 1.

alten Spielvereinigung „Chlorodont“ Dresden 1.

Am nächsten Sonntag werden sich in Niesae auf dem Platz der Gendarmerieabteilung die beiden ersten Mannschaften vom RSV. „Sportklub“ Niesae und von der Spielvereinigung „Chlorodont“ Dresden im letzten Verbandsspiel gegenüber. Das Vorspiel in Dresden endete 8:3 für Niesae. Auch das Spiel am kommenden Sonntag mühte die Gendarmerieelf sich für sich entscheiden. Aber sie darf dieses Spiel auf keinem Fall leicht nehmen, da „Chlorodont“ seine Mannschaft verstärkt, damit man nicht eine Uebernahme erlebt. RSV. „Sportklub“ tritt in folgender Aufstellung an:

Flader	Rube	Jörker
Abbe	Michael	Rische
Zähner	May	Böfing
Reind	Naundorf	

Ein spannender Kampf ist zu erwarten, der um 14 Uhr beginnt.

Die 9. Akademischen Skiwettkämpfe

wurden bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen in St. Moritz mit dem Abfahrtslauf eröffnet, der den ersten Teil der Kombination Abfahrt-Salom bildet. 161 Bewerber traten an der 3 Kilometer langen Abfahrt Fucella Schattal-Alt Morax an, die eine Höhenifferenz von 630 Meter hat, sehr aber verhältnismäßig leicht war. Den Löwenanteil der Erfolge trugen die Österreicher davon, die die beiden ersten Plätze belegten. Sieger wurde der Innsbrucker G. Leubner in der neuen Rekordzeit von 4:02,8 (4:38) vor seinem Landsmann G. Meisl (4:10,6), Prinz Alois-Rich (4:13), G. Wolfram-Wien (4:13,3) und dem Engländer Clyde (4:15). Die deutschen Teilnehmer schritten infolge mangelnder Trainingsmöglichkeit nur mühsam ab, immerhin konnten sich aber fünf deutsche Wärdler weiter im Wettbewerb behaupten, da nur 30 Teilnehmer des Abfahrtslaufes zum Salomlauf zugelassen sind. Der beste Deutsche war der Münchener Köflin als 19. in 4:46. Leider ging er nicht ohne Unfälle ab, bei denen Friedrich Prinz von Preußen, der vierte Sohn des Kronprinzen, mit einem Oberarmknochenbruch am schlechtesten davonkam.

Beim internationalen Skifahren

auf der Bernina-Schanze in Ventresina, an dem zahlreiche Bewerber aus der Schweiz, Österreich und Norwegen teilnahmen, wurden ganz ausgezeichnete Leistungen erzielt. Den weitaus gefandenen Sprung erzielte in prächtiger Weise außer Konkurrenz der bekannte Schweizer Chigogna mit 72 Meter, der aber im Wettbewerb selbst, ebenso wie sein favorisierter Landsmann Kaufmann, durch Sturz vorzeitig ausfiel. Die beste Tagesleistung vollbrachte der Junior Berggöhl-Kroka, der für seine vorbildliche Haltung und Stil die höchste Note erhielt. In Klasse I fierte M. Remond-St. Croix mit Note 320 (63, 66, 67,5 Mtr.) vor dem Norweger Guttarmien 317,2 (57, 63, 62,5 Mtr.) und Lude-Innsbruck 308,3.

Um die Sachsenmeisterschaft im Boxen.

Zwickau und „Eichentanz“ Niesae im Entscheidungskampf.

Der Boxklub „Eichentanz“ Niesae leitet sein Kampfprogramm im neuen Jahr gleich mit einer Meisterschaftsentscheidung ein. Und zwar treffen morgen abend im Sternaal Eichentanz Niesae und Zwickau im Entscheidungskampf um die Sachsenmeisterschaft im Boxen zusammen. Wenn die Einheimischen das bedeutungsvolle Match gewinnen, so qualifizieren sie sich für die weiteren Meisterschaftskämpfe Mitteldeutsche Meisterschaft. Den vorwärtsstrebenden und eifrigen Niesaeer Boxern wäre der Titel Sachsenmeister nur zu gönnen. Aber diesen Siegeslocher zu eringen, ist schwierig. Härte und Gewandtheit werden entscheiden. Und der bessere soll liegen, das erwartet der gerechtfertigte Sportsmann. Die Wärdler sind noch bedeutend besser als die Leipziger. Sie verfügen über eine äußerst kampfstärke Mannschaft, die die Dresdner Boxer im Kampf um die Kreismeisterschaft am 2. Dezember mit 10:6 Punkten besiegten. Niesae schlug bekanntlich Leipzig am 3. Dezember mit 9:7 Punkten. Nun stehen sich am Sonntagabend die beiden besten Mannschaften von Sachsen gegenüber. Es wird Kampfe mit schönen Momenten geben. Das Kampfprogramm um den Titel des Sachsenmeisters wird sich wie folgt abwickeln:

Im Fliegengewicht trifft Schmidt-Zwickau auf Seifert-Niesae, der gut aufpassen muß, da Schmidt sehr flink ist. — Ein vorzüglicher Techniker ist Kammerer-Zwickau, der im Bantamgewicht kämpft. Er ist äußerst schnell und sehr Angreifer. Da aber auch Böttner-Niesae versucht zu boxen, so wird es ein spannendes Treffen geben. — Ringler-Niesae klettert im Federgewicht mit Hoffmann-Zwickau durch die Seile, der ein äußerst harter und gefährlicher Schläger ist. Ringler wird schweren Stand haben. — Das Leichtgewicht bringt Kamisch-Zwickau und Klein-Niesae zusammen. Kamisch ist ein vorzüglicher Teufelsboxer. Klein geht in den Ring mit dem Vorsatz,

Die Führung der Sächsischen Turnerschaft.

Wiederholt am 1. Januar führt die gesamte Deutsche Turnerschaft ihre Mitgliedszahl mit Hilfe der Vereine, der Bezirke, Gauen und Kreise in einer Weise durch, wie man sie sich organisatorisch nicht besser denken kann. Alle Vereine erhalten bereits im Dezember genaue Vorberichte über diese Mitgliedszahl. Neben den genannten Anzeigern der ersten Vereinsführer werden nach Geschlechtern getrennt die Zahlen der Kinder, der Jugendlichen und der Erwachsenen erfaßt. Gleichzeitig wird der etwaige An- oder Abgang von Mitgliedern festgestellt. Auch die Zahl der am 1. Januar erwählten Mitglieder wird erfaßt. Mit dieser Mitgliedszahl wird weiterhin auch die Tätigkeit der Vereine im vergangenen Jahre genau auf besonderer Karte erfaßt. Die Vereine der DT. sind anzuhalten, im Jahre laufend genau aufzuzeichnen, wieviel Turner und Turnerinnen, Jugendturner und Jugendturnerinnen, Knaben und Mädchen sich an den einzelnen Übungsstunden des Vereins in den allgemeinen Turnstunden, im Volksturnen, im Spielen, im Fechten, im Schwimmen, im Wärdelfahren, im Schneelaufen, im Wandern, im Seesport, im Kleinfeldbeschießen, im Sinnen und im Musizieren (Spielmannsstärke) beteiligt haben. Die Vereine haben die Fragekarten bereits bis zum 10. Januar an ihren autonomen Bezirksvertreter einzusenden, dann geht der Weg weiter zum Gauvertreter, der bis zum 1. Februar die Gesamtaufstellung seines Gauces an den Kreis weiterreichen hat. Bereits am 15. Februar melden die Kreise an die DT., die dann sofort das Gesamtergebnis feststellt und bekanntgibt.

Auch die alljährliche Sondererhebung neuer von der guten Gesamtorganisation der Deutschen Turnerschaft!

Aufruf des Sächsischen Landesausschusses für Leibesübungen.

Der Sächsische Landesausschuss für Leibesübungen richtet an seine angeschlossenen Verbände und Vereine folgenden Aufruf zur Mitarbeit am Notwerk für die deutsche Jugend:

Die Reichsregierung ruft zum Notwerk für die deutsche Jugend auf. Sie will, daß dieses Notwerk auch der körperlichen Erziehung dienen soll. Daran knüpfen wir die Bitte an alle angeschlossenen Vereine und Verbände, sich tatkräftig in den Dienst des Notwerks für die deutsche Jugend zu stellen und in gemeinschaftlicher Arbeit über die Verbandskreise hinweg der deutschen Jugend dienen zu wollen. Insbesondere auf dem Lande und in kleineren Orten wird es notwendig sein, daß aus den Vereinen für Leibesübungen insbesondere die Kameradschaftsgruppen herausmachen, die die Hilfe für die Jugendlichen aus ihren Reihen selbst organisieren können. Wir hoffen, daß das Notwerk für die deutsche Jugend zu kameradschaftlicher Gemeinschaftsarbeit führt.

Dr. Thiemer, 1. Vorsitzender. Hermann Böckel, 2. Vorsitzender.

Kurze Sportmeldungen.

Englands Fußball

wird nach Beendigung der Meisterschaftsspiele wieder zwei Spiele auf dem Kontinent austragen. Der Kampf gegen Italien ist bereits fest für den 18. Mai in Rom abgeschlossen, während der Termin für die Begegnung mit der Schweiz noch nicht feststeht.

16 Nationen haben bisher für den diesjährigen Davis-Pokal-Wettbewerb gemeldet und zwar 5 für die Europazone, 5 für die Süd- und 2 für die nordamerikanische Zone. In der Europazone befinden sich Deutschland, Österreich, Belgien, England, Griechenland, Ungarn, Polen, Schweiz und Jugoslawien.

Handel und Volkswirtschaft.

Firmen-Auflösungen und Neugründungen im Dezember. Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamts wurden im Dezember vier Aktiengesellschaften mit zusammen 0,7 Millionen RM Nominalkapital gegründet. Ferner wurden 20 Kapitalerhöhungen um zusammen zehn Millionen RM vorgenommen und 112 Kapitalherabsetzungen um zusammen 66 Millionen RM. 81 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 31 Millionen RM wurden aufgelöst, darunter neun wegen Konkursverfallung. Der Kurswert der neuen Veranlagung im Dezember ausgegebenen Aktien betrug 94 Millionen. Begründet wurden ferner 287 Gesellschaften m. b. H., 649 Einzelunternehmen und Personengesellschaften mit 146 Genossenschaften. Aufgelöst wurden 452 Gesellschaften m. b. H., darunter 107 von Amts wegen gelöscht, 1296 Einzelunternehmen und Personengesellschaften, darunter 83 von Amts wegen gelöscht, und 145 Genossenschaften.

In der Berliner Börse war die Tendenz am Donnerstag schwach und still. Die gleiche Haltung zeigte der Rentenmarkt.

„Gebt zur Sächsischen Winterhilfe!“

Dresdner Börse vom 5. Januar. Am Donnerstag ergaben sich gegenüber dem Vortag nur wenig Veränderungen, die Tendenz war uneinheitlich. Sachl. Bank plus 2, Bonderer plus 1,75, Postenteller plus 1,5, Thielacher und Wändschel plus 2, Spinger Brauerei plus 3, Brodsky Glas plus 3, Elektrizitätswert Niesae plus 5 Prozent. Dagegen verloren Deutsche Lon, Industrie Blauen und Strohhof je 2, Radeberger Exportbier 1,75 und Verein. Jünder 1,25 Prozent. Anleihen überwiegend nachgebend. Wandbriefe freundlich bei geringen Veränderungen.

Leipziger Börse vom 5. Januar. Bei sehr ruhigem Geschäft tendierte die Börse uneinheitlich. Sehr fest gingen Leipziger Feuer, Reihe 3, um die 8 RM gewonnen. Kurseinbußen erlitten Rieder-Hier 1,75 und Biblitz. Inkassos 1,25 Prozent. Deutsche Grammophon, Ritter, Reudener Ziegel und Thüringer Gas je minus 1 Prozent, letztere waren im Verlauf noch 2 Prozent niedriger vergebens angeboten. Anleihen uneinheitlich, Wandbriefe schwächer.